

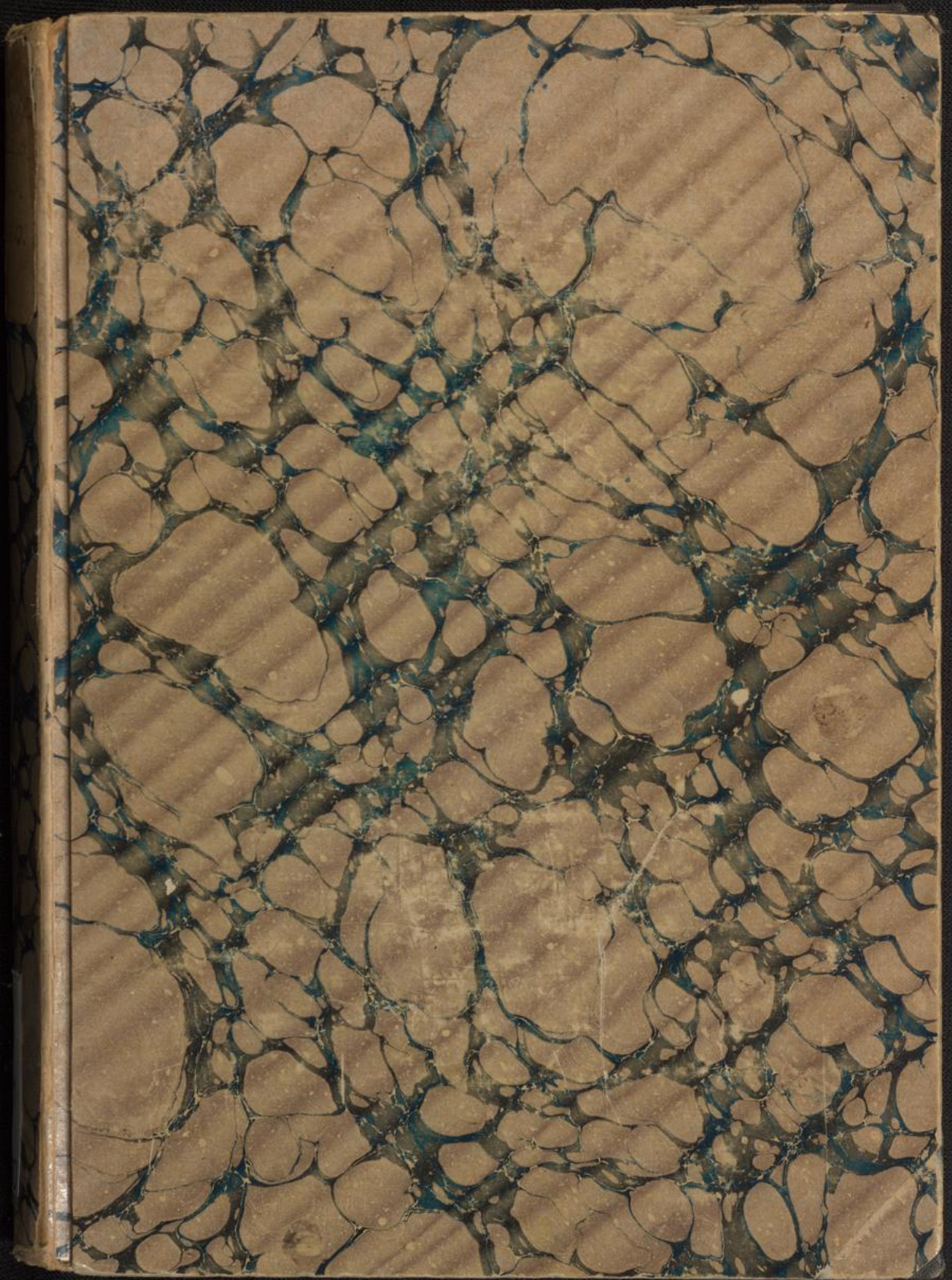
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

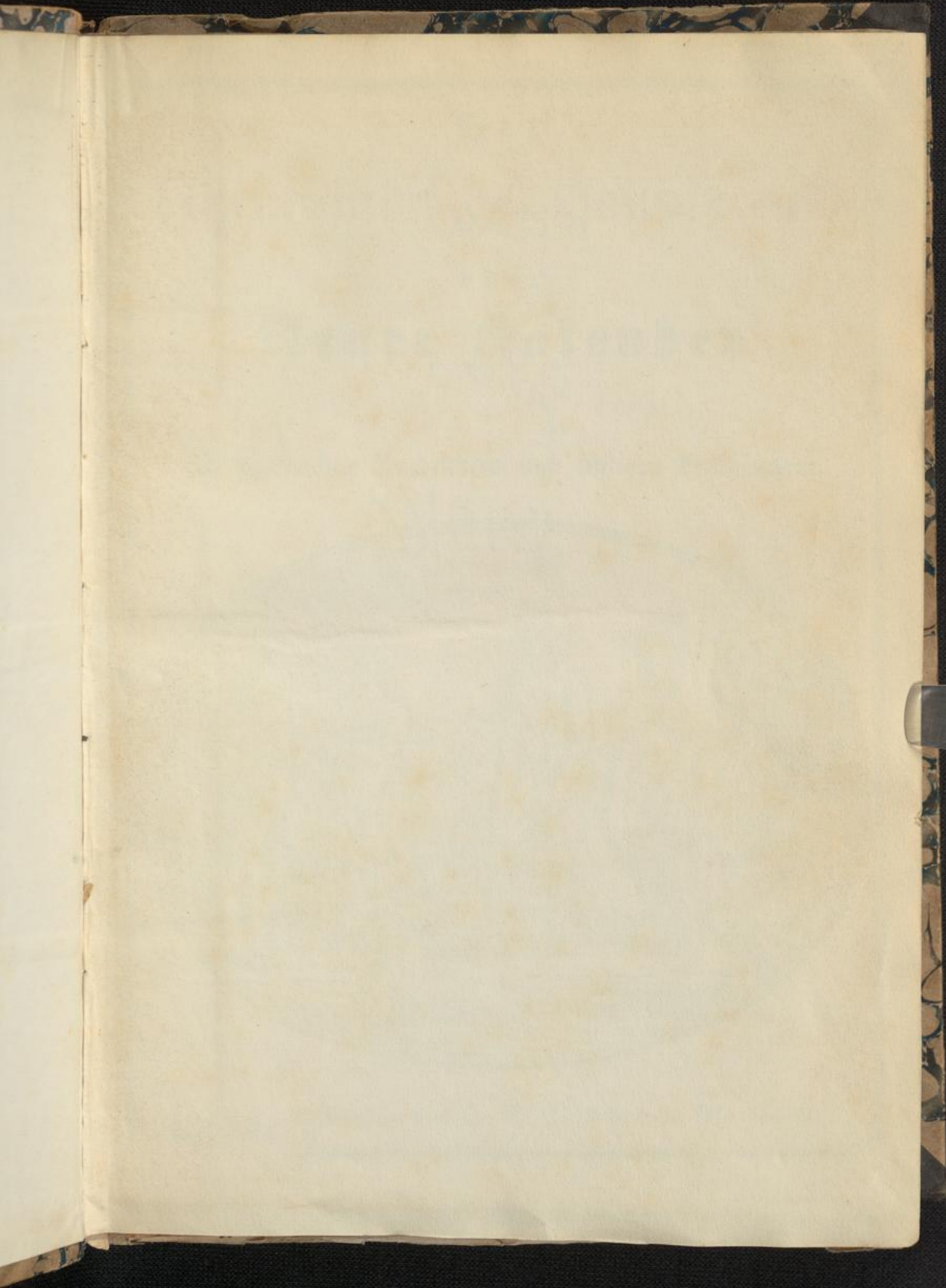
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rheinländische Hausfreund

1850

[urn:nbn:de:bsz:31-338642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338642)





Rava

F

3321

f

1846/60.



1850.

Der

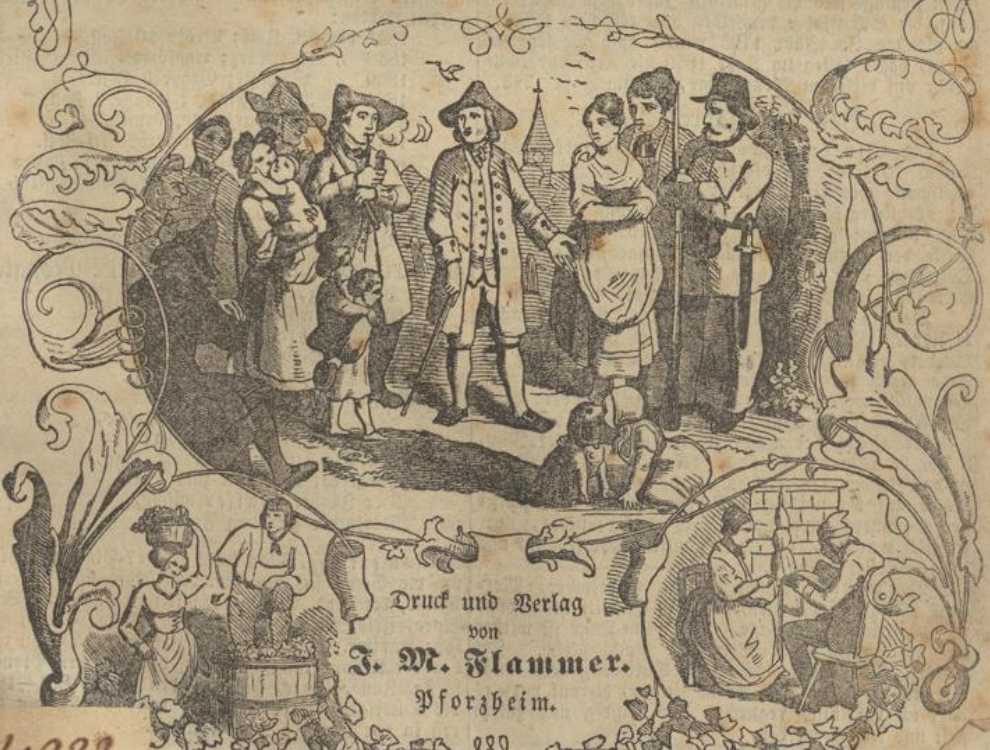
Rheinländische Hausfreund

oder

Neuer Kalender

für das Jahr 1850.

Mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen.



Druck und Verlag
von
J. W. Flammer.
Pforzheim.

40,333/6

Astronomischer Kalender-Bericht auf das Jahr 1850.

Das Jahr 1850 der christlichen Zeitrechnung ist das 6563. Jahr der Julianischen Periode; das 5610.—5611. der Juden; das 1266.—1267. Jahr der Mohammedaner und Türken.

Goldene Zahl 8	Septuagesimä 27. Januar.	Trinitatis 26. Mai.
Epacten XVII	Ashermittwoch 13. Februar.	Frohleichnam 30. Mai.
Sonnensirkel 11	Ostersonntag 31. März.	Erster Advent 1. Dezbr.
Römer Zinszahl 8	Ehr. Himmelfahrt 9. Mai.	Zahl d. Sonntage nach Pfingsten 27.
Sonntags-Buchstabe F	Pfingstsonntag 19. Mai.	Trinitatis 26.

Die vier Quatember: 20. Februar; 22. Mai; 18. September; 18. Dezember.

Jahresvergleichung.

Nach dem Gregorianischen oder Neuen Kalender fällt das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling; wobei der Frühlingsanfang immer am 21. März angenommen wird. Fällt dieser Vollmond selbst auf einen Sonntag, so wird das Osterfest auf den nächsten Sonntag verlegt. Daher kann der Ostersonntag auf 35 verschiedene Monatsstage fallen, nämlich nicht früher, als auf den 22. März, und nicht später, als auf den 25. April. — Seit der Einführung des Gregorianischen Kalenders im Jahr 1582 fiel bisher und fällt künftig bis zum Jahr 2000 Oftern auf den 31. März in den Jahren 1619, 1620, 1641, 1652*, 1709, 1720*, 1771, 1782, 1793, 1839, 1850, 1861, 1872*, 1907, 1918, 1929, 1991. — Von diesen Jahren fangen die gemeinen Jahre mit einem Dienstag, die mit * bezeichneten Schaltjahre aber mit einem Montag an. Hinsichtlich der beweglichen und unbeweglichen Festtage sind die gemeinen Jahre dem Jahr 1850 ganz, die Schaltjahre demselben aber erst vom 1. März an gleich. Im Jahr 1793 waren auch die Epacten = 17, daher fallen im Jahr 1850 die Neu- und Vollmonde auf dieselben Monatsstage, wie im Jahr 1793.

Von den Jahreszeiten.

Der Winter beginnt am 21. Dezember 1849, Nachts 10 Uhr, wo die Sonne in das Zeichen des Steinbocks eintritt. Kürzester Tag, längste Nacht auf der nördlichen Erdhälfte. Die Bitterung im Winter wird vermuthlich größtentheils bedeutend kalt; jedoch dürfte der Frost mehrmals und namentlich am Ende Dezembers oder im Anfang des Januars durch gelindes stürmisches Wetter unterbrochen werden.

Der Frühling fängt an am 20. März, Nachts 11 Uhr 29 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt und Tag und Nacht überall auf der Erde gleich ist. Im Frühling dürfte die Bitterung anfänglich noch winterlich bleiben, später aber warm und fruchtbar, im Mai jedoch ziemlich feucht werden.

Der Sommer nimmt seinen Anfang am 21. Juni, 8 Uhr 24 Minuten Abends, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses. — Längster Tag, kürzeste Nacht auf der nördlichen Erdhälfte. Die erste Hälfte des Sommers wird vermuthlich veränderliches, aber ziemlich warmes, die zweite Hälfte mehr feuchtes und läßliches Wetter bringen.

Der Herbst beginnt am 23. September, Morgens 10 Uhr 26 Minuten, mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage. An diesem Tage ist wieder auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich. Im Anfang des Herbstes kann die Bitterung noch einige Wochen lang schön und warm bleiben, hierauf wird es aber wahrscheinlich regnerisch und windig und zuletzt kalt und trocken werden.

Von den Finsternissen.

Im Jahr 1850 gibt es keine in Deutschland sichtbare Sonnen- oder Mondfinsternis. — Die Sonne erleidet zwar zwei große Verfinsterungen, sie treten aber zu solchen Tageszeiten ein, wo es in unsern Gegenden größtentheils Nacht ist. Der Mond wird gar nicht verfinstert.

Die erste Sonnenfinsternis findet statt am 12. Februar, Morgens zwischen 4 und 10 Uhr; sie ist central und ringförmig, aber nicht in Europa, sondern im indischen Ocean zwischen Afrika, Arabien, Ostindien und Neuholland sichtbar.

Die zweite Sonnenfinsternis erfolgt am 7. August, zwischen 7 Uhr Abends und 1 Uhr Nachts; dieselbe ist central und total, kann aber nur im stillen Ocean, zwischen der Westküste von Mittelamerika und der Ostküste des südlichen Asiens gesehen werden.

Anmerkung. In den nächsten 20 Jahren können in unsern Gegenden folgende größere Sonnenfinsternisse gesehen werden:

- 1851 den 28. Juli; Größe 10 Zoll.
- 1858 " 15. März; ringförmig.
- 1860 " 18. Juli; Größe 9 Zoll.
- 1861 " 31. Dezember; Größe 7 Zoll.
- 1867 " 6. März; ringförmig.
- 1870 " 22. Dezember; Größe 10 Zoll.

Die Größe der Verfinsterungen wird in Zollen angegeben, wobei der Durchmesser der Sonne gleich 12 Zolle gesetzt wird.

Verse eines ältern Astronomen auf den Sonnenstand in den 12 Monaten.

Der März, der hat den Widder,
April, dein ist der Stier.
Der Mai hat die Gebrüder,
Der Brachmond krebst schier.
Der Humond Löwen bräuet,
August die Jungfrau freuet,
Der Herbstmond hält die Waage,
Der Bein den Scorpion;
Der Schütz im Windmond jage,
Christ hat den Bock zum Loth.
Der Jänner Wasser mische,
Darin der Hornung Fische.

Anmerkung. Man kennt jetzt 17 Planeten, welche um die Sonne sich bewegen. Dieselben sind: Merkur, Venus, die Erde, Mars; die 9 kleinen Planeten: Vesta, Flora, Iris, Metis, Hebe, Asträa, Juno, Ceres, Pallas; Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun. Davon wurden der Uranus im Jahr 1781, die 4 kleinen Planeten Vesta, Juno, Ceres, Pallas in den Jahren 1801—1807, die 5 übrigen kleinen Planeten und der Neptun aber erst in den letzten 4 Jahren entdeckt.



Tag.
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag
1. B. Febr.
2. B. Febr.
3. B. Febr.
4. B. Febr.
5. B. Febr.
6. B. Febr.
7. B. Febr.
8. B. Febr.
9. B. Febr.
10. B. Febr.
11. B. Febr.
12. B. Febr.
13. B. Febr.
14. B. Febr.
15. B. Febr.
16. B. Febr.
17. B. Febr.
18. B. Febr.
19. B. Febr.
20. B. Febr.
21. B. Febr.
22. B. Febr.
23. B. Febr.
24. B. Febr.
25. B. Febr.
26. B. Febr.
27. B. Febr.
28. B. Febr.
29. B. Febr.
30. B. Febr.
31. B. Febr.

Januar.
Wintermonat.



Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.
Dienstag	1 Neujahr	Neujahr
Mittwoch	2 Abel, Seth	Maccarius
Donnerst.	3 Enoch	Genovefa
Freitag	4 Isabella, Elias	Titus, Bischof
Samstag	5 Simeon, Emma	Thelesyphorus

1. W. Protest. Joh. 4, 8-39. Kathol. Matth. 2, 1-12.
Siehe Anmerkung im Febr. unten. (Esa. 60, 1-6.)

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.
Sonntag	6 2. Sonnt. n. Weihn.	Heil. 3 Könige
Montag	7 Lucian	Raim. Isidor
Dienstag	8 Erhard	Severinus
Mittwoch	9 Martial	Martial, Julian.
Donnerst.	10 Pauli Einsiedler	Pauli Einsiedler
Freitag	11 Hyginus	Alga, Gerf. Fel.
Samstag	12 Reinhold	Marias

2. W. Protest. Lukas 4, 14-24. Kathol. Lukas 2, 42-52. (Röm. 12, 1-5.)

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.
Sonntag	13 3. Sonnt. n. W.	1. S. n. Epiphan.
Montag	14 Felix	Felix, Priester
Dienstag	15 Maurus	Joh. Col.
Mittwoch	16 Marcellus	Marcellus
Donnerst.	17 Anton	Antonius
Freitag	18 Prisca	Prisca, Ignat.
Samstag	19 Sara, Martha	Canutus

3. W. Protest. Matth. 12, 46-50. Kathol. Joh. 2, 1-11. (Röm. 12, 6-16.)

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.
Sonntag	20 4. Sonnt. n. Weihn.	2. S. n. Epiphan.
Montag	21 Agnes	Agnes
Dienstag	22 Vincenz	Vincenz
Mittwoch	23 Emerich	Maria Verm.
Donnerst.	24 Timotheus	Timotheus
Freitag	25 Pauli Bekehrung	Pauli Bekehr.
Samstag	26 Polycarpus	Polycarpus

4. W. Protest. Joh. 9, 1-38. Kathol. Matth. 20, 1-16. (1. Kor. 9, 24-27.; 10, 1-5.)

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.
Sonntag	27 Septuagesimä	Septuagesimä
Montag	28 Karl	Karl
Dienstag	29 Valeria, N.	Franz S. Aq.
Mittwoch	30 Adelsg., Martina	Adelgunde
Donnerst.	31 Virgilius	Petrus, Nol.

Den 6. Erschein. Christi. — 13. Hilarius, L.; 22. Tag, Hil. 20. Fabian, Sebastian; Fab. Seb. — 27. Joh. Ebrys.; Joh. Ebrys., Karoline.

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns den 20. Jan., Morgens 9 Uhr. — Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 3 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge
6.	7 Uhr 55 M.	4 Uhr 17 Min.	8 St. 22 M.
13.	7 — 52 —	4 — 26 —	8 — 34 —
20.	7 — 46 —	4 — 36 —	8 — 50 —
27.	7 — 40 —	4 — 48 —	9 — 8 —

Mond.

Bestes Viertel
den 5., Morg. 9 Uhr 11 Min.

Neumond
den 13., Morg. 11 Uhr 53 Min.

Erstes Viertel
den 21., Morg. 10 Uhr 14 Min.

Vollmond
den 28., Mittags 1 Uhr 34 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang Thauwetter, dann wieder Frost; in der zweiten Hälfte meistens anhaltend kalt.
Im Ganzen kälter, als gewöhnlich.

Erdferne d. Mondes den 12., Morgens.

Erdnähe d. Mondes den 27., Morgens.

Bauern-Regeln.

Vincenzen Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Ist unsicher.

Ist dieser Monat ungewöhnlich mild, so folgt bald ein guter Frühling und ein heißer Sommer. — Ist richtig; auf drei gelinde Winter folgen zwei gute Frühlinge und heiße Sommer.

Ist auf Pauli Bekehrungs-Tag das Wetter schön, so ist ein gutes Jahr zu hoffen. — Unsicher.

Wenn der Tag anfängt zu langes, kommt die Kält' erst angegangen. — Ist richtig.

Ist der Anfang und das Ende schön, so bedeutet es ein gutes Jahr. — Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. Im Winter steigt das Wetterglas höher und fällt tiefer, als in jeder andern Jahreszeit. Je schneller es steigt oder fällt, desto schneller folgt eine Aenderung des Wetters. Auf ein Steigen folgt kälteres, auf ein Fallen wärmeres Wetter. Ein hoher Stand bedeutet Frost mit Nordwind, aber nicht immer helles Wetter. Ein tiefer Stand bringt Südwestwind und gelindes, oft nasses Wetter. Steigt das Wetterglas bei gelindem, nassem und stürmischem Wetter, so hört der Sturm auf, der Regen verwandelt sich in Schnee; steigt es hoch, so folgt Frost. Steigt es auf Sturm und gelindes Wetter schnell und sehr hoch, so folgt helles und kaltes Wetter, aber nur selten große Kälte.

Wochen- Tage.	F e b r u a r.		Wochens- Zahl.	
	Hornung.			
	Protestanten.	Katholiken.		
Freitag	1 Ignatius	Ignat. Brigitta	A	
Samstag	2 Maria Reinigung	Mar. Kithmes		
5. W.	Protest. Joh. 11, 1-45. (2. Kor. 11, 19-33; 12, 1-9.) Kathol. Luk. 8, 4-15.			
Sonntag	3 Seragesimä	Seragesimä	B	
Montag	4 Beronika	Cleoph., Beron.		
Dienstag	5 Agathe	Agathe		
Mittwoch	6 Dorothea	Dorothea		
Donnerst.	7 Richard	Romuald		
Freitag	8 Salomon	Joh. v. Math.		
Samstag	9 Apollonia	Apollonia		
6. W.	Protest. Luk. 19, 1-10. (1. Kor. 13, 1-13.) Kathol. Luk. 18, 31-43.			
Sonntag	10 Fasten	Fasten		C
Montag	11 Euprosina	Eupros., Desid.		
Dienstag	12 Fastnacht	Fastnacht		
Mittwoch	13 Aschermittwoch	Aschermittwoch		
Donnerst.	14 Valentin	Valentin		
Freitag	15 Faustina	Faustinus		
Samstag	16 Juliana, Dnesim.	Juliana		
7. W.	Protest. Matth. 20, 17-23. (2. Kor. 6, 1-10.) Kathol. Matth. 4, 1-11.			
Sonntag	17 Invocavit	Invocavit	D	
Montag	18 Concordia	Simeon, B.		
Dienstag	19 Susanna	Konrad, Mans.		
Mittwoch	20 Eucharis	Quatember		
Donnerst.	21 Eleonora	Felix		
Freitag	22 Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier		
Samstag	23 Reinhard	Florent. Gerh.		
8. W.	Protest. Luk. 19, 41-48. (1. Thess. 4, 1-7.) Kathol. Matth. 17, 1-19.			
Sonntag	24 Reminiscere	Reminiscere	E	
Montag	25 Nestor	Victorin		
Dienstag	26 Victor	Edilbert		
Mittwoch	27 Alexander	Roman., Alex.		
Donnerst.	28 Sara, Leander	Leander, Sara.		
Den 3.	Blasius. — 10. Scholastica. — 12. Eulalia; Eulal., Lud. — 13. Kastor, Jonas; Jordan, Beni. — 17. Do- natus; Konstantin. — 20. Cleutherius. — 24. Matthias.			



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Fische den 18. Februar, Nachts 11 Uhr. Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 30 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
3.	7 Uhr 30 M.	4 Uhr 59 Min.	9 St. 29 M.
10.	7 — 20 —	5 — 11 —	9 — 51 —
17.	7 — 7 —	5 — 22 —	10 — 15 —
24.	6 — 55 —	5 — 34 —	10 — 39 —

Mond.	Bermuthliche
C Legtes Viertel den 4., Morg. 1 Uhr 52 Min.	Witterung. Im Anfang Frost, darauf Thauwetter; dann wieder kalt. — Im Ganzen kalt und trocken.
☾ Neumond den 12., Morg. 7 Uhr 3 Min.; — unsichtbare Sonnenfinsternis.	
☾ Erstes Viertel den 19., Abends 8 Uhr 45 Min.	Erdfarne des Mondes den 8., Abends.
☾ Vollmond den 26., Mittags 12 Uhr 34 Min.	Erduähe des Mondes den 21., Mittags.

Bauern-Regeln.

Scheint auf Fastnacht die Sonne, so geräth die Ernte. — Ist Aberglaube.
Ist der Februar warm, so bleibt's um Ostern gern lang kalt; auch: auf eine frühe Wärme folgt eine rauhe Kälte. Wenn im Hornung Schnalen geigen, müssen sie im März schweigen. — Sind unsicher; auf einen warmen Februar folgt eben so oft ein warmes als ein kaltes Frühjahr.
Mattheis bricht's Eis; find't er feins, so macht er eins. — Ist ziemlich richtig; auf Frost folgt in 3 Jahren zwei Mal Thauwetter; auf gelindes Wetter folgt aber eben so oft gelindes Wetter, als Frost.
Petri Stuhlfeier kalt, die Kälte noch länger anhält; — d. h. bringt der Mattheis kein Thauwetter, so dauert der Frost noch fort.

Wetterglas-Regeln. Steigt das W.-G. bei Sturm schnell, aber nicht hoch, so wird der Sturm nur auf kurze Zeit unterbrochen. Steigt es langsam, aber hoch, so folgt anhaltender Frost. Steigt es bei Frost und besonders bei Schnee hoch, so folgt große Kälte. Steht das Wetterglas lang hoch und rubig, so hält der Frost lang an und endet oft mit großer Kälte. Fällt es schnell u. sehr tief, so folgt auf gelindes Wetter Sturm, auf Frost Thauwetter; fällt es langsam, aber tief, so wird es wärmer, auf gelindes Wetter folgt Regen und Wind, auf Frost aber Schnee und zuweilen Thauwetter.

Freitag
Samstag
9. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag
10. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag
11. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag
12. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag
13. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag

Wochen-
Penzmonat.

Tage.	Penzmonat.	
	Protestanten.	Katholiken.

9. W. *Protest.* Job. 12, 20-33. *Kathol.* Luk. 11, 14-28. (Ephes. 5, 1-9.)

Sonntag	3 Deult	Deult
Montag	4 Adrian	Adrian
Dienstag	5 Friedrich	Friedr., Eusebius
Mittwoch	6 Friederike	Lucian, Fridolin
Donnerst.	7 Felicitas	Felicitas, Peryt.
Freitag	8 Philemon	Johann von Gott
Samstag	9 40 Ritter	Franziska

10. W. *Protest.* Job. 17, 1-5. *Kathol.* Job. 6, 1-15. (Gal. 4, 22-31.)

Sonntag	10 Katare	Katare
Montag	11 Rosina	Rosina
Dienstag	12 Gregor	Gregorius
Mittwoch	13 Ernst, Euph.	Desiderius
Donnerst.	14 Zacharias	Matthilde
Freitag	15 Christoph	Longinus
Samstag	16 Henriette	Heribert

11. W. **Confirmationstag.** *Kathol.* Job. 8, 46-59. (Ebr. 9, 11-15.)

Sonntag	17 Jubica	Jubica
Montag	18 Anselm	Anselm
Dienstag	19 Joseph	Joseph Kapreuter
Mittwoch	20 Hubert	Zoachim
Donnerst.	21 Benedict	Benedict
Freitag	22 Casimir	Octavian
Samstag	23 Eberhard	Victorian

12. W. *Protest.* Job. 17, 6-26. *Kathol.* Matth. 21, 1-9. (Psil. 2, 5-11.)

Sonntag	24 Palmsonntag	Palmsonntag
Montag	25 Mar. Verkündig.	Mar. Verkünd.
Dienstag	26 Immanuel	Immanuel
Mittwoch	27 Ruprecht	Rupr., Ludg.
Donnerst.	28 Gründonnerst.	Gründonnerstag
Freitag	29 Charfreitag	Charfreitag
Samstag	30 Quirin, Guido	Quirinus

13. W. *Protest.* Job. 20, 1-18. *Kathol.* Marc. 16, 1-7. (1. Kor. 5, 7-8.)

Sonntag	31 Osterfest	Osterfest
----------------	---------------------	------------------

Den 3. Kungunde. — 10. Gajus; 40 Märtyr. — 17. Gertrud; Gertr., Patr. — 24. Gabriel; 7 Schmerz. Mar. — 28. Malchus; Priscus. — 29. Eustachius; Mediltid. — 31. Walbina.

Wetterglas-Regeln. Im Frühling steht das Wetterglas tiefer als im Winter. Das Steigen und Fallen ist anfangs noch bedeutend, vermindert sich aber immer mehr. So lang es noch schnell steigt oder fällt, ist Frühlingswärme noch nicht zu hoffen. Auch ein sehr hoher oder ein sehr tiefer Stand des W.-G. läßt noch Kälte befürchten. — Auf ein Steigen folgt anfangs kälteres, dann wärmeres Wetter; auf ein Fallen umgekehrt anfangs wärmeres, dann kälteres Wetter; aber die Wetterveränderung tritt oft erst dann ein, wenn das W.-G. aufhört zu steigen und wieder anfängt zu fallen; oder umgekehrt, wenn es aufhört zu fallen und wieder anfängt zu steigen.



Stand der Sonne und des Mondes.




Die Sonne tritt in das Zeichen des Widbers den 20. März, Nachts 11 Uhr. Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 St. 48 M.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
3.	6 Uhr 41 M.	5 Uhr 44 Min.	11 St. 3 M.
10.	6 — 27 —	5 — 57 —	11 — 30 —
17.	6 — 12 —	6 — 7 —	11 — 55 —
24.	5 — 57 —	6 — 16 —	12 — 19 —
31.	5 — 42 —	6 — 27 —	12 — 45 —

Mond.	Bermuthliche Witterung.
Letztes Viertel den 5., Abends 8 Uhr 39 Min.	Im Anfang kalt mit Schnee; in der Mitte stürmisch und gelind; gegen das Ende ziemlich schön und warm. Im Ganzen mehr kalt als warm.
Neumond den 13., Abends 11 Uhr 51 Min.	
Erstes Viertel den 21., Morg. 4 Uhr 32 Min.	
Vollmond den 27-28. Nachts 12 Uhr.	Erdferne des Mondes den 3., Morgens. Erdnähe des Mondes den 21., Morgens.

Bauern-Regeln.

Trockner März füllt die Keller. — Ist ziemlich richtig; von 3 guten Weinjahre folgen 2 auf einen trocknen März. Märzstaub bringt Gras und Laub. — Ist richtig. — Märzschnee thut Frucht und Weinstock weh. — Ist nicht ganz richtig; das abwechselnde Gefrieren und Aufthauen ist aber schädlich. — So viel Nebel im März, so viel Wetter im Sommer. — Ist falsch. — So viel Thau im März, so viel Reifen um Pfingsten und Nebel im August. — Ist so weit richtig, daß auf einen warmen März oft Nachfröste folgen. Wenn der März naß u. der April trocken ist, so geräth das Futter nicht. — Ist unsicher. Wie das Wetter auf die 40 Ritter ist, so bleibt es 40 Tage lang. — Ist Aberglaube.

Wochen- Tage.	A p r i l. Laubmonat.		Monds- aufg.
	Protestanten.	Katholiken.	
Montag	1 Oftermontag	Oftermontag	
Dienstag	2 Theodosia	Franz von Paula	
Mittwoch	3 Darius	Reinhard	
Donnerst.	4 Ambrosius C	Ambrosius	
Freitag	5 Maximinus	Vincentius	
Samstag	6 Irenäus	Celsus	
14. W.	Protest. Joh. 6, 35-40. Kathol. Joh. 20, 19-31.	(1. Joh. 5, 4-10.)	
Sonntag	7 Quasimodogen.	Quasimodogen.	
Montag	8 Amatus, A.	Mar. in Aegypten	
Dienstag	9 Bogislaus	Maria Klara	
Mittwoch	10 Daniel	Ezechiel	
Donnerst.	11 Julius	Leo Pabst Dan.	
Freitag	12 Eustorchius	Julius Zenob. B.	
Samstag	13 Patricius	Crescentia	
15. W.	Protest. Matth. 7, 7-14. Kathol. Joh. 10, 11-16.	(1. Petri 2, 21-25.)	
Sonntag	14 Misericord. Domini	Miseric. Dom.	
Montag	15 Olympia	Anastasia	
Dienstag	16 Aron	Paternus	
Mittwoch	17 Rudolph, Anic.	Rudolph	
Donnerst.	18 Ullmann	Eduard	
Freitag	19 Hermogen	Werner	
Samstag	20 Sulpitius	Victor	
16. W.	Protest. Marc. 8, 34-38. Kathol. Joh. 16, 16-23.	(1. Petri 2, 11-19.)	
Sonntag	21 Jubilate	Jubilare	
Montag	22 Sothar	Cajus, Sothar	
Dienstag	23 Georg	Georg	
Mittwoch	24 Albert	Fidelis, Adelbert	
Donnerst.	25 Markus, Ev.	Markus, Ev.	
Freitag	26 Cletus	Cletus u. Mark.	
Samstag	27 Anastasius	Anast. Zitha, J.	
17. W.	Protest. Luc. 12, 32-38. Kathol. Joh. 16, 5-14.	(Zak. 1, 17-21.)	
Sonntag	28 Cantate	Cantate	
Montag	29 Sibylla	Petrus Märk:	
Dienstag	30 Eutropius	Katharina	
Den 1. Hugo; Hugo, Bisch. — 7. Lucretia; Coelestin, Luc. — 14. Tiburtius; Tiburtius. — 21. Adolar; Anselm, B. — 28. Vitalis; Vitalis.			

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Stiers den 20. April Morgens 11 Uhr. — Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 38 Min.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
7.	5 Uhr 28 M.	6 Uhr 37 Min.	13 St. 9 M.
14.	5 — 13 —	6 — 48 —	13 — 35 —
21.	5 — — —	6 — 59 —	13 — 59 —
28.	4 — 47 —	7 — 8 —	14 — 21 —

Wond. Vermuthliche Witterung.

C Viertes Viertel
den 4., Abends 4 Uhr 18 Min.

Neumond
den 12., Mittags 1 Uhr 20 Min.

Erstes Viertel
den 19., Morg. 10 Uhr 42 Min.

Vollmond
den 26., Morg. 11 Uhr 54 Min.

Zm Anfang veränderlich, rauh und feucht; dann schöner und wärmer; gegen das Ende schön und warm. Im Ganzen ziemlich warm u. schön.

Erdferne d. Mondes den 5., Morgens.

Erdnähe d. Mondes den 18., Morgens.

Bauern-Regeln.

Ist der Palmtag hell u. klar, giebt es gern ein fruchtbar Jahr. Ist Aberglaube. — Regner's am Oftertag, so folgt ein dürres, ist's aber schön, ein fruchtbares Jahr. Ist Aberglaube.

Ist der April auch noch so gut, er schneit dem Bauern auf den Hut. — Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.

St. Georg und Marx drohen oft viel Arg's. — Ist ziemlich richtig; auf frühe Wärme folgen oft Nachfröste.

Sind die Reben um Georgi noch blutt und blind, soll sich freuen Mann, Weib und Kind. — Ist falsch; soll der Wein gut werden, so müssen die Reben früh treiben.

Dürer April ist nicht des Bauern Will'; Aprilen-Regen ist ihm gelegen. Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. Ein hoher Stand bedeutet schönes, bei Ostwind warmes, bei Nordwind kaltes Wetter. Ein tiefer Stand bringt nicht immer Regen, oft nur Wärme, im Mai aber meistens nasses und kühles Wetter. Steigt es bei warmem oder feuchtem Wetter schnell und hoch, so folgt immer Abkühlung, im März oft Frost, später kaltes und nicht immer helles Wetter. Steigt es langsam, aber ziemlich hoch, so folgt beinahe immer anhaltend schönes und meistens warmes Wetter. Steigt es bei Regen, aber nicht hoch, so dauert der Regen fort oder verwandelt sich in Hagel oder Schnee. Während der Zeit des Uebergangs der Winter- in die Frühlingswitterung sind die Wetterglasregeln weniger zuverlässig als in andern Jahreszeiten.

M a i.

Wonnemonat.

Wochen- Tage.	Wonnemonat.		Hilfs- Tage.
	Protestanten.	Katholiken.	
Mittwoch	1 Philipp Jakob	Ph. Jak., Balb.	
Donnerst.	2 Sigmund	Athanasius	
Freitag	3 +Erfindung	+Erfindung	
Samstag	4 Florian	Florian, Monica	



18. W. Protest. Joh. 14, 13-21. Kathol. Joh. 16, 23-30. (Zatobi 1, 22-27.)

Sonntag	5 Rogate	Rogate	
Montag	6 Dietrich	Joh. v. d. Pforte	
Dienstag	7 Gottfried	Stanislaus	
Mittwoch	8 Stanislaus	Michael Ersch.	
Donnerst.	9 Himmelfahrt Christi	Himmelf. Christi	
Freitag	10 Gordian	Antonin Bischof	
Samstag	11 Luise, Mamert.	Beatrix, Eric.	

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Zwillinge den 21. Mai Mittags 12 Uhr. Die Tage wachsen im Mai um 1 Stunde 17 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
5.	4 Uhr 36 M.	7 Uhr 19 Min.	14 St. 43 M.
12.	4 — 24 —	7 — 28 —	15 — 4 —
19.	4 — 15 —	7 — 37 —	15 — 22 —
26.	4 — 8 —	7 — 46 —	15 — 38 —

19. W. Protest. Lukas 17, 20-30. Kath. Joh. 15, 26-27 u. 16, 1-4. (1. Petri 4, 7-11.)

Sonntag	12 Exaudi	Exaudi	
Montag	13 Emil, Servatius	Emil, Servat.	
Dienstag	14 Bonifaz	Bonif. Epiph.	
Mittwoch	15 Torquatus	Sophia, Torq. B.	
Donnerst.	16 Peregrin	Johann von Nep.	
Freitag	17 Torpetus	Ubaldu Bischof.	
Samstag	18 Viktorius	Felix, Chrischona	

Mond. Bermuthliche **Witterung.**

C Letztes Viertel	den 4., Morgs. 11 Uhr 19 Min.	Anfangs schön und warm, dann kühler mit Regen; in der zweiten Hälfte schöne und warme Tage mit Regen wechselnd. Im Ganzen warm und fruchtbar.
☾ Neumond	den 11., Nachts 11 Uhr 43 Min.	
☾ Erstes Viertel	den 18., Abends 4 Uhr 26 Min.	
☾ Vollmond	den 25-26., Nachts 12 Uhr 41 Min.	Erdferne des Mondes den 2-3., um Mitternacht. Erdnähe des Mondes den 29., Abends.

20. W. Protest. Apostelgesch. 2, 1-18. (Ap. G. 2, 37-47.) Kathol. Joh. 14, 23-31. (Ap. Gesch. 2, 1-11.)

Sonntag	19 Pfingstfest	Pfingstfest	
Montag	20 Pfingstmontag	Pfingstmontag	
Dienstag	21 Prudens	Constantia	
Mittwoch	22 Helena	Quatember	
Donnerst.	23 Desiderius, B.	Desiderius, B.	
Freitag	24 Esther	Johanna	
Samstag	25 Urban	Urban, Greg. VII.	

Bauern-Regeln.

Der Mai soll kühl, aber nicht kalt sein; oder: Abendthau und kühl im Mai, bringt viel Wein und vieles Heu. — Ist richtig; ein gutes Weinsjahr folgt in 10 Jahren nur ein Mal auf einen kalten Mai.
Nachtfröste sind schädlich, Winde gut. Dazu gehört: Pantraz, Servaz und Bonifaz sind drei Eismänner. — Ist richtig; die meisten verderblichen Nachtfröste fallen in die erste Hälfte des Maies.
Wenn es im Anfang des Maies regnet, so soll der Weinstock in Gefahr stehen. — Ist unrichtig. — Wenn es am 1. Mai kalt ist, so geräth die Frucht nicht. — Unrichtig.
Pantraz- u. Urbantag ohne Regen, dann folgt ein großer Weinsagen. — Ist unrichtig.

21. W. Protest. Matth. 28, 18-20. Kathol. Lukas 6, 36-42. 1. Joh. 4, 8-21.)

Sonntag	26 Trinitatisfest	1. S. u. Pfingst.	
Montag	27 Lucian	Eutropius	
Dienstag	28 Wilhelm	Germanus B.	
Mittwoch	29 Manil	Maximilian	
Donnerst.	30 Wigand	Frohnleichnam	
Freitag	31 Veronella	Crescentia	

Den 5. Gotthard; Gotth. P. V. — 9. Hiob, Greg.; Beatus. 12. Pancratius; Pancr. — 19. Potentius; Potentius. — 20. Athanasius; Bernhard. — 22. Julia. — 26. Beata; Magdalena. — 30. Ferdinand.

Wetterglas-Regeln. Steht das Wetterglas bei nördlichem Wind längere Zeit hoch, so folgt lang anhaltendes schönes und warmes Wetter. Fällt es schnell und tief, so folgt Sturm und Regen, dann Hagel, und im März oft Schnee und Frost. Fällt es nicht schnell, aber tief, so folgt auf rauhes Wetter Wärme, auf warmes Regen. Fällt es ganz langsam, so folgt auf trockenes Wetter große Wärme, auf nasses ebenfalls Wärme und oft Aufhellung. Regen tritt erst ein, wenn das Wetterglas tief gefallen ist. Steht das Wetterglas längere Zeit tief oder ist es sehr veränderlich, so folgt ungesümmes Wetter, Wind, Regen, Hagel und oft Schnee. Dagegen bedeutet ein gleichmäßiger, wenn auch ziemlich tiefer Stand warmes und fruchtbares Wetter.

Wochen- Tage.	Juni. B r a c h m o n a t.		Monds- Zeit.
	Protestanten.	Katholiken.	
Samstag	1 Nicodemus	Fortunatus	
22. W.	Protest. Lukas 18, 15—17. Kathol. Luk. 14, 16—24. (1. Joh. 3 13—18)		
Sonntag	2 1. Trinitatis	2. S. n. Pfingst.	
Montag	3 Clotildis	Clotildis	
Dienstag	4 Carpafius, B.	Quirinus, Dpt.	
Mittwoch	5 Bonifazius	Bonifazius, B.	
Donnerst.	6 Benigna	Norbert	
Freitag	7 Lucretia	Sebastian	
Samstag	8 Medardus	Medardus	
23. W.	Protest. Luk. 15, 11—32. Kathol. Luk. 15, 1—10. (1. Petri 5, 6—11.)		
Sonntag	9 2. Trinitatis	3. S. n. Pfingst.	
Montag	10 Dnophrion	Marg. K. v. S.	
Dienstag	11 Basildes	Basildes	
Mittwoch	12 Barnabas	Barnabas	
Donnerst.	13 Tobias	Anton von Padua	
Freitag	14 Helisäus	Basilus	
Samstag	15 Veit	Vitus, Modestus	
24. W.	Protest. Matth. 6, 9—13. Kathol. Luk. 5, 1—11. (Röm. 8, 18—23.)		
Sonntag	16 3. Trinitatis	4. S. n. Pfingst.	
Montag	17 Volkmar	Adolph	
Dienstag	18 Arnolf	Marzellus, Leont.	
Mittwoch	19 Gerbard	Gervasius	
Donnerst.	20 Sylverius	Sylverius Pr.	
Freitag	21 Albinus	Alloys	
Samstag	22 Achatius	Paulin	
25. W.	Protest. Luk. 12, 13—21. Kathol. Matth. 5, 20—24. (1. Petri 3, 8—15.)		
Sonntag	23 4. Trinitatis	5. S. n. Pfingst.	
Montag	24 Johann d. Tauf.	Johann d. Tauf.	
Dienstag	25 Eulogius	Prosper	
Mittwoch	26 Jeremias	Johann, Paul	
Donnerst.	27 7 Schläfer	Ladislaus	
Freitag	28 Benjamin	Leo II. Papst	
Samstag	29 Peter und Paul	Petrus, Paulus	
26. W.	Protest. Frei zu wählender Text. Kathol. Marc. 8, 1—9. (Röm. 6, 3—11.)		
Sonntag	30 5. Tr. Reform.-Fest	6. S. n. Pfingst.	
Den 2.	Eugen, Marz.; Erasmus. — 9. Primus; Felician. — 16. Justina; Ludgardis. — 23. Edeltrud; Edeltrud. — 30. Pauli Gedächtnis; Pauli Ged.		



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses den 21. Juni, Abends 8 Uhr. — Sommer-Solstitium. Längster Tag. — Die Tage wachsen bis zum 21. Juni noch um 17 Minuten; vom 21. — 30. nehmen sie um 2 Minuten ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
2.	4 Uhr 3 M.	7 Uhr 54 Min.	15 St. 51 M.
9.	3 — 59 —	7 — 59 —	16 — — —
16.	3 — 57 —	8 — 3 —	16 — 6 —
23.	3 — 59 —	8 — 5 —	16 — 6 —
30.	4 — 1 —	8 — 5 —	16 — 4 —

Mond.
Ceres Viertel
 den 3., Morg. 4 Uhr 20 Min.
Neumond
 den 10., Morg. 7 Uhr 53 Min.
Erstes Viertel
 den 16., Abends 10 Uhr 56 Min.
Vollmond
 den 24., Nachm. 2 Uhr 44 Min.

Bermuthliche Bitterung.
 Im Anfang warm mit Gewitter-Regen; in der Mitte kühl mit Regen; gegen das Ende schön und heiss. Im Ganzen warm und ziemlich feucht.

Erdnähe des Mondes
 den 11., Abends.
Erdferne des Mondes
 den 27., Morgens.

Bauern-Regeln.

Donner't im Juni, so geräth das Getreide. — Ist unrichtig. — Wie der Helder blüht, so blühen auch die Reben. — Der Helder blüht etwas früher, als die Reben. Wie's wittert auf Medardustag so bleibt's 6 Wochen lang darnach. — Ist Aberglaube. Wenn der Weinstock im Vollmond blüht, so soll er völlige Beere bekommen. — Ist unrichtig. — Nach Medardus soll der Frost dem Weinstock nicht mehr gefährlich sein. — Ist richtig. — Rasse Pfingsten, fette Weihnachten; oder: Mai kühl, Brachmonat naß, fällt dem Bauern Scheuern und Has. — Sind falsch; in 60 Jahren war kein einziges Jahr mit regnerischem Juni ein reiches Weinstock; auch dem Bau u. der Ernte ist viel Regen schädlich.

Wetterglas-Regeln. Im Sommer steht das Wetterglas etwas höher als sonst; es steigt nicht so hoch und fällt nicht so tief als in den andern Jahreszeiten. Ein Steigen oder Fallen von 1—1½ Linien ist schon von Bedeutung. Das Steigen bringt Anfangs Abkühlung, oft noch Regen, dann hell und warm. Das Fallen bringt anfangs größere Wärme und hell, dann Regen und Abkühlung. Je länger das Steigen oder Fallen fort dauert, desto anhaltender ist die darauf folgende Bitterung. Ein hoher Stand bringt schönes und warmes, ein tiefer nasses und kühles Wetter. Steigt und fällt das Wetterglas abwechselnd schnell und stark, so bleibt es längere Zeit regnerisch, kühl und windig.

Wochen- Tage.	Juli. Heumonath.		Wochen- Tage.
	Protestanten.	Katholiken.	
Montag	1 Theobald, Sim.	Theorika	
Dienstag	2 Mariä Heims. C	Mariä Heimsuch.	
Mittwoch	3 Cornelius, Must.	Eulogius	
Donnerst.	4 Ulrich	Ulricus, Bischof	
Freitag	5 Demetrius	Wendelin, Elif.	
Samstag	6 Esaias	Dominika	
27. W.	Protest. Matth. 5, 33-37. Kathol. Matth. 7, 15-21. (Römer 6, 19-23.)		
Sonntag	7 6. Trinitatis	7. S. n. Pfingst.	
Montag	8 Elisabeth	Kilian	
Dienstag	9 Cyrillus	Cyrillus	
Mittwoch	10 7 Brüder	7 Brüder	
Donnerst.	11 Rahel	Pius I.	
Freitag	12 Heinrich	Joh. Gualbert	
Samstag	13 Marg. arethe	Margaretha	
28. W.	Protest. Lukas 9, 51-62. Kathol. Luk. 16, 1-9. (Römer 8, 12-17.)		
Sonntag	14 7. Trinitatis	8. S. n. Pfingst.	
Montag	15 Apostel Theilung	Apostel Theil.	
Dienstag	16 Hundst. Aufg.	Alexander	
Mittwoch	17 Alexius	Faustus	
Donnerst.	18 Rufina	Rufinus	
Freitag	19 Rosina	Vincenz	
Samstag	20 Elias	Elias, Arnold	
29. W.	Protest. Luk. 5, 27-39. Kathol. Lukas 19, 41-47. (1. Kor. 10, 6-13.)		
Sonntag	21 8. Trinitatis	9. S. n. Pfingst.	
Montag	22 Maria Magdalena	Mar. Magd.	
Dienstag	23 Apollinaris	Viborius	
Mittwoch	24 Bernhard	Christina	
Donnerst.	25 Jakob Christoph	Jakob Christoph	
Freitag	26 Anna	Anna, Polybius	
Samstag	27 Martha	Pantaleon	
30. W.	Protest. Joh. 15, 1-14. Kathol. Luk. 18, 9-14. (1. Kor. 12, 2-11.)		
Sonntag	28 9. Trinitatis	10. S. n. Pfingst.	
Montag	29 Beatrix	Martha	
Dienstag	30 Jakobea	Abdon B.	
Mittwoch	31 Thrasylb. Germ.	Ignat. v. Loyola	
Den 7. Edelbert; Willibald. — 14. Bonaventura; Bonav. 16. Ruth. — 21. Dietrich, P.; P. Arbogast. — 28. Na- zarius; Nazar. Cels. v. P.			



Stand der Sonne und des Mondes

Die Sonne tritt in das Zeichen des Löwen den 23. Juli Morgens 7 Uhr. — Die Tage nehmen im Juli um 57 Min. ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
7.	4 Uhr 6 M.	8 Uhr 2 Min.	15 St. 56 M.
14.	4 — 13 —	7 — 57 —	15 — 44 —
21.	4 — 21 —	7 — 51 —	15 — 30 —
28.	4 — 29 —	7 — 42 —	15 — 13 —

Mond.	Bermuthliche Witterung.
C Letztes Viertel den 2., Abends 6 Uhr 32 Min.	Anfangs schön und heiß; in der Mitte Abkühlung mit Regen; gegen das Ende wieder schön und heiß.
Neumond den 9., Nachm. 3 Uhr 1 Min.	Im Ganzen schön und größtentheils heiß.
Erstes Viertel den 16., Morg. 7 Uhr 15 Min.	Erdnähe d. Mondes den 10., Morgens.
Vollmond den 24., Morg. 5 Uhr 57 Min.	Erdferne d. Mondes den 24., Mittags.

Bauern-Regeln.
Ist das Wetter drei Sonntage vor Jakobi schön, so wird gutes Korn gesäet, wenn es an hält; regnet's, so giebt es schlechtes Korn. — Ist ganz richtig.
Der Vormittag des Jakobitages bedeutet die Witterung in der Zeit vor, der Nachmittag in der Zeit nach Weihnachten. — Ist Aberglaube.
Den Juli und August hat man gern trocken und warm, wovon man sich einen guten Wein verspricht. — Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.
Machen die Ameisen jetzt ihre Haufen höher als gewöhnlich, so folgt ein früher u. langer Winter. — Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. Steigt und fällt es langsam und steht es dabei ziemlich hoch, so folgt anhaltend schönes und warmes Wetter mit Ostwind; besonders dann, wenn es Nachts etwas steigt und bei Tag eben so viel oder etwas weniger fällt. Steigt es auf Regen oder ein Gewitter schnell und sehr hoch, so wird es kühl und bleibt oft regnerisch. Steigt es auf Regen schnell aber nicht sehr hoch, so folgt auf kurze Aufhellung wieder Regen. Steigt es bei Regen langsam aber mehrere Tage fort, so folgt anhaltend schönes u. warmes Wetter. Steigt es bei schönem u. warmem Wetter höher, so folgt kühler Nordwind, etwas Trübung, dann aber wieder schön und warm. Ein sehr hoher Stand des Wetterglases auf schönes Wetter bringt große Trockenheit, kühle Nächte und heiße Tage.

August.
Erntemonat.

Wochen- Tage.	August.		Mondes- Licht.
	Protestanten.	Katholiken.	

Donnerst. 1 Petri Kettenfeier **C** Petri Kettenfeier
 Freitag 2 Gustav, Moses Portiunula
 Samstag 3 August Stephan. Erfind.

31. W. Protest. Luk. 10, 38-42. Kathol. Mark. 7, 31-37. (1 Kor. 15, 1-10.)

Wochen- Tage.	10. Trinitatis	11. S. n. Pfingst.	
Sonntag	4 10. Trinitatis	11. S. n. Pfingst.	
Montag	5 Oswald	Maria Schnee	
Dienstag	6 Verkürung Christi	Sirtus	
Mittwoch	7 Ulrika, Donatus	Utra, Kajetan	
Donnerst.	8 Reinhard	Cyriacus	
Freitag	9 Erich	Romanus	
Samstag	10 Laurentius	Laurentius	

32. W. Protest. Matth. 5, 43-48. Kathol. Luk. 10, 23-27. (2 Kor. 3, 4-9.)

Wochen- Tage.	11. Trinitatis	12. S. n. Pfingst.	
Sonntag	11 11. Trinitatis	12. S. n. Pfingst.	
Montag	12 Klara	Klara	
Dienstag	13 Hypolit	Concordia	
Mittwoch	14 Samuel	Eusebius	
Donnerst.	15 Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelf.	
Freitag	16 Jsaak, Hyacinth	Job. Rochus	
Samstag	17 Berena	Viberatus	

33. W. Protest. Matth. 25, 14-30. Kathol. Luk. 17, 11-19. (Gal. 3, 16-22.)

Wochen- Tage.	12. Trinitatis	13. S. n. Pfingst.	
Sonntag	12 12. Trinitatis	13. S. n. Pfingst.	
Montag	19 Ludovick	Sebald	
Dienstag	20 Bernhard	Bernhard	
Mittwoch	21 Hartwig	Joachim, Priv.	
Donnerst.	22 Symphorian	Timotheus	
Freitag	23 Zachäus	Philipp	
Samstag	24 Bartholomäus	Bartholomäus	

34. W. Protest. Lukas 7, 36-50. Kathol. Matth. 6, 24-33. (Gal. 5, 16-24.)

Wochen- Tage.	13. Trinitatis	14. S. n. Pfingst.	
Sonntag	25 13. Trinitatis	14. S. n. Pfingst.	
Montag	26 Zephyr, Sam.	Severus	
Dienstag	27 Gebhard, Jos.	Hundstags-Ende	
Mittwoch	28 Augustin	Augustin	
Donnerst.	29 Groß. Geburtsfest	Groß. Geburtsf.	
Freitag	30 Adolf, Rosa	Felix, Rebecca	
Samstag	31 Pauline	Raimund	

Den 4. Dominik; Dominikus. — 11. Ignat., Herm.; Susanna, Liber. — 18. Helena; Agapitus. — 25. Ludwig; Ludwig. — 29. Johannes Enthauptung.



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau den 23. August Mittg. 2 Uhr. Die Tage nehmen um 1 St. 35 Min. ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
4.	4 Uhr 38 M.	7 Uhr 33 Min.	14 St. 55 M.
11.	4 — 48 —	7 — 22 —	14 — 34 —
18.	4 — 58 —	7 — 9 —	14 — 11 —
25.	5 — 7 —	6 — 56 —	13 — 49 —

Mond. Vermuthliche Witterung.

C Reges Viertel den 1., Morgens 5 Uhr 50 Minuten.
Neumond den 7., Abends 10 Uhr 7 Min., mit einer unsichtb. Sonnenfinsterniß.
Erstes Viertel den 14., Abends 6 Uhr 20 Min.
Volmond den 22., Morg. 9 Uhr 45 Min.
C Reges Viertel 30., Mittg. 2 Uhr 51 M.

Anfangs heiß mit Gewittern, dann Abkühlung und Regen; in der zweiten Hälfte veränderlich, helle Tage mit Regen wechselnd und größtentheils kühl. Im Ganzen nicht besonders warm und mehr regnerisch als schön.
 Erdnähe d. Mondes den 7., Mittags.
 Erdferne d. Mondes den 20., Mittags.

Bauern-Regeln.

Ist es im August und in der ersten Hälfte des September schön und warm, so ist es dem Weinstock zuträglich. — Dazu gehören die Regeln: St. Laurentii Sonnenschein bedeutet ein gutes Jahr von Wein. Mariä Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern viel und guten Wein. Wenn St. Bartholomäus-Tag schön ist, so hat man einen guten Wein zu hoffen. — Sind richtig, aber nicht ohne Ausnahme.
 Nach Laurentius-Tag sollen die Gewitter aufhören. — Nicht ganz richtig; die Gewitter werden von da an nur seltener.

Wetterglas-Regeln. Fällt es schnell und tief, so folgt auf schönes Wetter ein Gewitter mit Sturm oder starkem Regen; auf nasses Wetter viel Regen und Wind. Fällt es langsam, aber tief, so folgt anhaltender Landregen; fällt es aber nicht tief, so folgt ein Gewitter oder kurzer Regen. Fällt es bei schönem Wetter ganz langsam, so folgt große Hitze mit Gewittern. Vor einem Gewitter oder Regen, worauf wieder schönes Wetter folgt, fällt das Wetterglas nur wenig und steigt bald nach dem Anfang des Regens wieder; fällt es aber noch mehr, so wird es kühl und regnerisch. Steht es längere Zeit tief, so bringt, besonders wenn der Boden durchgeweicht ist, der übrige Theil des Sommers keine anhaltende Hitze mehr.

September.
Herbstmonat.

Wochen- Tage.	Protestanten.	Katholiken.	Monat- auf.
------------------	---------------	-------------	----------------



35. W. Protest. Mark. 12, 38-44. Kathol. (Luk. 7, 11-16. (Gal. 5, 25-26; 6, 1-10.)

Sonntag	1 14. Trinitatis	15. S. n. Pfingst.
Montag	2 Absalon	Veron., Steph.
Dienstag	3 Mansuetus	Theodostia, E.
Mittwoch	4 Rosalia, M.	Esther
Donnerst.	5 Justinianus	Justinianus
Freitag	6 Zacharias	Victor, Magn.
Samstag	7 Regina	Regina

Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage den 23. Septbr. Morgens 10 Uhr. Herbst-Tag- und Nachtgleiche. Die Tage nehmen in diesem Monat um 1 Stunde 43 Minuten ab.

36. W. Protest. Apostelgeschichte 3, 1-19. Kathol. Luk. 14, 1-11. (Epheser 3, 13-21.)

Sonntag	8 15. Trinitatis	16. S. n. Pfingst.
Montag	9 Gorgonius	Ulhard
Dienstag	10 Nicosius, Jobst	Dihogerus
Mittwoch	11 Protius Chr.	Felix, Hyacinth
Donnerst.	12 Tobias	Syrus
Freitag	13 Amatus, Mat. O	Hecter, Maril.
Samstag	14 † Erhöhung	† Erhöhung

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
1.	5 Uhr 18 M.	6 Uhr 41 Min.	13 St. 23 M.
8.	5 — 28 —	6 — 27 —	12 — 59 —
15.	5 — 37 —	6 — 12 —	12 — 35 —
22.	5 — 48 —	5 — 57 —	12 — 9 —
29.	5 — 58 —	5 — 42 —	11 — 44 —

37. W. Protest. Apostelgeschichte 4, 5-21. Kathol. Matth. 22, 35-46. (Epheser 4, 1-6.)

Sonntag	15 16. Trinitatis	17. S. n. Pfingst.
Montag	16 Euphemia	Cornelius, Joel
Dienstag	17 Lambert	Franz. Wund.
Mittwoch	18 Titus, Richard	Quatember
Donnerst.	19 Januarius	Constantia
Freitag	20 Fausta, Eustachius	Tobias
Samstag	21 Matthäus Ev. O	Matthäus

Mond.
Neumond den 6., Morgens 6 Uhr 3 Min.
Erstes Viertel den 13., Morg. 8 Uhr 55 Min.
Vollmond den 21., Nachts 1 Uhr 15 Min.
Letztes Viertel den 28., Nachts 10 Uhr 27 Min.

Bermuthliche Bitterung.
 Anfangs Regen, dann Aufhellung; in der zweiten Hälfte meistens schön und ziemlich warm. Im Ganzen etwas wärmer, als gewöhnlich, und meistens schön und trocken.
Erdnähe d. Mondes den 4., Abends.
Erdsferne d. Mondes den 17., Morgens.

38. W. Protest. Apostelgeschichte 7, 55-59. Kathol. Matth. 9, 1-8. (1. Kor. 1, 4-8.)

Sonntag	22 17. Trinitatis	18. S. n. Pfingst.
Montag	23 Thekla, Herf.	Thekla
Dienstag	24 Joh. Empf.	Joh. Empf.
Mittwoch	25 Cleophas	Joseph
Donnerst.	26 Cyprian	Cyprian
Freitag	27 Cosmus, Damian	Cosmus, Dam.
Samstag	28 Wenzeslaus C	Wenzeslaus


Bauern-Regeln.
 Donners in diesem Monat, so soll es im folgenden Jahre viel Obst und Getreide geben. — Ist unzuverlässig.
 Wie der Hirsch um Egidi in die Brunst tritt, so tritt er nach 4 Wochen wieder heraus. — Trifft in 7 Jahren 5 Mal ein, weil im September das Wetter meistens schön und beständig ist.
 Wenn's auf Matthäus gut Wetter ist, so hofft man auf's folgende Jahr viel guten Wein. — Ist nicht zuverlässig.
 Wenn um Michaeli Nord- u. Ostwinde wehen, so giebt's einen kalten Winter. — Unrichtig.

39. W. Protest. Apostelgeschichte 8, 26-40. Kathol. Matth. 22, 1-14. (Eph. 4, 23-28.)

Sonntag	29 18. Trinitatis	19. S. n. Pfingst.
Montag	30 Sophia	Ursus, Hieron.

Den 1. Egidius; Berena Egid. — 8. Maria Geburt; Mar. Geb. — 15. Nicodemus; Nicod. Roger. — 18. Thomas v. B. Rosa. — 22. Moriz; Mauritius. — 29. Michael; Michaelis.

Wetterglas-Regeln. In der ersten Hälfte des Herbstes (bis Mitte October) steht das Wetterglas hoch und macht keine großen Schwankungen; in der zweiten Hälfte steht es tiefer und die Schwankungen werden größer. So lange es noch wie im Sommer kleine Veränderungen zeigt, bleibt es noch schön und warm; ist es aber einmal tief gefallen oder sehr hoch gestiegen, so kommt selten mehr anhaltende Wärme. Ein Steigen bringt Abkühlung und meistens schönes Wetter, ein Fallen Zunahme der Wärme und häufig Regen. Die Ab- oder Zunahme der Wärme beim Steigen und Fallen ist desto bedeutender, je mehr die Jahreszeit vorgerückt ist. Ein hoher Stand bedeutet schönes, in der 1ten Hälfte warmes, in der 2ten kaltes oft nebligtes Wetter.

Wochen- Tage.		Oktober. Weinmonat.		Monds- auf- gang.
		Protestanten.	Katholiken.	
Dienstag	1	Remigius	Remigius, Ber.	
Mittwoch	2	Leodegar	Leodegar, Th.	
Donnerst.	3	Zairus	Candidus	
Freitag	4	Franz	Franziskus	
Samstag	5	Placidus	Constans	
40. W.		Protest. Apostelgeschichte 9, 1-22. Kathol. Joh. 4, 46-53. (Eph. 5, 15-21.)		Stand der Sonne und des Mondes. Die Sonne tritt in das Zeichen des Scorpions den 23. Okt. Abends nach 6 Uhr. Die Tage nehmen in diesem Monat ab um 1 Stunde 45 Minuten. Den Sonn.-Aufg. Sonn.-Unterg. Tageslänge. 6. 6 Uhr 8 M. 5 Uhr 27 Min. 11 St. 19 M. 13. 6 - 19 - 5 - 13 - 10 - 54 - 20. 6 - 30 - 4 - 59 - 10 - 29 - 27. 6 - 41 - 4 - 46 - 10 - 5 -
Sonntag	6	19. Trinitatis	20. S. n. Pöngst.	
Montag	7	Amalie, Judith	Markus	
Dienstag	8	Velagius, A.	Brigitta, B.	
Mittwoch	9	Dionysius, A.	Dionysius	
Donnerst.	10	Gideon	Franz Borgia	
Freitag	11	Burkhard	Placidus, Emilia	
Samstag	12	Maximilian	Pantalus, B.	
41. W.		Protest. Apostelgeschichte 14, 8-18. Kathol. Matth. 18, 23-35. (Eph. 6, 10-17.)		Mond. Reumond den 5., Mittags 3 Uhr 30 Min. Erstes Viertel den 13., Morg. 3 Uhr 3 Min. Vollmond den 21., Morg. 3 Uhr 45 Min. Letztes Viertel den 28., Morg. 5 Uhr 33 Min. Bermuthliche Witterung. Im Anfang schön und ziemlich warm, dann veränderlich, zuletzt Regen und Wind. Im Ganzen ziemlich feucht und nicht besonders warm. Erdnähe d. Mondes vom 2-3. um Mitternacht. Erdferne d. Mondes den 29., Mittags.
Sonntag	13	20. Trinitatis	21. S. n. Pöngst.	
Montag	14	Calirtus	Burkhard	
Dienstag	15	Hedwig	Theresa, Am.	
Mittwoch	16	Gallus	Gallus, Abt	
Donnerst.	17	Florentin	Klor. Hedw. Luc.	
Freitag	18	Luf. Ev. J. v. K.	Lukas Ev.	
Samstag	19	Ferdinand	Ferdinand	
42. W.		Protest. Apostelgeschichte 17, 22-34. Kathol. Matth. 22, 15-21. (Pbil. 1, 6-11.)		Bauern-Regeln. Wie das Wetter im Oktober ist, so wird es auch im März sein. — Ist unrichtig. Um Gallustag erwartet man noch einen Nachsommer. — Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme. Wenn Gallus den Butten trägt, ist's ein schlechtes Zeichen für den Wein. — Ist falsch; je länger man die Trauben hängen läßt, desto besser ist es für den Wein. Wenn die Eichbäume viel Eicheln tragen, und das Laub nicht gern von den Bäumen fällt, folgt ein kalter Winter. — Unrichtig. Um diese Zeit soll man die Raupennester verbrennen. — Ist richtig.
Sonntag	20	21. Trinitatis	22. S. n. Pöngst.	
Montag	21	Ursula	Ursula	
Dienstag	22	Cordula, M. S.	Cordula, Columb.	
Mittwoch	23	Severin	Severin, Ber.	
Donnerst.	24	Salomea	Sal. Rayh. C. C.	
Freitag	25	Crispinus	Crisp. Chrys.	
Samstag	26	Amandus	Evaristus	
43. W.		Protest. Apostelgeschichte 19, 23-40. Kath. Matth. 9, 18-26. (Pbil. 3, 17-21. 4, 1-3.)		Wetterglas-Regeln. Ein tiefer Stand des Wetterglases bedeutet in der ersten Hälfte des Herbstes regnerisches und kübles, in der zweiten milbes und zuweilen schönes Wetter. Steigt es schnell und sehr hoch, so folgt immer kaltes, aber nicht immer helles Wetter; im November oft Frost. Steigt es langsam, aber hoch, so folgt Aufhellung; auf warmes Wetter Abkühlung; auf kübles und nasses Wetter wird es in der ersten Hälfte schön und warm, in der zweiten hell oder neblig, aber kalt. Steigt es auf Regen nicht hoch, so dauert, besonders in der zweiten Hälfte, der Regen oft fort. Ein sehr hoher Stand bringt immer kaltes, in der ersten Hälfte helles, in der zweiten oft trübes oder nebeliges Wetter, Reif oder Frost. Ein mäßig hoher, ruhiger Stand bringt anhaltend schönes u. warmes Wetter, selbst in später Jahreszeit.
Sonntag	27	22. Trinitatis	23. S. n. Pöngst.	
Montag	28	Sim. Juda	Sim. Juda	
Dienstag	29	Narcissus	Eusebia, Narc.	
Mittwoch	30	Hartmann	Seraph. Eutr.	
Donnerst.	31	Wolfgang	Wolfgang	
Den 6. Fides, Angela; Bruno. — 13. Eduard; Coloman. — 20. Wendelin; Wend. — 27. Sabina, Cayitol.; Sab., Cay.				

Wochen-
Tage.
Freitag
Samstag
44. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag
45. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag
46. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag
47. W.
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerst.
Freitag
Samstag
Den 3.
17.
18.
Lauer
es kann
feucht
erhen
Ein f
milbes
und m
ingere

Wochen- Tage.	November. Windmonat.		Monds- aufg.
	Protestanten.	Katholiken.	
Freitag	1 Allerheiligen	Allerheiligen	☾
Samstag	2 Aller Seelen	Aller Seelen	
44. W.	Protest. Apost.-Geich. 20, Kath. Matth. 8, 23-37.	17-38. (Röm. 13, 8-10.)	
Sonntag	3 23. Trinitatis	24. S. n. Pfingst	☾
Montag	4 Siegmund, Em.	Carolus Bor.	
Dienstag	5 Zacharias, Malach.	Zacharias	☾
Mittwoch	6 Leonhard	Leonhard	
Donnerst.	7 Erdmann	Engelbert, Flor.	☾
Freitag	8 Gottfried	4 Gefrönte	
Samstag	9 Theodor	Theodor	
45. W.	Protest. Apostel-Geich. 24, 10-27. Kathol. Matth. 13, 24-30. (Kol. 3, 12-17.)		
Sonntag	10 24. Trinitatis	25. S. n. Pfingst	☾
Montag	11 Martin	Martin, B.	
Dienstag	12 Jonas	Martin P.	☾
Mittwoch	13 Vriccius, Weibert	Stanislaus	
Donnerst.	14 Levinus	Jucundus	☾
Freitag	15 Leopold	Leopold	
Samstag	16 Dttmar	Dthmarus Abt	
46. W.	Protest. Psalm 145. Kathol. Matth. 13, 31-35. (1. Thess. 1, 2-10.)		
Sonntag	17 25. Trin. Erntefest	26. S. n. Pfingst	☾
Montag	18 Ditto, Eugen.	YP. Kirchweih	
Dienstag	19 Elisabeth	Elisab. R. v. Ung.	☾
Mittwoch	20 Amos, Eduard	Felix B.	
Donnerst.	21 Maria Dpfer.	Maria Dpfer.	☾
Freitag	22 Caecilia	Caecilia	
Samstag	23 Clemens	Clemens, Fel.	
47. W.	Protest. Text von der Behörde zu bestimmen. Kathol. Matth. 24, 15-35. (Kol. 1, 9-14.)		
Sonntag	24 26. Tr. Buß- u. Bettg.	27. S. n. Pfingst	☾
Montag	25 Katharina	Katharina	
Dienstag	26 Konrad	Konrad	☾
Mittwoch	27 Puffo, Jeremias	Josaphat, Balser.	
Donnerst.	28 Günther	Sosthenes	☾
Freitag	29 Noah	Saturninus	
Samstag	30 Andreas	Andreas	
Den 3.	Gottlieb; Hubert. — 10. Probus; Justus, Resp. 17. Hugo, Florian; Gregor, Bisch. — 24. Chryogonus; Chryf. Joh. †		



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Schützen den 22. Nov. Nachmittags 3 Uhr.
Die Tage nehmen in diesem Monat ab um 1 Stunde 17 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonnen-Unterg.	Tageslänge
3.	6 Uhr 52 M.	4 Uhr 35 Min.	9 St. 43 M.
10.	7 — 3 —	4 — 26 —	9 — 23 —
17.	7 — 14 —	4 — 15 —	9 — 1 —
24.	7 — 25 —	4 — 9 —	8 — 44 —

Mond.
 ☾ Neumond den 4., Morgens 3 Uhr 14 Minuten.
 ☾ Erstes Viertel den 11., Nachts 11 Uhr 49 Min.
 ☽ Vollmond den 19., Abends 5 Uhr 8 Min.
 ☾ Letztes Viertel den 26., Mittags 1 Uhr 6 Minuten.

Vermuthliche Witterung.
 Im Anfang gelind mit Regen; dann Aufhellung, kälter mit Regellen und Eis, zuletzt neblig und ziemlich kalt. Im Ganzen mehr trocken als naß, aber ziemlich kalt.
 Erdferne d. Mondes den 11., Nachmittags.
 Erdnähe d. Mondes den 23., Abends.

Bauern-Regeln.
 Wenn es in diesem Monat donnert, so soll das Getreide wohl gerathen. — Ist ohne Werth.
 Ist es am Martinstag trüb, so folgt ein leidlicher, ist es aber hell, ein kalter Winter. — Ist Aberglaube.
 Fällt das Laub von den Bäumen nicht vor Martini ab, so folgt ein kalter Winter. Ist unrichtig.
 Nach Martini scherzt der Winter nicht. Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.

Wetterglas-Regeln. Fällt das Wetterglas im Herbst schnell und tief, so folgt meistens ein starker lauer Südwind, der anfangs Aufhellung, dann Regen bringt, worauf kaltes Wetter folgt. Fällt es langsam, aber tief, so folgt auf trockenes Wetter zuerst schönes und warmes Wetter, dann Regen; auf feuchtes Wetter aber Regen und Wind. Steigt und fällt es abwechselnd schnell und stark, so folgt in der ersten Hälfte kühles und nasses Wetter, in der zweiten Hälfte mildes und nasses Wetter mit Sturm. Ein sehr tiefer Stand bringt meistens Sturm und Regen, in der ersten Hälfte kühles, in der zweiten mildes Wetter. Ein mäßig tiefer, aber ruhiger Stand bringt besonders auf trockenes Wetter warmes und meistens schönes Wetter. Der Eintritt der kalten Jahreszeit wird gewöhnlich angezeigt durch einen längeren Zeit dauernden tiefen Stand mit Südwind und mildem Wetter, worauf schnell ein hoher Stand mit Nordwind folgt.

Wochen- Tage.		Dezember.		Mondes- aufg.
		Christmonat.		
		Protestanten.	Katholiken.	
48. W.		Protest. Matth. 21, 1-9. Kathol. Luk. 21, 25-33. (Röm. 13, 11-14.)		
Sonntag	1	1. Adv. Neukirchen	1. Advent	
Montag	2	Candidus	Bibiana	
Dienstag	3	Casian, Chr.	Franz Xaver	
Mittwoch	4	Barbara	Barbara	
Donnerst.	5	Abigail	Sabbas	
Freitag	6	Nicolaus	Nikolaus	
Samstag	7	Agathon	Ambrosius	
49. W.		Protest. Lukas 3, 1-18. Kathol. Matth. 11, 2-10. (Röm. 15, 4-13)		
Sonntag	8	2. Advent	2. Adv. Mar. Empf.	
Montag	9	Joachim	Wilibald, Rest.	
Dienstag	10	Judith, Eulalia	Walthar	
Mittwoch	11	Damastus	Daniel	
Donnerst.	12	Epimachus	Justina	
Freitag	13	Lucia, Dittlie	Dittilia, Lucia	
Samstag	14	Nicasius	Matronius	
50. W.		Protest. Joh. 1, 15-30. Kathol. Joh. 1, 19-28. (Phil. 4, 4-7.)		
Sonntag	15	3. Advent	3. Advent	
Montag	16	Ananias, A.	Eusebius	
Dienstag	17	Lazarus	Lazarus	
Mittwoch	18	Wunibald	Quatember	
Donnerst.	19	Nemesius	Nemesius	
Freitag	20	Christian	Achilles	
Samstag	21	Thomas Apostel	Thomas Apostel	
51. W.		Protest. Matth. 11, 2-10. Kathol. Luk. 3, 1-4. (1. Kor. 4, 1-5.)		
Sonntag	22	4. Advent	4. Advent	
Montag	23	Dagobert	Victoria	
Dienstag	24	Adam, Eva	Adam, Eva	
Mittwoch	25	Christfest	Christfest	
Donnerst.	26	Stephanus	Stephanus	
Freitag	27	Johannes Ev.	Joh. Evangelist	
Samstag	28	Unschuld. Kindl. Tag.	Unsch. Kindl. Tag.	
52. W.		Protest. Luk. 2, 25-35. Kathol. Luk. 2, 33-40. (Gal. 4, 1-7.)		
Sonntag	29	1. Sonnt. n. Weihn.	1. S. n. Weihn.	
Montag	30	David	David	
Dienstag	31	Schluss Gottesdienst	Sylvester	
		Den 1. Longinus; Elgius. — 8. Maria Empf. — 15. Christina, Abraham; Ignatius. — 18. Maria Ervart. — 22. Vertha; Vertha. — 29. Jonathan; Thomas B. — 31. Gottlob.		



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks den 22. Dezbr., Mgs. 4 Ubr. Winter-Solstitium. — Kürzest. Tag. — Die Tage nehmen ab vom 1.-22. um 20 Minuten, sie wachsen vom 22.-31. wieder um 4 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
1.	7 Uhr 34 M.	4 Uhr 4 Min.	8 St. 30 Min.
8.	7 — 43 —	4 — 1 —	8 — 18 —
15.	7 — 49 —	4 — 1 —	8 — 12 —
22.	7 — 54 —	4 — 4 —	8 — 10 —
29.	7 — 56 —	4 — 9 —	8 — 13 —

Mond.

- Neumond den 3., Abends 5 Ubr 50 Min.
- Erstes Viertel den 11., Abends 9 Ubr 10 Min.
- Vollmond den 19., Morg. 5 Ubr 36 Min.
- Letztes Viertel den 25., Nachts 9 Ubr 57 Minuten.

Vermuthliche Bitterung

Im Anfang gelind und sämisch; dann abwechsl. Schnee, Regen, hell und kalt; zuletzt wieder sämisch und gelind. Im Ganzen naß, gelind und sämisch.

Erdferne d. Mondes den 9., Mittags.

Erdnähe d. Mondes den 21., Morgens.

Bauern-Regeln.

Im Dezember trocken und eingefroren, macht, daß der Weinstock mehr Kälte ertragen kann, als ein Nistbaum. — Ist falsch; eine Nichte erfriert nie, wohl aber der Weinstock, besonders wenn eine große Kälte früh eintritt.
Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Ist unsicher.
Ist es um Weihnacht feucht und naß, so giebt es leere Speicher u. leere Faß. — Ist unrichtig.
Ist es um Weihnachten windig, so sollen die Büume viel Obst tragen. — Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. (Fortf. vom Februar.) Steigt und fällt das Wetterglas abwechselnd häufig und schnell, so folgt auf längere Zeit gelindes, sämishes Wetter. Ein sehr tiefer Stand bedeutet sehr milbes, nasses und sämishes Wetter; darauf folgt aber oft ein schnelles und hohes Steigen und Frost. Steht es bei Frost ziemlich tief aber ruhig, so folgt nur selten Thaumwetter, sondern eher Schnee u. darauf oft große Kälte. Steht das Wetterglas vor Neujahr längere Zeit hoch, so folgt ein gelinder Winter, wenn dabei das Wetter trüb und nicht besonders kalt ist; ist es aber hell und bedeutend kalt, so folgt ein langer und sehr kalter Winter.

Kalender der Juden.

Das 5610. Jahr der Welt.

1849.		Neumonde und Feste.	
Dezbr.	16.	1. Tebeth	des Jahres 5609.
—	25.	10. —	Fasten. Belagerung Jerusf.
1850.			
Januar	14.	1. Schebat	
Februar	13.	1. Adar	
—	25.	13. —	Fasten Esther.
—	26.	14. —	Purim oder Hamansfest.
—	27.	15. —	Schuschan Purim.
März	14.	1. Nisan	
—	28.	15. —	Passah od. Osterfest-Anfg.*
—	29.	16. —	Zweites Fest.*
April	3.	21. —	Siebentes Fest.*
—	4.	22. —	Passah od. Osterfest-Ende.*
—	13.	1. Ijar	
—	30.	18. —	Lag Bomer od. Schülerfest.
Mai	12.	1. Sivan	
—	17.	6. —	Wochen- oder Pfingstfest.*
—	18.	7. —	Zweites Fest.*
Juni	11.	1. Thamus	
—	27.	17. —	Fasten, Tempeleroberung.
Juli	10.	1. Ab	
—	18.	9. —	Fasten, Tempelverbrennung.*
August	9.	1. Elul	

Das 5611. Jahr der Welt.

Septbr.	7.	1. Tischri	Neujahrsfest.*
—	8.	2. —	Zweites Fest.*
—	9.	3. —	Fasten Gedalsah.
—	16.	10. —	Veröhnungsfest oder lange Nacht.*
—	21.	15. —	Laubhüttenfest.*
—	22.	16. —	Zweites Fest.*
—	27.	21. —	Palmenfest.
—	28.	22. —	Bersammlung oder Laubhütten-Ende.*
—	29.	23. —	Gesegnsfreude.*
October	7.	1. Marschesehwan.	
Novbr.	6.	1. Kislev	
—	30.	25. —	Tempelweihe.
Dezbr.	6.	1. Tebeth	
—	15.	10. —	Fasten, Belagerung Jerusf.

Die mit * bezeichneten Tage werden streng gefeiert.

Die Fasten, welche auf einen Sabbath fallen, werden auf den folgenden Wochentag verlegt.

I. Tabelle zur Verwandlung der halben Kronenthaler in Gulden.

Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.
1	1	20	6	8	—	20	26	40	70	93	20
2	2	40	7	9	20	30	40	—	80	106	40
3	4	—	8	10	40	40	53	20	90	120	—
4	5	20	9	12	—	50	66	40	100	133	20
5	6	40	10	13	20	60	80	—	—	—	—

II. Tabelle zur Verwandlung der Kronenthaler in Gulden.

Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.
1	2	42	6	16	12	20	54	—	70	189	—
2	5	24	7	18	54	30	81	—	80	216	—
3	8	6	8	21	36	40	108	—	90	243	—
4	10	48	9	24	18	50	135	—	100	270	—
5	13	30	10	27	—	60	162	—	—	—	—

III. Tabelle zur Verwandlung der preuß. Thaler in Gulden. (1 Thlr. hat 30 Neugroschen; 1 Neugr. hat 10, 1 Sgr. 12 Pfennige.)

Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.
1	1	45	6	10	30	20	35	—	70	122	30
2	3	30	7	12	15	30	52	30	80	140	—
3	5	15	8	14	—	40	70	—	90	157	30
4	7	—	9	15	45	50	87	30	100	175	—
5	8	45	10	17	30	60	105	—	—	—	—

IV. Tabelle zur Verwandlung der Neugroschen in Kreuzer u. Gulden. (30 Stück 1 Thlr. oder 1 fl. 45 fr.)

Std.	fr.	Std.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.
1	3 1/2	9	31 1/2	17	—	59 1/2	25	1	27 1/2
2	7	10	35	18	1	3	26	1	31
3	10 1/2	11	38 1/2	19	1	6 1/2	27	1	34 1/2
4	14	12	42	20	1	10	28	1	38
5	17 1/2	13	45 1/2	21	1	13 1/2	29	1	41 1/2
6	21	14	48	22	1	17	30	1	45
7	24 1/2	15	52 1/2	23	1	20 1/2	—	—	—
8	28	16	56	24	1	24	—	—	—

IV. Tabelle zur Verwandlung der französischen Franken in Gulden. (1 Frank hat 100 Centimes. 1/2 Fr. hat 14 fr.)

Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.
1	—	28	6	2	48	20	9	20	70	32	40
2	—	56	7	3	16	30	14	—	80	37	20
3	1	24	9	3	44	40	18	40	90	42	—
4	1	52	8	4	12	50	23	20	100	46	40
5	2	20	10	4	40	60	28	—	—	—	—

V. Tabelle zur Verwandlung der französischen oder Fünffranken-Thaler in Gulden.

Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.	Std.	fl.	fr.
1	2	20	6	14	—	20	46	40	70	163	20
2	4	40	7	16	20	30	70	—	80	186	40
3	7	—	8	18	40	40	93	20	90	210	—
4	9	20	9	21	—	50	116	40	100	233	20
5	11	40	10	23	20	60	140	—	—	—	—

Interessen-Rechnung.

Was von einem Jahr, einem Monat und einer Woche an Zins bezahlt werden muß, wenn man ein Kapital zu 4, 4½ und 5 Procent aufgenommen hat.

Kapi- tal.	Zu 4 Procent.									Zu 4½ Procent.									Zu 5 Procent.								
	Jahr.			Monat.			Woche.			Jahr.			Monat.			Woche.			Jahr.			Monat.			Woche.		
	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.
1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	—	9	2	—	—	—	—	—	—	—	10	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	—	14	1	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	—	16	3	—	—	—	—	—	—	—	18	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	21	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	—	21	2	—	—	—	—	—	—	—	24	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40	1	36	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60	2	24	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70	2	48	—	—	—	—	—	—	—	—	3	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90	3	36	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	3	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
400	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	1	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
500	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
600	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	—	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
700	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	1	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
800	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	3	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
900	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1000	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkung. Bei dieser Tabelle sind die Pfennigbrüche mit Fleiß weggelassen, weil sie ohnehin nicht bezahlt werden können. Im Uebrigen kann man sich sicher auf diese Tabelle verlassen.

Genealogie

des souveränen Großherzoglichen Hauses Baden.

Karl Leopold Friedrich, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, des Großh. Hausordens der Treue, des milit. Karl Friedrich Verdienst-Ordens u. des Ordens vom Zähringer Löwen Herr und Großmeister, Ritter des kais. russ. St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Ordens, des k. preuß. schwarzen und des rothen Adler-Ordens 1. Kl., des kön. dän. Elephanten-, des kön. schwed. Seraphinen- u. des k. bair. St. Hubert.-Ordens; Großkreuz des k. ungar. St. Stephan-Ordens, des franz. Ordens der Ehrenlegion, des k. niederländ. Löwen-, des k. hannöv. Guelphen-, des k. würtemb. Kron-, des k. belgischen Leopold-Ordens, des großh. hess. Ludwig-Ord., des großh. Sachf.-Weimarschen weißen Falken-Ordens, des großh. oldenburg. Hausordens, des herz. braunschw. Ordens Heinr. v. Löwen, des herz. Sachf.-Ernestinischen Hausordens und des kais. hohenzollerischen Hausordens; Inhaber des k. k. österr. 59. und Chef des k. preuß. 29. Infanterie-Regimts.; geboren den 29. August 1790; succedirt seinem Herrn Bruder, dem Großherzog Ludwig, den 30. März 1830.

Höchstdessen Gemahlin:

Sophie Wilhelmine, Großherzogin, Tochter weill. Gustav IV., ehemal. Königs von Schweden, des kais. russ. St. Katharinen-Ordens-Dame; geb. den 21. Mai 1801, vermählt den 25. Juli 1819.

Kinder:

1) **Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth Sophie**, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geb. den 6. Dezbr. 1820, vermählt den 3. Mai 1842, mit Ernst, regierendem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

- 2) Ludwig, Erbgroßherzog und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des milit. Karl Friedr. Verdienst- und des Zähringer Löwen-, sowie des kgl. ungarischen St. Stephans- und des kgl. würt. Kron-, des großh. hess. Ludwigs- und herz. Sachs.-Ernestin. Hausordens, Chef des 2. Linien-Infant.-Regimts., als Major dem Grenad.-Bataillon des Leib-Infant.-Regimts. aggregirt; geboren den 15. August 1824.
- 3) Friedrich Wilhelm Ludwig, großherzogl. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des milit. Karl Friedr. Verdienst- und d. Zähringer Löwen-Ordens, als Hauptmann dem Grenadier-Bataillon des Leib-Infant.-Regimts. aggregirt; geboren d. 9. Sept. 1826.
- 4) Ludwig Wilhelm August, großherzogl. Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des milit. Karl Friedr. Verdienst- u. des Zähringer Löwen-Ordens; geboren den 18. December 1829.
- 5) Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian großh. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des milit. Karl Friedr. Verdienst- und des Zähringer Löwen-Ordens; geboren den 9. März 1832.
- 6) Marie Amalie, großherz. Prinzessin u. Markgräfin von Baden; geboren den 20. November 1834.

7) Cäcilie Auguste, großh. Prinzessin und Markgräfin von Baden; geboren den 20. September 1839.

Eltern:

Weil. Karl Friedrich, Großherzog, geboren den 22. Novbr. 1728, gestorben den 10. Juni 1811.

Höchstdessen zweite Gemahlin:

Weil. Louise Karoline, Reichsgräfin von Hochberg, geboren den 26. Mai 1768, vermählt den 24. Novbr. 1787, gestorben den 23. Juli 1820.

Geschwister des Großherzogs:

- 1) Wilhelm Ludwig August, Großh. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen; geboren den 8. April 1792, vermählt den 16. October 1830 mit Elisabeth Alexandrine Constanze, Markgräfin, Herzogin von Württemberg; geboren den 27. Febr. 1802. Kinder: Sophie Pauline Henriette Marie Amalie Louise, geb. den 7. August 1834. Pauline Sophie Elisabeth Marie, geb. den 18. Dec. 1835. Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Maximiliane, geb. den 22. Februar 1837.
- 2) Amalie Christine Caroline, Prinzessin von Baden; geboren den 26. Januar 1795, vermählt den 19. April 1818 mit Karl Egon Fürst zu Fürstenberg.
- 3) Maximilian Friedrich Joh. Ernst, Großh. Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen; geboren den 6. December 1796.

Genealogie der Regenten in Europa.

I. Regierende Häupter in Deutschland.

Anhalt-Bernburg. Herzog: Alexander Karl, geb. den 2. März 1805, regiert seit 24. März 1834.

Anhalt-Deskau. Herzog: Leopold, geb. den 1. October 1794, regiert seit 9. August 1817.

Baden. Großherzog: Leopold Friedrich, geb. d. 29. August 1790, regiert seit 30. März 1830;

Baiern. König: Maximilian II., geb. den 28. Novbr. 1811, regiert seit 20. März 1848; vermählt den 12. Octbr. 1842 mit Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen.

Braunschweig. Herzog: Wilhelm, geb. den 25. April 1806, regiert seit 20. April 1831.

Hannover. König: Ernst August (früh. Herzog von Cumberland), geb. den 5. Juni 1771, regiert seit 20. Juni 1837.

Hessen-Kassel. Kurfürst: Friedrich Wilhelm I., geb. den 20. Aug. 1802, regiert seit 20. Novbr. 1847.

Hessen-Darmstadt. Großherzog: Ludwig III., geb. den 9. Juni 1806, regiert seit 16. Juni 1848.

Hessen-Homburg. Landgraf: Ferdinand, geb. den 26. April 1783, regiert seit 8. Sept. 1848.

Hohenzollern-Hechingen. Fürst: Friedrich, geb. den 16. Februar 1801, regiert seit 14. Sept. 1838.

Hohenzollern-Sigmaringen. Fürst: Karl Anton, geb. 1811, regiert seit Ende August 1848.

Riechenstein. Fürst: Aloys, geb. den 26. Mai 1796, regiert seit 20. April 1830.

Rippe-Deilmold. Fürst: Leopold, geb. den 6. Nov. 1796, regiert seit 3. Juli 1820.

Mecklenburg-Schwerin. Großherzog: Friedrich Franz, geb. 28. Febr. 1823, regiert seit 7. März 1842.

Mecklenburg-Strelitz. Großherzog: Georg, geb. 12. Aug. 1779, reg. seit 6. Nov. 1816.

Massau. Herzog: Adolph, geb. 24. Juli 1817, regiert seit 20. Aug. 1839.

Oesterreich. Kaiser: Franz Joseph I., geb. den 18. August 1830, Sohn des Erzherzogs Franz Karl Joseph und der Erzherzogin Sophie, geb. Prinzessin von Baiern. Er folgte seinem Oheim, dem Kaiser Ferdinand, der der Krone entsagte, und nachdem sein Vater darauf verzichtet, am 2. December 1848 in der Regierung.

Oldenburg. Großherzog: August, geb. 13. Juli 1783, reg. seit 28. Mai 1829.

Preußen. König: Friedrich Wilhelm IV., geb. 15. Okt. 1795, regiert seit 7. Juni 1840, vermählt mit Elisabeth, Tochter des + Königs Maximilian von Baiern.

Reuß: R.-Greiz. Fürst: Heinrich XX., geb. 29. Juni 1794, regiert seit 1836. — R.-Schleiz-Loebenstein-Ebersdorf. Fürst: Heinrich LXII., geb. 31. Mai 1785., regiert seit 1818.

Sachsen. König: Friedrich August, geb. den 18. Mai 1797, regiert seit 6. Juni 1836, verm. mit Maria, Tochter des + Königs Maximilian von Baiern.

Sachsen-Altenburg. Herzog: Georg, geb. den 24. Juli 1796, reg. seit Decbr. 1848.

Sachsen-Coburg-Gotha. Herzog: Ernst II., geb. den 21. Juni 1818, regiert seit 29. Jan. 1844.

Sachsen-Meiningen. Herzog: Bernhard, geb. den 17. Dez. 1800, reg. seit 24. Dez. 1803.

Sachsen-Weimar-Eisenach. Großherzog: Karl Friedrich, geb. 2. Febr. 1783, reg. seit 14. Juni 1828.

Schaumburg-Lippe. Fürst: Georg Wilhelm, geb. den 20. Dechr. 1784, reg. seit 1787.

Schwarzburg-Rudolstadt. Fürst: Friedr. Günther, geb. den 6. Nov. 1793, regiert seit 6. Nov. 1814.

Schwarzb.-Sondershausen. Fürst: Günther, geb. 24. Sept. 1801, regiert seit 3. Sept. 1835.

Waldeck. Fürst: Georg Victor, geb. 14. Jan. 1831, regiert unter Vormundschaft seit 15. Mai 1845.

Württemberg. König: Wilhelm I., geb. 27. Sept. 1781, regiert seit 30. Okt. 1816, vermählt den 15. April 1820 mit Pauline, Prinzessin von Württemberg. Dritte Gemahlin.) — Kronprinz: Karl, geb. den 6. März 1823.

II. Regierende Häupter außer Deutschland.

Belgien. König: Leopold I. Georg Christian Friedr., geb. 16. Dezbr. 1790, regiert seit 21. Juli 1831.

Dänemark. König: Friedrich VII., geb. den 6. Oktbr. 1808, regiert seit 19. Januar 1848.

Frankreich. Republik seit dem 24. Febr. 1848. Präsident: Louis Napoleon Buonaparte.

Griechenland. König: Otto I., geb. den 1. Juni 1815, den 3. Oktbr. 1832 zum König erklärt, regiert nach erlangter Volljährigkeit seit 1. Juni 1835.

Großbritannien und Irland. Königin: Victoria I., geb. den 24. Mai 1819, regiert seit 20. Juni 1837, verm. den 10. Februar 1840 mit Albert, Bruder des reg. Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha.

Kirchenstaat. Papst Pius IX. (Mastai Ferretti) geb. den 13. Mai 1792, reg. seit 28. Juni 1846.

Modena. Herzog: Franz V., geb. den 1. Juni 1819, regiert seit 20. Januar 1846.

Neapel und Sicilien. König: Ferdinand II. geb. 12. Januar 1810, reg. seit 8. Nov. 1830.

Niederlande. König, auch Großherzog v. Luxemburg: Wilhelm III., geb. den 19. Febr. 1817, regiert seit März 1849.

Parma. Herzog: Karl, geb. 22. Decbr. 1792, regiert seit 1848.

Portugal. Königin: Donna Maria II. da Gloria, geb. d. 4. April 1819, verm. 9. April 1836 mit Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha (Kohary), jetzt König von Portugal.

Russland. Kaiser, auch König von Polen: Nikolaus I., geb. 25. Juni a. St. 1796, regiert seit 1. Dez. n. St. 1825, vermählt den 13. Juli 1817 mit Alexandra (vorher Charlotte), Prinzessin von Preußen.

Sardinien. König: Victor Emanuel, geb. den 14. März 1820, regiert seit 1849.

Schweden und Norwegen. König: Oskar I., geb. den 4. Juli 1799, regiert seit 8. März 1844.

Spanien. Königin: Isabella II., geb. 10. Okt. 1830, als Königin proclamirt den 2. Okt. 1833; vermählt den 10. Octbr. 1846 mit dem Infanten Franzisco de Assis.

Toskana. Großherzog: Leopold II., geb. den 3. Oktbr. 1797, regiert seit 18. Juni 1824.

Türkei. Großsultan: Abdul-Medschid-Khan, geb. 6. Mai 1822, regiert seit 1. Juli 1839.

Von dem Jahresregenten und der vermuthlichen Witterung.

Im Jahr 1850 ist nach der Meinung der alten Astrologen, daß jedes Jahr von einem der sogenannten sieben Planeten, nämlich dem Saturn, dem Jupiter, dem Mars, der Sonne, der Venus, dem Merkur und dem Mond regiert werde, der Planet Venus der Jahresregent. Wenn nun derselbe wirklich Einfluß auf die Witterung hätte, so würde nach dem hundertjährigen Kalender das Jahr 1850 mehr feucht als trocken, aber ziemlich warm werden, und es müßte die Witterung derjenigen früheren Venusjahre, wie z. B. 1822, 1829, 1836 und 1843 ähnlich sein. Aber in den genannten Jahren war die Witterung keineswegs von ähnlicher Beschaffenheit, und es ist ein alter Kalender-Aberglauben, daß durch den Einfluß eines solchen Planeten alle sieben Jahre die nämliche Witterung wiederkehrt; deswegen haben auch die neuern Astronomen und Wetterkundigen die Jahresregenten abgesetzt.

Ferner hat die Erfahrung gelehrt, daß der Mond auf die Witterung ebenfalls keinen merklichen Einfluß ausübt; wäre derselbe bedeutend, so müßte alle 19 Jahre die Witterung von ähnlicher Beschaffenheit sein, was aber keineswegs der Fall ist. Hiernach würde die Witterung im Jahr 1850 mit der des Jahres 1793 die meiste Ähnlichkeit haben, weil in beiden Jahren die Voll- und Neumonde auf dieselbe Monatstage fallen. Alsdann wäre aber kein fruchtbares Jahr zu hoffen, denn im Jahr 1793 schädeten der kalte Frühling, späte Nachfröste, indem noch im Anfang Juni die Reben und viele Feldgewächse erfroren sein sollen, so wie die große

Hitze und Trockenheit des Sommers allen Erzeugnissen, so daß weder die Ernte noch die Weinlese ergiebig ausfiel.

Ueberhaupt ist es den Wetterkundigen bis jetzt noch nicht gelungen, die Ursachen aufzufinden, durch welche die Veränderungen und der jedesmalige Zustand der Witterung hervorgebracht wird; jedoch hat die Erfahrung gelehrt, daß unter allen Hilfsmitteln zur Vorbestimmung der Witterung ein gutes Wetterglas das sicherste ist, obgleich auch hiebei immer berücksichtigt werden muß, daß es keine Regel ohne Ausnahme giebt. Daher hat der Astronom des rheinl. Hausfreundes die vermuthliche Witterung für die einzelnen Monate und die 4 Jahreszeiten des Jahres 1850 nur im Allgemeinen mitgetheilt, zweifelt jedoch daran, daß es eintrifft. Um aber dem geneigten Leser es möglich zu machen das Wetter mit einiger Wahrscheinlichkeit selbst vorherzubestimmen, hat er die alten Wetter- und Bauernregeln mit Anmerkungen versehen, welche angeben, ob sie der Erfahrung nach eintreffen oder nicht, und hat für jede Jahreszeit Wetterglas-Regeln mitgetheilt, welche auf vieljährige Erfahrung gegründet sind.

Diese Regeln gelten aber nicht für die einzelnen Monate, welchen sie beigelegt sind, sondern sie bilden immer von drei Monaten zusammen ein Ganzes. Es gelten nämlich die Regeln vom Januar, Februar und Dezember für den Winter; die vom März, April und Mai für den Frühling; die vom Juni, Juli und August für den Sommer und die vom September, October und November für den Herbst.

Allerlei Neues zu Spaß und Ernst.

Einiges aus dem Kalender.

(Fortsetzung vom vor. Jahrg.)

Da sind dem Hausfreund fern, wie er im besten Zuge gewesen ist, den Kalender zu

erklären und schier gelehrt von den Monatsnamen und ihrer Bedeutung sich ausgelassen hat, die Weltbegebenheiten dazwischen gekommen, daß er hat abbrechen müssen, wo es gerade am Schönsten gekommen wäre. Er hat eben auch

mit müssen dem Neuesten nach, das Schuld gewesen ist, daß manchen Andern im Halße stecken blieb, was er eben gerne in aller Ruhe und Gemüthlichkeit hat wollen distilliren. Wie wenn in einer Gesellschaft, die eben behaglich einem Gespräche lauscht, Einer herein springt mit Reuschen und den Sprecher unterbricht: Nachbar, vergesst eure Rede nicht, aber Das und Das! Und da rumpeln alle Bänke, und alle Zuhörer fahren auf und polternd zur Thüre hinaus, zu sehen, was es gegeben hat, und hindendrein, nur etwas langsamer, auch am Ende der Erzähler, weil er doch keine Zuhörer mehr hat, und selber auch wissen muß, was geschehen ist. Indessen hat er sich doch den Rath gemerkt: Vergesst eure Rede nicht. Und wenn die Gesellschaft einmal wieder zusammenkommt und erinnert sich ans letzte Mal und was seither sich zugetragen, und hat das hin und her aufs Neue genugsam besprochen, so ergreift er wohl einmal eine Pause und die Gelegenheit, und spricht: ja wohl, was ich damals eigentlich noch sagen wollte, — nämlich, damit wir das Beste nicht vergessen u. s. w., u. s. w., so kommt er und die Zuhörer allmählig wieder in Zug, und er kann an den Mann bringen, was er auf der Zunge gehabt hat seither; es hält' ihn gewürgt, wenn er's wieder hätte ganz verschlucken sollen. So hat's der Hausfreund auch mit dem, was er lest noch von den Namen der Monate im Kalender gesprochen hat, von dem September, October, November, December. Er meint, er müsse noch etwas dazu setzen, und das will er heuer thun, eh' wieder etwas dazwischen kommt.

Die Monatsnamen, die er da fernd erklärt hat, sind nämlich welsche lateinische Namen; einem ehrlichen Deutschen muß man sie aber erst erklären. Das ist aber schon eine widrige Sache, Namen zu brauchen, die erst eine gelehrte Erklärung bedürfen, bis man sie versteht. Aber auch wenn man sie erklärt, so passen diese Namen eigentlich eben auch nur auf welsche Monate, und selbst das schon seit 1500 Jahren nicht mehr, seit die alten Heidengötter abgesetzt sind. In ein deutsches Jahr und zu einem deutschen Monat, im deutschen Land und am deutschen Himmel passen sie einmal gar nicht mehr, und darum, sollte ich meinen, auch nicht mehr in unsere Sprache und in unsern Mund. Obendrein ist es mir, als wäre nur das ein schöner Name für irgend eine Sache, der dieselbe auch recht anschaulich und erschöpfend bezeichnet, d. h. zeichnet, wie sie ist. Nun aber ist es nicht, als ob wir in unserer Sprache keine Namen hätten für unsere Monate. Was? und noch obendrein so schöne und so richtige und so bedeutungsvolle Namen, daß es eine Sünde

ist, nicht sie, sondern fremde an ihrer Statt zu gebrauchen. Darf ich dir sie nennen, lieber Leser? Sieh Acht, es geht dir wie dem Hausfreund, du hast deine Freude d'ran.

Wolfs-Monat haben unsere alten Deutschen den Januar genannt; das ist ein Name! Da wird Einem gleich so recht ungeheuerlich dabei zu Muth, wie in einer recht kalten Winter-Nacht, und doch ist er auch warm der Name, wenn man sich in Pelz gewickelt denkt, während draußen der Schnee fracht. Indessen willst du dir den Sinn recht deutlich machen, so denke dich in die Zeit zurück, wo noch ganz Deutschland ärger war als der Böhmerwald, und in den langen, eisigen Nächten draußen die Wölfe ihren Gesang anhuben, der noch schauerlicher klingt, als der Kriegsgefangener der Wilden und unheimlicher als manche Kagenmusik. Da wußte man, warum man den Monat, da es am kältesten ist und die wilden Bestien am hungerrigsten sind, danach benannte. Auch Winter-Monat, wie Kaiser Karl der Große den Monat nannte, laß' ich mir gefallen; auch da weiß man, wo man dran ist, und der Name sagt's gleich, daß es draußen so recht derb, kalt und fest und schneidig sei, während die Tannen im Walde dastehen wie Schafe bevlüest und dumm träumend die Ohren hängen lassen, die Flüsse nicht wissen, was das für eine Sacht ist, die sie lähmt, und an die Decke, die sich über sie legt, wie um den armen Gefangenen der immer erger werdende Kerker in Italien irgendwo, vergeblich pochen und pressen, und zwingen ihn nicht, — und die Kamine rauchen, und hie und da pfeifend schießt ein Schlitten klirrend vorüber auf eisiger Bahn, und die Rüstern des Kenners dampfen wie das Kamin einer Locomotive; im engen Stübchen aber ist's warm und behaglich, und gute Freunde sitzen zusammen und plaudern, und der letztjährige Wein ist jetzt gerade recht zum Abendtrunk abgeklärt. Ja, Wintermonat ist ein Name, so schön als der Winter selbst. Doch geb' ich zu, daß, wenn wir einen Namen hätten, der Januar in's Deutsche übersezt, dieser viels leicht mir dennoch lieber wäre. Denn Januar heißt meinethwegen der Pfortner; — der Pfortner zum neuen Jahre ist's. Und ist dir's nicht auch schon so gewesen? Du hast am Neujahrmorgen dein Hausbuch vorgenommen, eine neue Seite linirt, und mit großen Buchstaben eingetragen als erstes Datum: erster Januar 18—. Da ist dir eingefallen, daß du wahrhaft am Eingang stehst einer neuen Zeit, an einer Pforte, — wohin sie führt, in ein Paradies oder in ein Trauerhaus, das weißt du nicht. Oder hast du deinem Freund oder deiner Freundin glückliche Wünsche geschrieben — du kannst nur wünschen, ein Anderer muß erfüllen. Doch ist

ja glücklicher Weise. Der, der für uns an der Pforte steht, nicht, wie für die Römer der Janus, Einer mit zwei, sondern nur mit Einem Angesicht, und zwar dem Einem voll Liebe und Gnade; sieh' einmal in dieses ehrliche Angesicht recht herzlich und vertrauend hinein, und dann tritt herzhaft über die Schwelle; du trittst in keine Falle.

Hornung heißt der zweite Monat seit uralter deutscher Zeit. Er, bei dem Namen wird's Einem auch noch ganz altdeutsch zu Muth. Das war die Zeit ihrer Gelage; vom Wintermond herüber, den man auch den großen Hornung nannte, dehnten sie sich auch in diesen Monat aus, und noch waren unsere Altvordern in einem Monat mit Weth und Bier nicht fertig geworden, und noch weniger mit ihrem Durst. Darum füllten sich immer auf's Neue die Becher und freisten die Trinkhörner. Denn aus großen Hörnern ungeheurer wilder Stiere tranken sie, und wenn diese beim Anstoßen auch nicht gerade melodisch klangen, wie heut zu Tage unsere Gläser, so gingen sie auch nicht so leicht in Scherben, wie diese, und konnten auch den Stoß von schwergewordenen Händen ertragen. Von diesen Hörnern aber eben hat der Monat seinen Namen erhalten.

Doch während der Januar hie und da der große Horn genannt ward, hieß schon der Februar nur noch der kleine. Denn wenn's auch immer noch eine Zeit ist, da man vor Stürmen und Schneeschauern gerne daheim im Warmen bleiben mag, so ist es doch auch schon, als ob man ganz insgeheim vom neuen Leben in der Erde etwas spürte, was gemahnt, als könnt's der Frühling werden. Scheint nicht an Lichtmeß schon die Sonne wieder auf's Frühbrod, anstatt der Lampe? Schiebt nicht der erste Saft in die Bäume am Valentinstag mit Sonnenaufgang, und der erste Liebestrieb in die Vögel, daß sie sich aufmachen und jeder sein Schäschen wählt, bei dem er vorläufig wenigstens unterm Dachvorsprung fensterlet, mit gestruppten Federn und den Pflaum wie einen Manteltragen aufwärts über die Ohren geschoben, bis die Zeit kommt, ein eigenes Nest zu bauen? Und wenn so manchmal ein Streifen warmen Windes, fast nur schuhbreit, durch die sonst kalten Lüfte herweht, als wär's gerade nur ein einzelner, durchgegangener Hauch vom Süden her, der auf seiner Flucht durch die frostige Welt fortschöpfe, — so jubelt's auch im Menschen auf und hüpfet in ihm, wie das Kind im Mutterleibe, das Bewußtsein, daß der Erlöser, daß neues Leben im Anzug ist.

Und der Kriegsmonat kommt, der Martius, wie ihn die Römer nannten. Nun ja, ein Krieg beginnt in ihm: Frühling und Winter

kämpfen, wer's gewinnt, und der Winter ist ein verstockter, hartnäckiger alter Fürst, der nicht nachgeben will, und der Frühling noch ein wilder Burische, so ein Turner, der Nichts erwarten kann, sondern nur gebietet, wie's werden soll, und wenn's nicht gleich wird, braust er auf und will sturmlings erobern, anstatt abzuschmeicheln; da geht der Hader los, und die Beiden haufen und brausen und toben an einander hin, man sollte oft nicht meinen, daß etwas Gutes daraus werden könnte. Ganz insgeheim aber wachsen zwischen all den Hader hinein die Schneeglöckchen aus der Erde und die Veilchen am Boden und versprechen lächelnd: es wird schon werden, wir probiren's einmal, denn es ist Lenz. Und der Monat soll nicht umsonst der Lenzmonat heißen, das heißt Lang Zeit, wo Einem die Zeit lang wird daheim im Dunkeln, draußen aber der Tag länger und der Frühling immer stärker, und je stärker, desto ruhiger triumphirend. Und der Alte, der Winter, der macht's immer mehr, wie's fernd so Manche vom alten Systeme gemacht haben. Gewehrt haben sie sich hitzig, aber sie selbst fühlten, daß sie Alles verläßt, sie haben keinen Boden mehr, da haben sie murrend eingepackt und sind fort, dem Norden zu; dort ist noch der alte Absolutismus besser daran, dort kann er abwarten, bis seine Zeit wieder kommt. So macht's der Winter, er zieht ab. Nur — daß er wohl Recht hat, wenn er voraussetzt, daß er wiederkommt, schon ehe ein Jahr vergeht, denn so hat's Gott geordnet. Den Absolutismus aber? — wird der liebe Gott nicht wieder aufkommen lassen wollen!

Und gegen den Namen April hätt' ich freilich eigentlich nichts, wenn er nur deutsch wär, denn auch ich höre seinen Ruf: die Fenster auf, die Herzen auf! geschwinde! geschwinde! Auf geht Himmel und Erde, und wenn auch manchmal noch der alte Feind der Sonne von hinten her eine Wolkenkappe über die Augen zieht, und derweil sie blind ist, die Erde mit Schnee bewirft, so ist das nur noch der letzte verpuffende Grimm, und die Sonne streift bald lächelnd die Mütze wieder über die Stirne zurück, und schmeichelt mit ihren freundlichen lichten Augen den Schnee in Grundsboden hinein, daß er Botendienste thut bei den Keimen da drunten, und ihnen hinterbringt, jetzt sei es Zeit; jetzt dürfen auch die schüchternsten schon kommen. Und das hören und sich aufmachen ist eins bei den eingesperreten Kindern im dunklen Grund. Da wuselt's und purzelt's hervor, eins am andern, treibt nicht, so gilt's nicht, und sucht's eins dem andern zuvor zu thun, wer zuerst den Sonntagschmuck an habe, und über ein Kleines steht der Garten voll Blumen und die Wiese

voll Blümlein, und die Bäume thun sich auf wie der Strauß, den in des Hausfreunds Heilmath der Bräutigam an den Brustlaß steckt bei der Hochzeit, so groß und voll, daß er sich ganz rückwärts biegen muß, um das Gleichgewicht zu halten. Das haben unsere Altvordern dem Monat April wohl abgesehen, und darum haben sie ihn den Blumen-Monat getauft, und ist das nicht schön und verständlich? Noch lieber aber ist mir der Name Ostern-Monat, den der alte Kaiser ihm gab, weil Ostern meistens in diesem Monat fällt. Denn der Name klingt eben doch ganz wie vom heiligen, seligen Himmel her, der Name Ostern. Auferstehung, das ist's, was die Welt feiert im Frühling, aus dem Grab und Tod zum Licht und zum Leben. Und all' die Frühlingsherrlichkeit ist erst Gleichniß und Bild einer unvergänglichen Herrlichkeit; daß ich dieser gewiß bin für meine und deine unsterbliche Seele, das macht mir erst auch das Herz froh für die Lieblichkeit, mit der die ganze sichtbare Welt mitfeiert das größte Fest der unsichtbaren Welt, und für die Blüten und Kränze, mit der sich des Auferstandenen einstige Grabstätte wieder schmückt, unsere Erde.

Und als der Kaiser Karl, der große Held, da drunten in Ingelheim mit seinen Rittern saß, vor ihm aufging des Rheines Pracht und des ganzen Gaues unbeschreibliche Herrlichkeit vor seinem Balkon sich auseinanderlegte, — und der grüne Strom leuchtete herauf und die Fluren blüheten, und die Berge strahlten in bunten Farben, und im Becher funkelte der Wein und im Kreis der Helden und ihrer Damen waltete kräftiger Scherz neben minniglicher Sitte, und von drunten tönte die Harfe zu des Kaisers Ruhm, und drüber strahlte der Himmel, der sein Reich gesegnet, — da war des Helden Herz gewaltig voll und mächtig angeschwellt von unsäglichem Behagen, und er fragte, wie er sie nennen solle, die selige Zeit, die ihm geworden, und den Monat, der der schönste von allen sei. **Majus** nannten ihn seine Schreiber; er aber schüttelte das Haupt. **Dreimelker** nannten ihn die Sachsen, denn dreimal melkte derzeit der Hirte auf saftiger Flur seine Herde. Doch wieder verneinte der Kaiser. Aber **Wonne-mond** soll er heißen! Sprach er. Dazu hat der Herr ihn gegeben. — Und der Hausfreund steht zwar nicht auf dem Marmor-Balkon zu Ingelheim und hat nicht um sich her des Rheingaues kostbare Pracht — aber des Kaisers Sinn versteht er doch, und „Wonnemonat soll er heißen und einem Jeden auch werden!“ sagt auch er; denn einen schönern Namen, wie einen schönern Monat, giebt's nicht.

Und ob du den nächsten Monat nennen willst wie die alten Sachsen den Weidemonat, weil

die Herde Tag und Nacht im Freien blieb und auf den Almern jetzt die würzigsten Kräuter laß, oder Sommermonat, weil, wie Einer es auslegt, immer noch der Sonne mehr wird, bis sie am Himmel die höchste Höhe erreicht, die ihr zugemessen ist, oder Brachmonat, wie Kaiser Karl, — das ist dir überlassen, lieber Leser; mehr Sinn hat jeder dieser Namen für dich, als der Name Junius. Den letzten Namen Brachmonat trägt er von brachen = brechen, den Boden aufbrechen, das bisher unbebaute Land bebauen zur künftigen Winterfaat, und so mahnt der Name an der Erde hoffnungsvolle Fruchtbarkeit.

Was aber hat denn Julius Cäsar dem deutschen Volke Liebes erwiesen, daß es auch ihm zu Ehren einen eigenen Monat auszeichnet? Etwa daß er es war, der unsere Voreltern, die Alemannen, höhrend aus dem eroberten Elsaß trieb, und der Erste war, der eine Brücke schlug über den Rhein herüber, darüber alles Unheil ihm nachfolgen konnte, was Rom und Weisland uns bereitet hat? Nun wer an ihm als dem gewaltigen Modler des Staats und dem Helden im Krieg eine besondere Freude hat, der mag seiner gedenken bei einem Titel, der aus seinem Zunamen entstanden ist, Kaiser nämlich, worein der Name Cäsar überging, weil der Gewaltige keinen höheren Namen für seine Macht kannte, als cäsarische Gewalt, keine höheren Ehrentitel, als den Namen seines ersten Vorgängers. Doch giebt's Viele, denen auch Cäsar und Kaiser ein widriger Name unfreundlichen Andenkens ist. Um so weniger wollen wir es verdoppeln im Namen Julius. Das ist der Monat, in dem in größerem Maße die Erde anhebt ihre Borräthe dem Menschen zu spenden, da seine Thätigkeit im Sammeln besteht. Der Heumonath heißt er, und dem Hausfreund scheint beim Namen schon, den der Mund nennt und das Ohr hört, der würzige, üppige Geruch zur Nase zu dringen, der von den frischgemähten Wiesen durch die heißen Lüfte weht; ja was! „man möchte selber ein Dachs sein.“ hat einmal ein Bauer gesagt, als er in vollen Zügen die Würze einathmete.

Eben so — was wollen wir von Augustus, dem falschen Kaiser? Meinetwegen, wenn's wahr wäre, daß in diesem Monat der erste große Sieg über sein Heer erfochten worden sei, der Deutschland frei machte, und den Kaiser so sehr verdross, daß er sich hat wollen das Horn an der Wand einrennen! Da könnte der Name August uns klingen, wie Sieges-Mond. Oder weil Augustus so viel heißt als Mehrer, so sollte mir der Monats-Namen auch noch ein gutes Zeichen sein, daß er mehreren wolle unser Brod und uns Speise geben und Borrath zu unserer

Zeit. Aber dazu paßt viel besser der altdeutsche Name *Aust-Mond*, von *austen*, was so viel heißt als *ärnten*, oder *Arnte-Monat* geradezu, wie ihn der Kaiser Karl zu nennen befaß. Das Wort *Arnten* kommt her von *Arnen*, d. h. arbeiten, und ja wohl ist's ein *Monat*, in dem „von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß;“ aber er mahnet auch an der Arbeit Frucht und Lohn; und siehst du die weißen Kornfelder nicht sich dehnen und wogen im Morgenwind, wenn du nur den Namen hörst? siehst nicht der Schnitterinnen lustige Schaar mit den gelben Strohhüten und bloßen, sonngebräunten Armen, und siehst endlich, wie

„schwer herein
schwankt der Wagen,
kornbeladen,
bunt von Farben;
auf den Garben
liegt der Kranz,
und das junge Volk der Schnitter
fliegt zum Tanz; —

während Gott preisend auf dem verlassenem Acker ein armes Weiblein vergessene Lehren liest, da auch es der Vater im Himmel sein Brod finden läßt, wo es nicht hatte, zu säen?

Und über den Rand der leer gewordenen Felder herein hängen schweigend, wie müde Lastträger, die Obstbäume ihre tief herabgezogenen Äste, und der Apfel färbt sich wie eines Mädchens Wange, und die Birne schwillt vom Saft und der Pflirsich und die dunkle Pflaume, und matt vom Tragen warten sie auf Erleichterung. Du aber schüttelst mit starker Faust den Stamm, ein Hagel von Segen poltert nieder von den aufschnellenden Zweigen und füllt mit lieblich duftendem Reichthum deine Kammern; — ist's nicht ein freundlicher Mond, der Herbstmonat, und ein reizender Name? denn *Herbst* heißt so viel als *Pflücken* und *Sammeln*.

Aber der *Weinmonat* erst, welche Fülle von Lust liegt in diesem Wort? Da das süße, mundliche Kind, das bestimmt ist, zu erfreuen des Menschen Herz, geboren wird auf den grünen Bergen unter Büchsenknall und Feuerwerk und Liebeslast und Scherz? Da die Bütte sich füllt und die Kelter dröhnt bei Tag und Nacht, und mit prüfendem Gaumen der Käufer steht und kostet schmackend, und stolz daneben der Weinbauer, der Ehre seines Weins bewußt, der sich selber lobt und des Anpreisens nicht bedarf; und Fluthen von flüssigem Feuer strömen durch's Land, — um, wenn die Sonne nun wieder Abschied nimmt und sich zurückzieht, wohin die Edwalben und die Störche schon vorausgegangen sind, und es außerhalb wieder anhebt kalt zu werden und schaurig, — nun von innen die heitere Gluth zu nähren und zu schüren, und in tausend Flämmlein über Herz und Kopf

sich auszubreiten, damit der Freubengeist nicht auch auswandert, einem Zugvogel gleich, wenn nun der raue Winter wieder näher kommt.

Denn daß er kommt, verkündet dir der *Windmonat*. Hörst du den Sturm brausen durch die weß gewordenen Wälder? Vor sich her wirbelt er die dürrten Blätter, hinterdrein wirft er wie Geschosse den Schnee auf das oberste Land, und schüttelt den Pflügel auf und die weißen Kissen, darunter zur Ruh' entschlummern soll, was ausgeblüht hat, darauf sich lagern will der strenge Gebieter aus Norden. — Aber unsere Altvordern haben auch wohl gewußt, wie man sich helfen kann, und haben's auch uns hinterlassen, als sie ihm den Namen *Blutmonat* dazu gaben; denn das mahnt an *Wekelsuppen* und an so manchen Schweinchens rothes Fleisch, auf das das zarte Kraut schon wartet.

Indessen — wenn's draußen wirrer wird und wüster, wie läßt der *Christmond* die ganze selige Weihnachtszeit vor deinem Aug' aufgehen und heißt dich schon von ferne durch die Scheiben in die Hütten hineinschauen, wo er gar frommes und gemüthliches Leben aufbaut. Da siehst du die Mutter verstohlen sorgen für der Kinder Ueberraschung und selig schon im Voraus über ihre Freude lächeln; da siehst du Kinder schlummern, und goldene Träume umspielen ihre Schläfe, — und ein Baumlein entzündet sich mit hundert Lichtern und umhängt sich mit tausend lieblichen Gaben, daß das Licht in der schlafenden Kinder Augen fällt und sie, plötzlich erwacht, jubelnd anschauen wie in's offene Paradies hinein. Die Alten aber blicken dankbar und andächtig himmelwärts, von wo ihnen das ewige Licht aufgegangen ist, und stimmen ein in die Ehre Gottes in der Höhe, und beten um Frieden auf Erden. — Und so schließt mit himmlischem Segen der *Christmond* das Jahr, und füllt mit Vertrauen die Seele zum Uebertritt in's neue, da Der mitgibt, der ist gestern und heute und derselbe in Ewigkeit.

Sieh, an all' Das mahnen den Hausfreund schon die deutschen Namen der Monate, nur durch den Sinn und den Klang ihres Wortes. Und sind nun das nicht schöne Worte, nicht bedeutungsvolle Namen? So wäre des Hausfreunds unmaßgebliche Meinung, du und er — wir sollten ausmachen, daß jeder das Seine thun wolle, sie auch wieder anstatt der welschen in Ehren einzusetzen, und dadurch ehret du sie, daß du sie brauchst; dem Kalendermann hat's der Hausfreund schon an's Herz gelegt.

3) Woher die Wochentage ihre Namen haben?

Auch nicht von ungefähr und auch nicht erst seit gestern.

Ehe es in der Welt Monate und Monatsnamen gegeben hat, hat's Wochen gegeben. Denn nachdem der liebe Gott an den ersten sechs Tagen die Welt erschaffen, am siebenten aber geruhet hat, da hat der siebente Tag noch dreimal wiederkommen dürfen, bis einmal der Mond alle seine Veränderungen durchgemacht und dieselbe Fülle hatte, wie am Tage, da er erstmals die Nacht regierte; und so ist es seither geblieben, daß jeder Mond wie vier Veränderungen, so auch vier Wochen zählte durchschnittlich. Die Wochen aber bestanden nach dem Beispiel der ersten Woche so lang die Welt steht aus sechs Werktagen und einem Ruhetage, weil Gott den siebenten Tag geheiligt hat, einmal zum Dank für seine Durchhilfe an den sechs andern und zweitens zur Erinnerung an seine selige Ruhe.

Denn solche Ordnung hat er seinen Menschen schon eingewrät im Paradies; seinem auserwählten Volk hat er sie als ein Gesetz gegeben, daß sie nimmer vergessen sollten, so wenig als seine andern heiligen Gebote alle. Den andern Völkern aber, die sich von ihm zu weit verlaufen hatten, als daß sie die Stimme seiner Gebote noch hätten vernehmen können, denen muß wenigstens eine Ahnung, gleichsam eine alte unbewusste Angewöhnung aus der frühern Zeit, der Zeit des Paradieses und seiner Sitte, geblieben sein; denn merkwürdig ist's, daß auch sie diese Ordnung und diesen Unterschied von Arbeitstagen und zwar meist auch von sechs Arbeitstagen und einem Feiertag beibehalten haben, oder die Zeiteintheilung in Wochen.

Nur haben sie's nicht Wochen geheissen, daß ist eben der deutsche Name, die Griechen z. B. haben geradezu Tagsteben (Hebdomes) gesagt, etwa wie wir sagen können Jahrhundert. Aber unsere Altvordern haben auch gewußt, was sie thaten, als sie den Namen Woche machten und der Hausfreund hat dabei wieder seine Freude an seiner Muttersprache und ihren sinnvollen Wörtern. Denn das Wort Woche kommt her von einem Worte Wik oder Weika — magt's glauben oder nicht, wahr ist's doch — das bedeutet einen Wechsel, eine Abwechslung, eine Reihenfolge von wechselnden Dingen, also, wenn von der Zeit die Rede ist, von wechseln den Tagen, die allemal, wenn sie abgelaufen ist, wieder von vorn anfängt. Und da hätte der Hausfreund wohl Manches zu reden über diesen Wechsel der Tage, wenn er nicht versprochen hätte, zunächst nur von ihren Namen zu berichten, womit sie der Mensch unterschieden hat.

Aber, um nun auf diese zu kommen, so sind diese nicht, wie jener Wechsel von 6 Arbeitstagen und einem Ruhetage, aus dem Paradiese her, oder aus der Bibel genommen. Im Gegentheil,

die Bibel nennt sie nicht mit Namen, sondern mit Zahlen, indem sie vom Sabbath an weiter zählt; der Sonntag ist der erste, der Montag der zweite Sabbath u. s. w., bis der Sabbath wiederkehrte, wobei einmal das zu bedenken ist, daß die Juden mit diesem die Woche nicht anfangen, sondern schlossen, also auch ihr Wochenanfang, wie bei uns jetzt, unser Sonntag war; und zweitens, daß sie damit alle ihre Tage in eine bedeutungsvolle Beziehung zum heiligen Tage setzen wollten, an den schon ein jeder Tag durch seine Bezeichnung erinnern sollte, wie auch unsere Tage vom Sonntag her eigentlich ihr rechtes Licht erhalten müssen. Aber aus dem Morgenlande kommen jene Namen doch und vom Himmel, wenn auch nicht vom Paradiese, stammen auch sie. Vom Sternenhimmel nämlich.

Diesen haben unter den heidnischen Völkern der alten Welt zuerst die Chaldäer und nachher die Egyptier genau beobachtet und haben an ihm hauptsächlich sieben Gestirne ausgezeichnet als solche, die zu der Erde in naher Beziehung ständen, die sogenannten sieben Planeten, zu welchen sie auch die Sonne und den Mond gerechnet haben. Diese Gestirne haben sie, da sie einmal so weit von der rechten Himmelskunde abgewichen waren, daß sie den einen obersten Gott nicht mehr kannten, und das Geschöpf statt des Schöpfers verehrten, zu ihren Göttern gemacht, und für höhere selbständige Wesen gehalten. Von ihnen glaubten sie, daß sie in der Ordnung, in der sie nach einander am Himmel erschienen, so auch in der Herrschaft der Welt einander ablösten, und zwar zunächst in der Stunde, da gerade jeder am höchsten am Himmel stand. Weil aber so seine Herrschaft doch gar zu kurz gewesen wäre, so kamen sie darauf, jedem einen Tag in der Woche als die Zeit seiner Regierung anzuweisen, und zwar den Tag, in dessen erster Stunde er auf dem Thron am Himmel saß. Diesen Tag heiligten sie drum diesem Sternengott, und gaben ihm des Sternes Namen, so daß also die Namen der Wochentage nichts anderes waren, als die Namen der an ihnen regierenden Sternengötter, denen diese Tage zu gnädiger Amtsführung empfohlen waren.

So weit war man, als die Griechen zuerst und nachher die Römer bei den Egyptern in die mathematische Schule gingen, und die Wissenschaft des Morgenlandes ins Lateinische übersetzten lernten.

Da hat es sich von selber gegeben, daß die Römer für die egyptischen Götter die Ihrigen unter die Sterne, für die egyptischen Namen die lateinischen Götter- und Planeten-Namen in ihren Kalender setzten, und so sind die Bezeichnungen der Wochentage entstanden, die in der römischen Zeitrechnung gewöhnlich sind.

Der Leser versteht's nun schon. Der Tag an dem die Sonne als der Regent verehrt wurde, welche bei den Lateinern Sol hieß, wurde der Sonnentag, lat. dies solis. Hinter der Sonne kam der Mond mit seinem Tag, (dies lunae), so wurde dieser der Mondtag genannt. Der dritte Tag gehörte dem Planeten, welchen die Egyptianer Erton, die Römer aber nach ihrem Kriegsgotte Mars genannt hatten, also Mars-tag; den vierten Planeten hatten sie statt dem ägyptischen Piermes Merkur geheissen, nach ihrem Gott des Handels und des Verkehrs, so wurde sein Tag der Merkurstag. Das große leuchtende Gestirn, das für den Egyptianer Pizeus hieß, hatten die Römer ihrem obersten Himmelsgotte Jupiter zum Ehrenstern erwählt, den lieblichen Abend- und Morgenstern der Göttin der Liebe und der Schönheit Venus zugewiesen, so hießen auch ihre Tage Jupiters- oder Jovistag und Venustag, und den letzten der Planeten endlich hatten sie ihrem Zeitgott Saturn verehrt, dem Gotte, den sie alle seine Kinder fressen und verschlingen ließen, und der, wenn die Woche zu Ende war, schon wieder eine Ernte mit seiner Sense, schon wieder eine Mahlzeit seiner Kinder gehalten zu haben schien; so hieß der siebente Tag Saturnustag.

Woher aber nun unsere deutschen Benennungen? Nun, siehe, da unsere Alten den ganzen Kalender von den Römern sich hatten schenken lassen, so haben sie auch ihre Namen mit überkommen; nur haben sie es zum Theil wieder gemacht, wie die Römer gegenüber von den Egyptianern, nämlich an die Stelle der römischen Götter ihre deutschen Gottheiten eingefügt, einige der Tage aber auch bezeichnet nach Berrichtungen, die an denselben gebräuchlich waren.

So ist der Sonntag der Sonntag geblieben, und der Mondtag der Montag. Denn die Sonne, die über Deutschland scheint, ist gerade dieselbe, die auch den Italiener bräunt und den Egyptianer schwärzt, nur daß sie ein bißchen milder und gemäßigter ist; und es war auch derselbe Mond, der in die deutschen Nächte und Eichenwälder hinein lachte, welcher auch auf den Pomeranzenblüthen Italiens strahlte und im Nil seine Schimmer zittern ließ; und bekanntlich hat der Knabe von Kuppingen in Schwaben nicht unrecht gehabt, wenn er, wie er einmal in der Fremde den Mond am Himmel sah, mit Jubel den alten Bekannten von der Heimath her erkannte und begrüßte: ei, wahr! der Kuppinger Mond! So bedurfte es also hier nur einer Wortübersetzung. Anders verhielt es sich schon mit dem dritten Tag; der Mars war der Römer Kriegsgott, den konnten die Deutschen nicht brauchen, die hatten ihren eigenen und der

hieß Liu oder Ziu, und war der Gott des Schwertes. Daher heißt auch der dritte Tag, dessen Namen z. B. die Franzosen nach den Römern nachschwätzen (mardi), in einem Theile des deutschen Vaterlandes noch heute Zistig = Zinstag; und auch Dienstag kann daher kommen; oder kommt es wenigstens vom Dienst, dem Kriegsdienst, der in jenes Gottes Regiment gehörte. Doch ist der Hausfreund auch der Vermuthung nicht feind, daß der Name herkomme von Ding, d. h. im Altdeutschen Versammlung, Rathes- oder Volksversammlung, welche allemal an diesem Tage im alten Deutschland gehalten wurde; weßwegen auch nicht unrecht ist, Dinestag statt Dienstag zu schreiben.

Für den vierten Tag auch haben die alten Deutschen den römischen Merkur nicht nöthig gehabt, den haben sie in Wahrheit doch nur als den Diebstahlgott kennen gelernt, im Verkehr mit dem Volk, das er regierte. Darum haben sie an seiner Stelle ihren obersten Gott Odin oder Wodan gestellt, den Gott des Himmels und der Weisheit, der da über der Woche wie über aller Zeit gleichwählig thronte und waltete; Odinstag hieß ihnen sein Tag und heißt unsern Bettern, den Engländern, heute noch so: Wednesday. Weil aber in der christlichen Zeit sein Name ein verbotener wurde, so hat man den Namen langweiliger Weise als Mittwoch bezeichnet; warum, sagt der Hausfreund nicht. Und wenn man einen Donnergott brauchte, was den Römern der Jupiter war, so konnte es der deutsche Jupiter, der Thor, gerade so gut, wie der Welsche; das war der Gott, der mit dem Donnerkeil die Erde warf, daß sie dem Samen sich aufthat und die Frucht aus sich hervorsprossen ließ. Drum hieß auch der fünfte Tag Thorstag, wie er wieder in England heute noch genannt wird; wir im eigentlichen Deutschland haben bloß statt des Namens den Titel gesetzt, Donnerers- oder Donnerstag.

Haben aber die Römer den sechsten Tag zum Festtag der Liebesgöttin machen können, so haben sie damit wieder nichts gehabt, als dessen auch die Deutschen sich freuen durften.

Die hatten auch eine Liebesgöttin, und obendrein noch eine viel ehrsamere und getreuerere, als die Welsche eine war, der man aus ihren Mondnächten und Pomeranzenwald-Berstedden allerlei Uebles nachsagte. Freia hieß die deutsche Göttin, ein freundliches, biederes Weib, die es auf fromme und treue Liebe abgesehen hatte, so daß noch heutiges Tages von ihrer Zeit und ihrem Brauch her freien so viel heißt als ehrlich heirathen. Ihr war der Freitag geweiht und nachgeheissen, auch für die Deutschen in heiterer Tag, bis die Erinnerung an den sterbenden Heiland ihn zum Trauertag der Woche machte.

Der siebente Tag endlich, der letzte der Woche, der hieß im altheutschen For- oder Lövertag, d. h. so viel als Bad- und Läuterungstag, und das war gewiß schöner, als wenn man ihn dem alten finstern Saturnus widmete. Hintennach, als die Bibel und das Christenthum auch zu den Deutschen kam, haben sie gelernt, ihn Sabbathstag zu nennen, den Juden nach, und daraus ist das Wort Samstag geworden. Oder aber haben sie ihn als den Feierabend angesehen nach vollbrachtem Wochenlauf, und darum Sonnabend geheißen; und das ist ein so lieblicher Name wie Sonntag. Wenn sich an diesem zu neuem Wochenlauf die Sonne erhebt, — und mit ihr die ganze Welt in neuer Freud und Leben, — so schließt sie mit freundlichem Rückblick den neu vergangenen Abschnitt am Sonnabend, und ich weiß nicht, ob dir's auch so ist, lieber Leser, wie dem Hausfreund, dem das Wort Sonnabend vorkommt, wie mit lauter lichtigem Abendroth geschrieben; wirft auch einen freundlichen Blick vorwärts auf den andern Morgen, da der Sonntag schon wieder anhebt. Dich aber will der Sonnabend auch einladen einen Rückblick zu thun und dich zu fragen, ob, wie am ersten Sabbath oder Samstag auch bei dir von Allem, was du gethan, gesagt werden könne, es war sehr gut? — und gieb Acht, ob dann nicht der Samstag auch für dich wieder ein Vortag könnte werden sollen, ein Reinigungstag, aber nicht am äußeren Menschen, ein Badtag zur Erfrischung, aber nicht des Leibes; und da meine ich, komme dann der Sonntag darauf, und was er dir bringen will, wann du ein Christ bist, gerade recht.

Denn siehe, wenn du auch deine Tage noch benennst mit Namen, die aus der alten Heidenzeit stammen, weist, darauf kommt am meisten an, wie du sie verlebst; ob das rechte Sonnenlicht vom Himmel darüber scheint, und ob du im Wechsel der Wochen und Tage daran gedenkst, was in meiner Bibel steht; und es wird in der Deinigen auch geschrieben sein: Alle Tage wandelt in Gottes Wegen, denn sie sind des Herrn!

Auch ein Todtentanz aus dem Jahr 1848.

Das wird wohl nichts zum Spaß, wohl aber zum Ernst sein, denkt der geneigte Leser, und der mit ihm redet, muß dem Leser recht geben. Es ist etwas Rechtes zum Ernst und der Hausfreund bittet ihn, die Pfeife aus dem Mund zu legen und, wenn er es braucht, die Brille ein wenig fester auf die Nase zu

flemmen. Ja, lieber Leser! seit zwanzig Jahren habe ich nicht mehr im Kalender mit dir geredet, sonst wohl. Indessen sind mir die Haare bleicher geworden, aber das Herz nicht kälter. Conträr! habe ich mein Land und Volk noch viel lieber bekommen und eben darum — so setze dich her und schau und horch, was ich dir zeigen will. Sieh' da hat der Herr Buchhändler Georg Wigand in Leipzig sechs Bilder drucken lassen vom Herrn Alfred Kethel und ein Anderer hat Verse darunter gesetzt. Die Bilder sind wenigstens sechsmal größer, als sie dir der Hausfreund jetzt hinzeichnet, und wenn du sie selber in Lebensgröße sehen willst, so brauchst du nur dem Herrn Flammer in Pforzheim oder sonst einem Buchdrucker oder Buchhändler oder sonst einem Büchermann sagen: Hören Sie und lassen Sie mir den Todtentanz vom Kethel kommen; er kostet 54 kr. auf oder ab, und soll so schön sein, daß man eine Gänshaut kriegt. Aber haben muß ich den Todtentanz, schon deswegen, weil ihn der Hausfreund so rekommandirt und sagt, es sei ein Meisterstück an Kunst und Verstand. Und so wohlfeil! Wenn du so sprichst, geneigter Leser, so erhältst du den Todtentanz und hast was Prächtiges dein Lebtag und brauchst dir nur sieben Wochen lang alle Tag einen Kreuzer in die Sparbüchse zu legen, so fehlt dir nur noch ein Sechser, den schenkt dir der Hausfreund aus seinem Sack. Du sollst aber keine Kage im Sack kaufen, bei Leib nicht. Darum setz dich her zum Ofen, putz Brill und Licht und horch, wie der Hausfreund dir den Todtentanz explizirt. Vorerst aber mußt du wissen, daß es nicht umsonst heißt auch, dieweil es in alter Zeit gar viel solcher Bilder gegeben hat, die haben alle den Heimgang des armen Menschen dargestellt, als hole ihn der dürre Tod zum Kehraus mit der Pfeife am Maul ab, und der arme Mensch will nicht recht dran vom Kaiser und König und Papst herunter bis zum Bettler und zum geneigten Leser. Es kostet sie alle! Wenn du nach Basel kommst, so frage nach Sankt Johann, da war zu alter Leute Zeit noch ein solcher Todtentanz, von Meister Holbein, seligen Angedenkens, in vielen Bildern kunstreich an die äußere Kirchenwand gemalt und hat den Baslern manchen Rappen eingetragen, wenn Leute weit her gekommen sind und wollten Meister Holbeins Todtentanz sehen. Um ihn besser zu erhalten, und damit auch die Enkel davon reden könnten, haben ihn die Basler zugestrichen. Da geht er freilich nicht verloren! Aber der Tod tanzt noch fort! Gleicherweise war auch ein solcher in Wälschland in Bologna, wenn der Leser als Schneidbergesell oder als sonst was dort gewesen ist

auf den Kirchhof gemalt. Also beschweden heißt es auch. Nur damit der Leser Alles weiß und seinem Hausfreund keinen Vorhalt macht, als hätte er ihm etwas vorenthalten; der Leser soll seinen Sechser nicht umsonst ausgegeben haben. Also unser Todtentanz ist von Anno 1848 und hat bis 1849 gedauert. Man schreibt jetzt 1850 und doch steht der Knochenmann nicht ganz aus, wie ein heuriges Häseln. Er bricht die Erde auf und drückt den Steinweg, wie ein



Riese, der vom Schlaf erwacht, mit einer Hand, das Kreuz, das Zeichen der Erlösung von diesem Erbfeinde unseres Geschlechtes, hat er zerbrochen und umgestürzt und mit dem Leichentuche noch angethan, stellt er keck den festen Fuß auf den Rand des Grabes und betritt die Erde, die von den faulen Menschen vergessen nur Disteln trägt und Eidechsen. Wie sollen sie sich um die Erde kümmern, wo sie Politik zu treiben, Putsch zu machen, Heckerlieder zu singen, hinter dem Schoppenglas auf ihren Großherzog oder sonstigen Landesherren zu schelten, und des Herrn Unterlehrers Erklärungen zur Mannheimer Zeitung, zum Verkündiger oder Volksführer oder Stuttgarter Beobachter oder andere Blätter zu hören haben? Jetzt wird es anderst und anderst muß es werden, heißt es. Gewiß! Denn wer steht beim Tod? Antwort: das Weibsbild, was ihm den Heckerhut mit der rothen Feder auf seinen kahlen Schädel setzt, das ist die Eitelkeit, die gern in den Spiegel guckt, sich selbst gern reden hört und meint, sie wisse Alles besser, als andere Leute. Und die ihm das Schwert giebt, mit der Schlange um den Hals, ist der lose Betrug und deutet wie die Lüge mit der

Maße hinten ins Eck! Sieh, weiter, da sitzt die Gerechtigkeit in ihrem Justizpallast mit verbundenen Augen und gefesselten Händen, und an ihrem Hause sind unten die Steine abgebrochen. Der Betrug hat der Gerechtigkeit das Schwert gestohlen und die Gesetze haben keine Kraft mehr. Ja die Lüge giebt ihm die Wage, die für Arm und Reich, Hoch und Nieder gleich wiegen soll; sie hat sie der Gerechtigkeit heimlich entwerdet. Die zwei Weibsbilder geben die gestohlenen Sachen, das Schwert und die Wage, dem Tod. Ha! wie der lacht und grinset und nach dem Schwert greift. „Wart! ich will pro 1848 und 1849 schon mähen; jetzt bin ich Meister!“ denkt er, und man sieht ihm am Maul an, was sein Herz denkt, wiewohl er keines kat. Zwischen der Eitelkeit und dem Betrug starrt mit verbissener Wuth der Blutdurst und hat die Sense bereit, um sie dem rechten Sensenmann zu geben, und zwischen dem Betrug und der Lüge steht hinten der Wahnsinn und hält dem Tode das Ross, welches vor Wollust wiehert. Das Todtenross! Aber alle diese Weibsbilder haben Krallen an den Füßen, wie heillose Raubvögel, die vom Nase der

Reichname leben und im Dienste des Satans stehen.

Nun, geneigter Leser! was sagst du dazu, wenn du zurückschaust und läßt das Jahr 1848 und 49 vor deinen Augen vorbei spaziren? Hat nicht Eitelkeit, die gern oben sein und eine Rolle spielen möchte, in Gemeinschaft mit

Lüge und Betrug das Gesetz gebrochen, mit dem Eid gespielt und so die blutige Revolution hervorgerufen, wo Wahnsinn und Blutdurst ihr schlimmes Handwerk trieben? Sieh Acht, wozu so was hinführen kann und muß; was aus dem Abgrund ist, muß wieder dorthin.

Also weiter! Da reitet der Tod ganz wohl!



gemuth mit dem Hederhut, der gestohlenen Wage in der rechten Hand und dem entwundenen Schwerte der Gerechtigkeit an der linken Seite, die Sense über der Schulter auf seinem tollkühnen Rosse, da reitet er, wie es heißt:

Und weiter ging es hopy, hopy, hopy!
Fort gina's im tausenden Galopp,
Das Ross und Reiter schnoben.
Und Kies und Funken stoben!

Aber wie ein echter Freiheitsmann muß er seine Cigarre im Munde haben, die er hoch hält, indeß sein Rappe den Kopf leuchtend hängen läßt. Er reitet auf die Stadt zu, wo er eher Arbeit finden wird, als bei dem ordentlichen Bayermann, der von den neumodischen Freiheitsideen nicht so arg viel hören will, weil er am Ende doch meint, zu viel Freiheit sei eher für Spitzbuben und Hallunken gut, als für ehrliche Leute, und er weiß recht gut, daß sein gnädigster Landesherr so wenig ohne Geld regieren könne, als der ordentliche Hausvater. Zudem so wolle er einen Fürsten, der

es für eine Gnade von Gott halte, daß er seine Krone trage und dem Volk wohlthun dürfe, als daß jeder hergelaufene Tropf an ihm herumkommandiren und Niemand gehorchen wolle, deswegen sucht sich der neue Freiheitsheld, der ohne Hosen reitet und dem die Stiefel mit den großen Sporen, die das Ross verwunden, schlecht passen — der sucht sich seine Leute in der Stadt. Was gilt's, dort findet er mehr als er braucht? Er ist nicht dumm, der Tod, und so alt als die Sünde, in deren Gefolge er in die Welt gekommen ist. Von ihm, mit seiner neuen Zeit, flieht der Fleiß mit dem Rechen und den Aehren im Schurz. Was hat der neue Geist mit dem Fleiß zu thun? Wo Was ist, da sammeln sich die Adler! das sagen dir die drei Vögel im Eck, denn sie merken, daß es bald Leichen genug für sie geben wird. Es wird's auch, leider! Indes — Israhel, daß du verdirbst, ist deine eigene Schuld.

Wir reiten mit dem Tod, dem Freiheitshelden, weiter! Da ist er in der Stadt richtig

angekommen, wie er vor einer Branntweins-
kneipe kriegerisch gerüstet hinter dem Tisch mit
leeren Schnapsgläsern steht, aus denen er erst
freies Trinken eingeschent, die Köpfe erhitzt

und die Herzen für Lug und Betrug empfäng-
lich gemacht hat. Anderwärts hat er Freibier
ausgeschent an Bürger und Soldaten. So ist
es ihm auch hier gelungen! Da steht ein Grob-



schmied, der nachher wieder kommt, ein anderer
Ehrenmann mit verrissenen Pantoffeln und einem
Pfeif am Knie, der mit der Pfeif in der rech-
ten Hand und hat eine Blouse um. Der hin-
ten dran hat auch nicht viel zu verlieren mit
seinem alten, verdrückten Hut. Zwischen dem
Schmied und dem lachenden Weibsbild am End
steht ein Mann mit einem Mantel, der scheint
was Bornehmeres zu sein. Und schau, Leser!
obgleich Alles da herum betrunken ist und nach
der Herberg riecht, so ist doch bei den Ausläu-
fen Anno 1848 und 49 gewöhnlich in dem
schmutzigsten Gewühl ein feiner Rock zum Vor-
schein gekommen, dessen Inhaber den Leuten
Geld gab, um sie zu verführen. Am höchsten
unter dem Haufen steht ein Soldatenkopf mit
der Kappe und einer Königskrone darauf ge-
näht. Der Soldat macht ein bedenkliches Ge-
sicht, denn er will es nicht begreifen und an-
nehmen, was der Tod sagt, daß nämlich jetzt
zur Zeit eine Königskrone nicht mehr wiege
und werth sei als ein Pfeifenstiel! Den Solda-
ten mahnt sein Eid und macht sein Gewissen
ernsthaft; er hat seinem Fürsten geschworen,
wiewohl der Bürgeremann auch. Darum stutzt
er und vielleicht sieht er auch, wie der im He-
ckerhute die Zunge an der Wage festhält und

also falsch wiegt. Sonst müßte ja doch eine
goldene Krone tief hinunter ziehen. Aber so
muß man es anfangen, um den Leuten weiß zu
machen, daß nun kein Unterschied mehr sei, wie
ihn doch der ewige Gott geordnet hat, zwischen
Hoch und Nieder, Arm und Reich, König und
Unterthan. Was der Tod verspricht, ist, daß
nun Alles gleich werden soll.

Siehst du, geneigter Leser, was dort an der
Hausthüre steht, wie ein Maueranschlag: Gleich-
heit, Freiheit und Brüderlichkeit! Also das ist
der Speck, mit dem man die Mäuse fängt, das
die goldenen Worte, mit denen man dich, armes
Volk, betrügt. Wart nur, der Tod wird schon
Gleichheit und Freiheit und Brüderlichkeit bring-
en, daß dir's graust! Dafür will dir
der Hausfreund dann eine andere Gleichheit,
und eine andere Freiheit und eine andere Brü-
derlichkeit zeigen, wenn du so lange warten
willst. Du weißt doch noch, daß in den neun-
ziger Jahren der Franzos auch so ein Geschrei
damit verführt und damit manchem ehrlichen
deutschen Mann Kopf und Herz verrückt hat.
Hat's der Tod damals als Citoyen nicht gehalten,
hat er es diesmal wieder so gemacht. Und
wer die Geschichte kennt aus den neunziger Jah-
ren, der weiß es. Glaube nur sicherlich, die

alte Mutter im Eck denkt daran und läßt sich nicht vom Satan blenden, und hat ihren Enkel, der nicht fort wollte, mit Gewalt weggeholt und schiebt ihn heim. Er war nämlich vorher bei dem Buben und dem Mädchen dort am Tisch gestanden, und hatte mit den Kindern den gottlosen Reden des Freiheitshelden mit der rothen Feder zugehört. So hat man die Herzen der armen Jugend vergiftet, und die gewissenlosen, unchristlichen Eltern hatten sie verführen lassen, anstatt sie heim zu treiben, wie die alte Großmutter auf dem Bilde. „Geh, sagt sie, Christian, geh heim; das ist nichts für dich, da hat Gott kein Gefallen daran.“ Vielleicht ist die alte Frau blind und hat eine Krücke, in der linken

Hand, daß sie der Enkel führen muß. Gewiß kommt sie aus der Kirche, denn sie hat den Rosenkranz noch anhängen. Was der Herr Kethel sagen will, ist, daß ein gottesfürchtig Herz, auch wenn die Augen blind sind, dennoch den Tod und das Verderben erkennt, auch wenn sie Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit versprechen. Das fromme Alter sieht klar und warnt, wenn auch vergebens; es hört ja Niemand darauf. Gottesfurcht macht die Augen hell! Schnapps macht sie finster und benebelt.

Ach, Alte, du hattest recht. Const, geneigter Leser, stünde der Tod, der Freiheitsheld, nicht auf der geschwind gezimmerten Rednerbühne



Da steht er und perorirt sich halb heißer! Warst du in Offenburg, oder auf dem alten Schloß in Heidelberg, oder zu Reutlingen oder in Wilferdingen? Da hast du's gehört, was er will! Haben sie da nicht Mord und Todtschlag verkappt oder gerade heraus verkündigt? Gemunkelt haben sie oft nur, aber verstanden hat's Jeder, ohne Brill. Die Fürsten abschaffen, die Beamten abschaffen, die Soldaten verführen, Abgaben aufheben, Alles gleichmachen, theilen, was der Andere hat, und selber nichts dabei schaffen. So lautete ihr Katechismus! „Standrecht und Todtschießen, das wollen wir, sagte Einer von ihnen, aber nicht für uns, sondern für Andere!“ So was geht ein in den Mund wie süßer Honig und wirkt inwendig wie

scharfes Gift. „Hier, sagt der Knochenmann auf der Rednerbühne, habt ihr das Schwert, ihr Brüder! damit tödtet, wer euch nicht gefällt! Heißt's Volksjustiz; es steht darauf, da könnt ihr's lesen! Der Pöbel ist souverän und kann thun, was er will. Was geht euch Gesetz und Recht und Ordnung an. Selber ist der Herr, und selber essen macht fett. Hurrah die Reichsverfassung!“ „Du Lügner! was faßest du von der Reichsverfassung? Wir wissen schon, was du willst, obschon du die dreifarbige Binde, schwarz roth gold, um die Hüfte hast. Geh, wir lassen uns nicht von dir anführen!“ — Dabei zieht der Tod vor seinem Liebling, dem süßen Pöbel, den Hut gehorsamst ab, denn die Schelmen wechseln ihre Art und Weise, wie

die Umstände sind. Haben die Könige das Ruder in den Händen, so bücken sie sich vor diesen in den Staub, und treten das arme Volk mit Füßen. Kommt aber der Pöbel oben hin, dann lecken sie dem den Speichel und machen den Königen eine Faust! Pfui Schande! das thut kein ehrlicher deutscher Mann, der bleibt sich gleich vor Hoch und Nieder und ist Niemand's Speichellecker! Aber siehe nur, lieber Leser, wie sie alle nach dem Schwerte der Volksjustiz greifen, der Eine, um seinem gestrengen Herrn Bürgermeister einen Tuck zu thun, der Andere, um dem Amtmann zu schaden, ein Anderer, um seinen Pfarrer fortzujagen, oder seines reichen Nachbars Geldtruche ein wenig auszufegen, aber Alle, um ihres schlechten Herzens gottlose Gelüste zu büßen. Alles reißt sich ums Schwert, der vorderste hat sogar schon einen Stein in der Hand. Es sind fast lauter Handwerksbursche, Arbeiter, das heißt eigentlich Nichtarbeiter und Faulenzen, dabei viel Franzosen und Polaken. Bauern wirst du nicht viele dabei finden, obschon es auch an so liederlichen Bürschlein nicht gefehlt hat, die lieber faulzen als arbeiten, lieber den Bengel führen als den Pflug, die gerade Sense, um Glieder abzumähen, als krumme fürs Gras und Dehmd. Es wird ihnen aber schon noch vergehen! Dort hinten brennt's bereits, trommelt's schon und Gewehr im Arm geht es vorwärts Marsch und auf der andern Seite deines Bildes, da liegt schon einer auf dem Rücken und zwei dabei, die haben ihn ermordet und ballen noch die Fäuste wider ihn, weil er gegen Volksjustiz, Treulosigkeit und Empörung herzhast geredet hatte. Was haben diese Schurken den 18. Sept. 1848 mit dem ritterlichen Sprecher für die Wahrheit, Lichnowsky, dem Fürsten, und dem greisen Auerswald in Frankfurt gemacht? Ihr Blut haben sie vergossen und schändlich gemordet haben sie sie. Der Grobschmied steht neben dem Tod und zeigt nach den Soldaten, die kommen, und in der linken Hand hat er eine rothe Fahne, darauf steht: R e p u b l i k! — R e p u b l i k! weißt du, Leser, was das heißt? Sieh, dein Hausfreund läßt dich nicht im Stich, wenn du fragst, und guckt nicht umsonst in seine vielen Bücher. Republik heißt Gemeinwesen und will sagen: ein gesittetes, braves, gottesfürchtiges Volk wählt seine Obrigkeiten, macht seine eigenen Gesetze, führt selber die Waffen — gehorcht aber auch pünktlich seiner Obrigkeit, verlegt um Alles in der Welt kein Gesetz und führt die Waffen nur, um Haus und Hof, Weib und Kind gegen den Feind zu vertheidigen, aber nicht um Gesetz und Verfassung umzustürzen und seine Obrigkeit zu verjagen. Glaubst du, geneigter Leser, die Schreier auf der Redner-

bühne hätten eine solche Republik gewollt? Sie haben ja ihren eigenen Eid gebrochen, ihre Gesetze mit Füßen getreten, der Verfassung ins Gesicht geschlagen und ihren rechtmäßigen Fürsten verjagt! Sie jagten immer da droben: „Wir wollen dein Bestes, mein Volk!“ Das glaube ich, Leser, sie hielten dein Geld für dein Bestes und um das haben sie dich gebracht und sind dann fort in die Schweiz und nach Frankreich und nach Amerika. Jetzt weißt du's, vorher hast du's nicht glauben wollen. So hat dir's der Struve und der Brentano und der Peter und der Miroslawski gemacht und der Hecker hat selber die Platte gepust, weil seine Herrn Kameraden zu viel mit ihm theilen wollten. Da lebt sich's doch zehntausendmal besser unter einem gütigen, treuen Fürsten, wie deiner einer ist, der sein Volk durch die Deputirten anhört und thut, was ihm möglich ist. Die Herren können auch nicht Alles, und Mancher will zu viel und versteht's nicht besser, versteht nicht sein eigen Handwerk recht und ist ein Lump. Das sind die ärgsten Republikaner. Die haben nichts zu verlieren und können nur gewinnen; trüben das Wasserlein und setzen dann den Hamen ein. (Der Gaul vom Tod aber wickert nach dem Blute, was ihm sein Herr wird zu saufen geben.)

Gieb nur Achtung! Es kommt gleich, wie er's gern hat; denn von der Rednerbühne geht's an die Barrikaden und das sind Verschanzungen, die man in der Geschwindigkeit aus Pflastersteinen, Wägen, Chaisen, Stühlen, Koffern, Matragen, Kinderwiegen, Fässern, Piertischen und Schnapstänken macht, um die Straßen zu verrammeln, damit man sich dahinten vertheidigt und die Soldaten, wenn sie daher kommen, todt schießt. Aber die sind auch gescheut, und rennen die Häusermauern ein, statt so mir nichts, dir nichts in den freien Gassen sich dem heimtückischen Schuß aus dem Fenster oder Kellerladen oder vom Dache herunter auszusetzen. Sie führen auch Kanonen auf und schießen die Barrikaden mit sammt den Barrikadenhelden zusammen. Sieh nur hin, lieber Leser, wie die wackeren Kanoniere ihre Brummer abproben und die Kanonentugel faust daher und reißt Alles zusammen. Zwei, wovon der Eine noch eine Flinte in der Hand hat, fliegen zurück mit sammt dem dicken Balken und ballen noch ihre ohnmächtige Faust. Unten dran hebt Einer den Kopf mit der Hand zu, als wär das ein probates Mittel gegen Kanonentugeln, und sein Heckerhut liegt auf der Flinte. Verblendeter Mann, alter! mach, daß du heim kommst, ehe dich der Todespfeil trifft, und werde wieder gescheut, du kannst es jetzt schon gelernt haben, daß Alter nicht vor Thor-

heit schützt. Bring deine grauen Haare wieder zu Ehren, sie haben dem alten Bönning in obschon er 60 Jahre alt war, nach Recht und



Urtheil todtgeschossen. Worum? darum. Dem geneigten Leser braucht man nicht mit dem Scheuernthor zu winken; er merkt den Item selber.

Der Freiheitsheld aber, der das arme Volk mit Redensarten angeführt hat, der fährt es jetzt auch wieder auf der Barrikade mit der blutrothen Fahne an. Angeführt wollen sie ja sein, ergo — sagt der Lateiner. Ihm schadet es nichts, wie den rechten Barrikadenhelden allen, sie machen sich bei Zeiten aus dem Staube und lassen das arme Volk zappeln, wie Meisen im Kloben. Der Tod steht mitten unter dem Regnetregen, es pfeift links, es pfeift rechts, tausende fallen zu seiner Rechten, tausende zu seiner Linken. Was kann's ihm schaden? dem Tod? Der Tod ist ja so lange unsterblich, als es Sterbliche giebt, und er führt sie der Schlachtbank zu. Seinen Wammes hebt er auf und zeigt den Narren, die sich von ihm anführen ließen, wer er sei. Todt, wie er, sollten sie werden, alle gleich. Das hatte er vor der Kneipe und auf der Rednerbühne versprochen. Und er hat es gehalten, der Erzfeind unseres Geschlechtes.

Schau nur, lieber Leser, wie er es gehalten hat. Da liegen sie, die Erschlagenen, die armen beklagenswerthen Opfer seiner List und seines Betruges, wie ihres eigenen Frevels. Da hin-

ten marschiren Soldaten ab und ein Todter liegt an der StraÙe. Rechts, sieh mein Leser, da tragen brave Kameraden, Artilleristen, ihren todtten Freund und einer liegt auf dem Boden. Auf der zusammengeschossenen und niedergerannten Barrikade da liegen die Andern, einer auf dem Gesichte, einer auf dem Rücken mit blutiger Wunde in der Brust; das Blut leckt ihm das Todtenroß und sein Lächlerlein und sein Söhnlein stehen vor der Leiche des Vaters und weinen und klagen. Ihr Haus ist zusammengebrannt und liegt in Trümmern, und vor ihnen liegt der erschlagene Vater. Die Zwei sind stumm. Einer aber, dem das Blut noch aus der Brust strömt, der Strahl der rothen Republik, hebt sein sterbendes Haupt und seinen von Schmerz zuckenden Mund noch einmal in die Höhe, um den Tod einen Betrüger zu heißen, und sich einen Betrogenen. „Das haben wir nicht so gemeint, sagt er, und ist das der Lohn dafür, daß wir Haus und Hof verlassen haben, und sind dir gefolgt; haben den Eid gebrochen und unsere Seligkeit aufs Spiel gesetzt und unsern braven Fürsten verjagt? Ist das unser Lohn?“ Ja, sagt er, das ist euer Lohn, euer wohlverdienter Lohn, dafür, daß ihr treulos, meineidig und empörerisch geworden seid. Gleich sollt ihr mir Alle werden und Brüder. Lebt wohl, wenn ihr könnt, und weckt mich nicht

wieder, sonst mach ich es euch das zweite Mal ärger als das erste Mal, und bringe noch Krankheit und Hunger mit. Dann giebt es erst einen rechten Todtentanz, gegen den der vom



Herrn Kethel noch ein Kinderspiel ist. Laßt euch warnen, ihr einfältigen Tröpfe, vor dem Würgeengel! Euch kann nur Einer helfen. Aber ihr wollt nicht zu ihm kommen, daß ihr das Leben haben möget! Sieh, geneigter Leser, wie der Teufel in der Wüste, so führt der Tod auch Gottes Wort im Munde. Es ist ihm aber auch kein Ernst damit, sonst könnte er nicht so schadenfroh die arme Menschheit auslachen. Aber so — hat er den Mantel und Hut und Stiefel abgeworfen, die rothe Fahne der Republik in der Hand, die Lorbeerkrone eines Helden auf dem Kopfe, und wie es in der Offenbarung Kap. 6, v. 8 heißt: „Und ich sah und siehe ein sahl Pferd, und der darauf saß, des Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihm ward Macht gegeben zu tödten das vierte Theil auf der Erde mit dem Schwerte und Hunger, und mit dem Tode und durch die Thiere auf Erden.“ Und v. 4: „Und es ging heraus ein ander Pferd, das war roth; und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde, und daß sie sich unter einander würeten, und ihm ward ein groß Schwert gegeben.“

Der Hausfreund merkt schon, daß sein Leser ernsthaft geworden ist und hat von selbst an die Offenbarung und sonst an Allerlei gedacht. Es ist auch darnach, und denke einmal Einer

nicht daran, der einen Sohn oder Bruder hat mit dem ersten Aufgebot fortziehen sehen, wie er Heckerlieder sang und die Republik leben ließ, aber die Republik hat ihn nicht leben lassen, sondern ihr Held, der Tod, hat den Armen bei Ladenburg oder bei Waghäusel, oder in Staufsen oder bei Kastatt weggenommen. Siehe so geht's, und wenn die Leute nicht gescheit und durch eigenen Schaden klug werden, so kann's noch viel schlimmer gehen. Der Tod hat es gesagt und der Tod wird Wort halten!

Allein er hat doch noch was fallen lassen, als gäbe es Einen, der uns helfen könne, — aber wir wollten nicht zu ihm kommen, daß wir das Leben haben möchten. Das sieht ja fast aus, als hätte der alte Knochenmann an den Evangelisten Johannes Kap. 5, vers 40 gedacht. Kann sein! Wir wollen's dafür nehmen und einmal sehen, ob der Tod Recht hat, ob uns der Weg durch den Heiland zur rechten Gleichheit und Freiheit und Brüderlichkeit führen wird oder nicht? Du willst doch noch nicht fort, geneigter Leser? Das Beste kommt erst, freilich kurz und desto besser, ohne Bilder und nur nicht desto schlimmer. Du hast bis jetzt gehört, was du sollst bleiben lassen und nicht thun; mußt jetzt auch hören, was besser ist. Zum Exempel mit der Gleichheit. Ja sieh, da mag einer ein König oder Bettelmann sein,

so ist er eben vor Gott ein armer Sünder, der der Gerechtigkeit ermangelt, die er vor Gott haben soll. (Röm. 3, 23.) Da ist Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer (Röm. 3, 12). Das Gesetz macht alle Menschen gleich, weil es an keinem einen guten Faden läßt und alle Welt auf einen Haufen hin verdammt. Das ist mir eine saubere Gleichheit, denkt der Leser. Der Hausfreund auch, aber er kann nichts dafür und wär ihm schon recht, wenn es mit ihm selber anders wäre. Er darf es aber dem Leser nicht machen, wie der Tod, welcher den Leuten in der Kneipe und beim Schnapps weiß macht, zwischen einer Königskrone und einem Pfeifenstiel sei kein Unterschied, sondern der Hausfreund sagt dir: „Zwischen deinem und deines Nachbarn Herzen ist kein Unterschied, sie sind beide ein trüzig und ein verzagt Ding und ein Knecht der Sünde.“ Allein Freiheit von dieser Knechtschaft kann das Gesetz nicht geben, sondern nur Gleichheit vor seinem strengen Richterstuhl. Freiheit kann nur das Evangelium geben. „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei,“ sagt der Sohn Gottes selber (Joh. 8, 36). Was brauchen wir weiteres Zeugniß? So lange du noch Gleichheit und Freiheit mit deinen Saufrütern und den Freiheitshelden schreiest, Gleichheit im Besitz und Freiheit vom Gesetz, so bist du auf dem Holzweg und den Kindern gleich, welche der Pfeife des Rattenfängers von Hammeln gefolgt sind und sind im Venusberg verschwunden, und weiß Niemand, wo ihre Stätte ist. Du sollst ja zur Freiheit der Kinder Gottes kommen, frei von der Knechtschaft der Sünde des Geizes und Neides und Faulheit und Hochmuth und wie die Teufel alle heißen, die aus deinem armen Herzen einen Blocksberg gemacht haben und Tag und Nacht Herensabbath darin feiern. Weist du nicht mehr, daß der Tod der Sünde Sold und Lohn ist, und wie kann er dich von dem Joche der Sünde frei machen und dir das Leben geben? So was, lieber Leser, wird wohl der Tod vorhin im Sinne gehabt haben, der Held der rothen Republik. Allein wenn wir zu dem Einen mit demüthigem Herzen hinkommen und nehmen Seine Last auf uns und werden durch ihn erquickt und Gottes Kinder, so sind wir ja Brüder, rechte Brüder, nicht nach Fleisch und Bein, sondern nach Geist und Sinn „gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich“ (1. Petri 3, 8.) Hat sich die rothe Republik in deinem Dorfe oder in deiner Stadt auch so angelassen? Conträr! Da haben sich die Herren Brüder beschimpft und verrathen und getödtet und wollte jeder oben sein und keiner unten. „Der Tod ließ die Hölle nach sich.“ Aber wo aus jener Gleichheit vor dem

richtenden Gesetz ein Verlangen nach der rechten himmlischen Freiheit und daraus die Kindschaft mit Gott und Brüderlichkeit unter den Menschen entstanden ist, da ist gut sein, da laßt uns Hütten bauen. Da ist die rechte Republik, das Reich Gottes auf Erden. Und der Friede wird wieder kommen, die Gerechtigkeit wird ihr Schwert und ihre Wage wieder nehmen, die ihr von dem Betrug und der Lüge gestohlen worden sind. Der Abgrund ist geschlossen.

Daran hilf arbeiten, geneigter Leser, und so du einmal reden hörst von innerer Mission, so überhöre es nicht und rücke näher oder frage lieber deinen Hausfreund, der wird dir's sagen und noch mehr.

Da sieh! jetzt hast du zu den schönen Bildern noch eine halbe Predigt bekommen und einen guten Rath. Der steht 1. Petri 2, 13 bis 18. Da suche ihn selber und befolge ihn.

Allein, wenn du und der Herr Wigand in Leipzig nichts dagegen habt, so will ich dir zu guter Letzt noch von den vielen schönen Verslein, die in dem neuen Todtentanz stehen, den letzten mittheilen, und vielleicht daß du dann spornreichs zum Herrn Buchhändler in der Stadt auf dem Markt gehst und kaufest dir den großen Todtentanz:

Als Leichen — ja! — da sind wir gleich,
Nicht hoch noch tief, nicht arm noch reich! —
O Freiheit, wer führt dich herbei?
Nicht Nord und nicht der Laster Schrei.
Nur wann erstickt der Selbstsucht Glühn,
Wirst du in Herrlichkeit erblühn! —
Und Gleichheit! Bringt sie nur der Tod?
Nein! Allen strahlt e in Morgenroth.
Ja, glaubt, die Guten sind sich gleich,
Ob hoch, ob tief, ob arm, ob reich. —
Du Bruderkiebe, Bürgerhort.
Der reinsten Lehre reinstes Wort!
Geschändet hat man dich, entehrt,
Zur Mörderfackel dich verkehrt;
Vom Himmel nahmst du deinen Lauf,
Zum Himmel flamme freudig auf
In reiner That, ein heil'ger Brand!
So segne Gott das Vaterland!

Zweierlei Art zu rechnen.

Alles in der Welt hat zwei Seiten, der geneigte Leser auch und zwar zwei kitzliche. So saß ein dicker Fruchthändler im Rappen und addirte eben im Kopf, wie viel er auf dem letzten Kornmarkt verdient habe und sei doch ungeschlagen durchgekommen, obschon die Frucht ein wenig genezt war. Dabei stellte er allerlei menschenfreundliche Betrachtungen bei sich selber an, wie gut es zum Crempel wäre, wenn jetzt so ein kleines Hagelwetter oder Mißwachs und Theuerung daherkäme; er ho

schon so viel Frucht, daß er um Geld und gute Wort Niemand wollte verhungern lassen, nicht einmal sich selber. Und dabei fuhren seine Augen weg über seinen dicken Bauch auf ein halbes Spanferkel, das vor ihm dampfte, so daß er wegen seiner braunen West das Spanferkel von seinem Bauch nicht unterscheiden konnte, und meinte, er schaue schon das Ferkel an, wo er es doch noch selber war. Allein er machte dem Irrthum ein Ende und biß in einen Schenkel des Spanfäuleins hinein, daß die Knochen krachten, und der Speck an seinem Speckbart glänzend herabließ. Dazwischen schnaufte er, daß das Fenster immer auf- und zuging und das Alles hieß der Kornhändler frische Luft schöpfen. Du alter Friederich, treuer Schwede, denkst du an was? Aber am Tischlein im Eck, da saß geduckt und still bei einem Stücklein Käse ein Sohn Israels mit der Peitsche über der Schulter, und neben ihm sein Dachsenstecken, der hatte Vieh verkauft und einen guten Rebbes gemacht, beschwören rechnete er auch und war still in sich vergnügt und sah nur zuweilen herüber, wenn der Kornmann wieder ein tüchtiges Stück frische Luft schöpfte. Endlich hub der Händler an und neckte den Juden — er war schon ein Paar mal von einem oder dem andern tüchtig geschuppt worden — und so und so. „Ihr seid ein wunderliches Volk, ihr Israeliten, daß ihr nicht Alles eßt. Was habt ihr davon?“ sagte er und seufzt und schöpft wieder eine tüchtige Portion frische Luft. Was wir davon haben? sagte der Hebräer. Ich rechne anders. Wir nichts, aber Andere, zum Exempel Sie, Herr Hamster. „Wie so ich?“ meinte der. Ei, erwiderte der Jude, wenn ich Alles esse, was bliebe denn für Sie übrig und es schmeckt ihnen doch Gottlob! so gut? Also schwing der Herr Hamster still und schluckte die Pille mit sammt dem andern Viertel des Spanfäuleins hinab, indem er sich aus seiner Maßbuttel einen Schoppen einschenkte, und auf einen Zug hinabschluckte, alles im Zorn und im Draf. „Wart, ich will dir, dachte er und stampfte das Glas auf den Tisch, geht's mit dem Essen nicht, krieg ich dich mit dem Trinken.“ Also uzt er ihn weiter und sagt: „Wenn aber alle Leute so viel Wein trinken wollten, als wie du, Schmucl, so würde er nichts gelten und alle Weinbauern müßten Kornbauern werden. Was käme da dabei heraus?“ Wieder gefehlt, Herr Hamster, sagt der Jude und lächelt dabei auf seinen halben Schoppen hin. Ich rechne abermal anders und umgekehrt ist auch gefahren. Wenn es Alle machten, wie ich, würde der Wein erst recht theuer. Ich trinke so viel als Sie. „Wie so?“ fragte der Händler, und ruft dem Wirth noch um eine

Halbe. Ei, antwortete der Hebräer, ich trinke so viel, als ich mag. Und lassen Sie einmal alle Leute so viel trinken, als sie mögen, da werden Sie ihr blaues Wunder sehen, wie theuer der Wein wird! „Auch nicht übel, sagte ein durstiger Bruder, der dabei saß und hätte noch gerne ein Schöppllein getrunken, wenn ihm sonst nichts dazu gefehlt hätte, als der Durst. Der hat's im Essen und Trinken bekommen.“ Also leerte der Hebräer sein Halbes aus und trollte sich, da der Kornhändler ein Paar falsche Augen herüber machte.

Ein Rezept für Flucher.

Oder fluchst du nicht auch, lieber Leser, wenn es sein muß oder vielmehr wenn es nicht sein muß und nicht sein darf, das heißt nie? Gott hat es verboten: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.“ Gelt, wenn man deinen eigenen Namen zum Fluchen und schwören mißbrauchen und in unflätige Reden hineinkneten wollte, da würdest du arg auffahren und Satisfaktion begehren. Und wie machst du's im Zorn mit dem Namen des Herrn, deines Gottes? Da will ich dir was sagen. Bis Ostern beiläufig wird der Has ein schönes Büchlein legen, der Herr Stöber mach's, der Herr Flamme druck's, der Has legt's, der Hausfreund reformandirt's und der geneigte Leser kauf's und dann thut gerade jeder, was er soll. Das Büchlein soll heißen:

Schackfäßlein.

Geschichten und Erzählungen aus Pappenheim
von
Karl Stöber,

und daran wird's der Leser gleich erkennen. Da erzählt ein Mülhlarzt allerlei lehrreiche, kleine Geschichten. Unter andern, wie folgt: „Einer von den Mahlgästen stieß einmal einen Fluch aus. Da strafte ihn der Mülhlarzt und hielt ihm seine Sünde wider das zweite Gebot ernstlich vor, drohte auch, ihn und seine Sade ohne Weiteres auf die Gasse zu setzen, wenn er noch einmal unter seinem Dache fluche. Als aber der Bedrohte erwiderte, er sei das Fluchen gewohnt und es würde ihm schwer werden, es zu lassen, erzählt der Mülhlarzt, wie einmal ein Herr seinem Fuhrmann den doppelten Fuhrlohn versprochen habe, wenn er sich unterwegs alles Fluchens enthielte, fürchtend, er werde seinen versprochenen Preis in der Tasche behalten müssen. Aber der Fuhrmann nahm die Bedingung an und die Liebe zum Geld war bei ihm noch stärker als die Gewohnheit. Es streifte

ein Anderer beim Ausweichen sehr hart an die Achse seines Wagens, aber er fluchte nicht. Es riß ihm ein Strang, aber er fluchte nicht. Seine müden Säule ließen an einem steilen Buck aus und das Fahrzeug fing an rückwärts zu gehen, aber er fluchte abermals nicht. Eins von seinen Pferden verlor ein Hufeisen, und er mußte wie weit zurücklaufen, um es wieder zu bekommen, aber es entwischte ihm auch da kein Fluch. Kurz, er kam nach Nürnberg, welches sein Ziel war, und hatte auf dem ganzen Weg so wenig ein Wörtlein verloren wider das zweite Gebot, als ein Heiliger von dem Altar. Da reichte ihm der Herr gern das Doppelte, so er ihm versprochen hatte. Ehe er aber den zweiten Thaler in die ausgestreckte Hand des Fuhrmanns fallen ließ, erinnerte er ihn, wie übel er an seiner Seele handeln würde, wenn er einer bösen Gewohnheit noch länger nachhinge und sich nicht aus Furcht vor Gott und aus Liebe zu seinem Heilande sich dessen enthielte, dessen er sich doch in der Aussicht auf etliche Groschen enthalten hätte.

So weit der Mählarzt. Und du, lieber Leser, willst du geringer sein, als der Fuhrmann bei Nürnberg? Gehe hin und thue desgleichen!

Es kommt auf die Prob an.

Sitzt einmal der selige Doctor Luther in einer Gesellschaft, wo über mancherlei Ding geredet ward. Und wie es in einer solchen Gesellschaft geht, redet man wohl am liebsten von ernsthaften Dingen, z. E. vom Gebete. Da sagte denn der Herr Doctor Martin Luther zu Jedermanns Verwunderung, er habe freilich schon oft und lang und viel gebetet, aber er glaube eben, man bete doch nie recht und schön einem da mancherlei Gedanken durch den Kopf, die auf den Mist gehörten und nicht in ein Christenherz. Ja er glaube, er habe noch nie ein Vaterunser recht gebetet und das sei doch klein und deutlich genug. Da schüttelte einer, der dabei saß, seinen Kopf. „Meint ihr nicht so, Nachbar? sagte Luther. Könnt ihr es besser?“ Nein, sagte der Nachbar. Aber ein Vaterunser getraut ich mir doch recht zu beten, Herr Doctor, und keine Allerlei-Gedanken dabei zu haben. „Wollt ihr es darauf ankommen lassen? sagte Herr Martin. Probirt's und ihr sollt mein Köstlein haben, das draußen angebunden ist und auf dem ich hergeritten bin. Geht da neben ins Kämmerlein und schleußet die Thüre hinter euch zu, wie man es ja machen soll und gebt Acht, ob ihr recht betet, ihr wißt jetzt schon, was ich sage. Und wenn ihr euer Vaterunser recht gebetet habt und ist

euch dazwischen hinein nichts Ungerades drein gekommen, so gehört das Köstlein euer! Gott befohlen!“ Damit stand der Nachbar von seinem Sitz auf und ging ins Kämmerlein. Allein es dauerte lang, bis er wieder kam, über eine Stunde. Endlich kommt er heraus, halb verdrießlich, halb traurig, halb lächerlich. „Nun, sagte der Herr Luther, wie steht's? Muß ich zu Fuß heim gehen, oder kann ich wieder reiten? Meinetwegen, was ihr wollt, Herr Doctor. Aber euer Köstlein könnt ihr behalten; auf dem Weg kriege ich es nicht, meint der Nachbar. Seht! ich habe angefangen mein erstes Vaterunser. Aber wie ich ans tägliche Brod kam, da fiel mir ein, ob ihr gemeint wäret, mir zu euerm Köstlein auch den Zaum zu geben. Da fang ich wieder vornen an, blieb aber immer am täglichen Brod mit dem Zaum hängen. Zuletzt, nachdem ich es geduldig ein paar Duzendmal angefangen hatte und war immer hängen geblieben, da wurde ich böse, und kamen mir die lezten Gedanken schon viel früher, bis ich es ganz bleiben ließ. Wene Knie thun mir weh und mein Herz noch mehr, weil ich sehe, daß ihr Recht habt. Behaltet euer Köstlein bis auf Weiteres. „Laßt euch drum nicht irren, Nachbar, sprach freundlich der Herr Doctor, und bittet fleißig um den Geist des Gebetes, so soll er euch zuletzt doch werden, und halter nicht mehr von euch, denn sich gebühret zu halten.“

Der Holzwurm.

Die Todten-Uhr, die der freundliche Leser schon picken hörte, wenn er in der Stube oder Schlafkammer allein war, ist keine Uhr, sondern der Holzwurm. Jedoch schadet es nichts, wenn man sich zu jedem Piek, den der Wurm hören läßt, einen Buchstaben denkt, bis ein ganzer Satz daraus wird, dergleichen „Beste dein Haus“ oder „Eins ist Noth“ oder „Bedenke das Ende“ und andere sind. — Wie aber der Holzwurm Jahr aus Jahr ein sein trockenes Brod, nämlich die Sägspähne, ißt, die er selbst macht und nichts dazu trinkt, und doch nicht verdurftet, das haben die Naturforscher schon herausgebracht. Sie haben nämlich gefunden, daß in jedem Pflanzenstoff zweierlei Wasser ist, eines, das man durch Pressen und Aufhängen in der Luft herausbringen kann, wie der Papierer aus dem Papier, und ein anderes festes gewordenes, das man nur durch Verbrennen herausbringen kann. Nimmt man zum Exempel ein leinenes Tuch, das 10 Pfund wiegt, und hängt's einen ganzen Tag in die Sonne, oder bringt's unter die stärkste Presse, die man hat,

so könnte leicht Einer wetten, es wäre kein Tropfen Wasser mehr darin. Und doch mußte er seine Wette an den Scheidekünstler verlieren. Denn der thäte es in ein Ding, gleich einer fest verschlossenen Branntwein-Blase, schürte Feuer darunter und brächte noch wenigstens 4 Pfund Wasser heraus. Und eben so würde er aus dem hölzernen Tisch selbst, der 50 Pfund schwer ist, 22 Pfund Wasser herausnötigen. Das kann aber der Magen des Holzwurmes, der von dem Schöpfer dazu eingerichtet ist, noch besser, als der Scheidekünstler, und Gott der Herr reicht also auch ihm das Wasserfrüglein, nur auf eine andere Weise, als dem durstigen Wanderer an dem Brunnen, oder auf dem Kirschbaum, oder am Weinstock.

Einiges vom Herrn Markgrafen.

So heißt bei alten Leuten noch der unvergessliche Vater unseres lieben Großherzogs Leopold, Großherzog Karl Friedrich, und es war noch eine schöne Zeit, da man sagen durfte: Herr Markgraf und so und so. Da trat einmal jemand zu ihm und sagte: „Herr Markgraf, da haben Sie in Riesern einen Weinberg gepflanzt, da werden Sie nicht viel Profit machen. Unter Brüdern kommt Sie da die Maas auf einen Kronenthaler zu stehen, wo nicht mehr.“ So? sagt der Herr Markgraf, das ist der wohlfeilste, den ich trinken kann, und ich will immer daran denken, daß das Geld meinen guten Unterthanen von Riesern zu Gute kommt. Sie können die Zinse davon an meinen Sohn und meine Enkel durch Gehorsam und Liebe bezahlen. — Habt ihr's gethan anno 1848 und 1849?

Der Herr Markgraf meinte nämlich, ein Herr und Fürst brauche keinen Bagen im eigenen Sack zu haben, wenn es nur seine Unterthanen hätten. So viel als die hätten, hätte er auch, wenn er es brauche; reicher Unterthanen Fürst sein, heiße so viel, als ein reicher Mann sein. Darum hat er Alles versucht auf eigene Kosten, Ackerbau, Viehzucht u. s. w., und wenn es einschlug und wurs Vortheil ab, dann gab er es den Unterthanen. So! jetzt habt ihr's, sagte er, und brauch'te gesund. Auf die Weise hat er in Pforzheim Stahlfabriken und Uhrenfabriken und die Goldmacherei eingeführt und dem Holzhandel hat er unter die Arme gegriffen. Sie sollten dann auch die Zinse seinem Sohn heimbezahlen zu seiner Zeit, dem Großherzog Leopold. Wie sieht's damit?

Einmal so begegnet er einem jungen Bürschlein im Schloßgarten zu Rastatt und ging

spaziren. Das Bürschlein zog in der Kastanien-Allee sein Käpplein herab und grüßte den Ehrwürdigen, und hatte seine griechischen und lateinischen Bücher unter dem linken Arm. „Was willst du werden, mein Sohn, sprach er, ein Amtmann oder gar ein Professor?“ Ein Pfarrer, fuhr das Bürschlein heraus so flink, als ob man einen Pfarrer aus dem Aermel schüttele, oder vom Zaun herabbrechen könnte. „Du machst es kurz, kleiner, sagte er, mach's nur auch gut und es gehört zu einem braven Pfarrherren mehr als eine gute Lunge und ein wenig Lateinisch. Ich möchte keiner sein, so viel liegt auf ihm. Vielleicht kommt dir es auch noch unterwegs anders; du siehst mir darnach aus!“ Und, geneigter Leser, das Bürschlein wäre fast mit seinem lateinischen und griechischen Grivisgrawis hängen geblieben und dem geistlichen Stande durchgegangen, ist aber wieder zu seinem rechtmäßigen Herrn zurückgekommen und versteht nun des Herrn Markgrafen Wort erst recht! „Wenn du aber auch was Anderes wirst, fuhr er fort und klopfte dem kleinen Herrlein dabei freundlich, wie ein Vater, auf die Schulter, daß es der Hausfreund jetzt noch spürt, wenn du dich auch auf was Anderes besinnst, Kaufmann, Obereinnehmer, Schuhmacher oder Schneider, einerlei, so werde mir was Rechtes, Lütliches, was ich brauchen kann, ein gottesfürchtiger Mensch, so gut wie ein Pfarrer.“

In dem Punkt nahm er es scharf und wer weiß, wie der Hausfreund und sein geneigter Leser in einer Kinderlehre mit ihm bestanden wären, er konnte mehr als die sechs Hauptstück und die Haustafel. Kann sie der Leser? Der Hausfreund kann sie auswendig. Da sagte einmal der hochselige Herr Markgraf: Ich weiß nicht, was das ist? wenn mir als meine Herren zu einer Stelle als Amtmann oder sonst was einen Mann vorschlagen, den soll ich binthun, da heißt es immer: Herr Markgraf, den thun Sie hin, der versteht seine Sache, hat was Lütliches gelernt und wird seine Sache recht machen. Wenn ich aber frage: Schon recht! hat denn der Mensch auch Religion? Geht er denn auch fleißig in die Kirche? Ja, da bin ich als der Erste, der darnach fragt; meine Herren Räte hatten dies Punktum vergessen.

Da hatte der Herr Markgraf gewiß recht. Denn je geschickter Einer ist, desto gefährlicher ist er, wenn er keine Religion und keinen Glauben hat, so es ihm und dem lieben Vaterlande an den Bundriemen geht. Geneigter Leser, wie machst du es mit deinem Diener? Und der Fürst soll es mit seinem nicht auch so machen? Noch viel mehr.

An seiner Tafel mußte Alles tief in Ehren hergehen und hat er einmal einen Franzosen,

der ein loses, leichtfertiges Wort bei ihm fallen ließ, heißen binnen 24 Stunden sich aus der Residenz marschiren, und denen, die über das leichtsinnige Wort gelächelt hatten, machte er ein Gesicht, daß ihnen das Lachen auf lange verging.

Geht hinauf ins alte schöne Marktgräfler Land, nach Brisingen und Bahlingen und Sulzburg und Müllheim, oder nach Röteln und Pörrach und Weil, oder nach Pforzheim und Niefern und sonst, da wird dir Mancher im Silberhaar und hinter dem warmen Ofen im Altwaterstuhl mehr erzählen können, als der Hausfreund, der auch nicht von heute und gestern ist.

Für den lieben Bauersmann
oder wer es sonst mit sich und seinem Vieh
gut meint.

Ich sehe schon, die Kartoffeln wollen wieder einmal falliren, und damit der Bauersmann, wenn sie im Frühjahr stark faulen und man hat noch kein grünes Futter, was hat, so will ihm sein Hausfreund ein Rezept verrathen, das steht im diesjährigen landwirthschaftlichen Wochenblatt, das heißt im 1849r No. 31 und soll der Leser noch was über das Wochenblatt hören. Es betrifft nämlich grüne Blätter als Futter für Rindvieh und ist das Verfahren ganz einfach. Du kannst dir ein Loch machen in die Erde oder einen Behälter von Mauersteinen über der Erde. Nur muß man im letzten Falle den Boden mit Bretern oder mit Stroh belegen und während des Einstampfens jede Seite mit Bretern versehen, die man höher hinauf zieht, so bald sie gefüllt sind. Man hat Erdgruben oder Löcher wie für Kartoffeln gemacht von einem Fuß Tiefe, und unten etwa anderthalb Fuß breit, oben drei bis vier Fuß breit gemacht und dieselben mit Strohmatten gleichsam ausgefüllert. Alle grünen Pflanzen und Blätter, also Klee, Kartoffelkraut, Rübenkraut und Rübenblätter u. s. w. sind dazu gut; Klee und andere Gräser, wenn die Jahreszeit zum Heumachen schon sehr vorgeückt ist, sind auf diese Weise am leichtesten in ein gedeihliches, schmackhaftes Winterfutter umzuwandeln. Dabei muß man aber zu den grünen saftigen Blättern keine gelben, halbverdorrtten oder angefaulten, braunen thun, sondern wegwerfen.

Das grüne Zeug haut man mit einem Beil in Stücklein von 6 bis 8 Zoll, man kann es auf dem Schnittstuhl machen, wenn's geht, jede Lage stampft man bei acht Zoll Höhe mit Handstempeln nieder und streut dann Viehsalz darauf, dann Stroh darauf, dann Breter und Steine. Einstweilen geht man an eine andere

Grube und macht's wieder so. Inzwischen hat sich Alles in der ersten Grube gesetzt und man nimmt nun die Steine und Breter weg und macht's wieder von Neuem wie das erste Mal und so fort bis die Grube voll ist. Ja man kann das Loch noch bis zum Ueberlaufen voll machen, wenn man als fortfährt, einen Schuh hoch über der Erde gerade so wie unter der Erde. Alsdann deckt man Stroh darauf und mehrere Zoll dick Erde. Auf die Erde Breter und Steine, damit Alles fest gedrückt wird. So thut man alle Tage ein wenig mehr Erde darauf und die alten Breter und Steine wieder darauf, bis Alles fest ist und kein Nachsinken mehr bemerkt wird. Dabei muß man besonders am Rande auf allen Seiten recht Acht geben, weil gar keine Luft hineinkommen darf, weil sonst die Seite verdirbt und anlaust und schimmelig wird, wo die Luft hinein kann. Später, wenn es kalt wird, deckt man noch mehr Erde darauf. — Es ist am besten, wenn man so viel in ein solches Loch hineinthut, als das Vieh in einer Woche zu seiner Zeit verzehrt. Wenn man dann im Frühjahr, wo die Rüben fertig sind, damit kömmt, so kann man mit den eingesetzten Blättern fortmachen, bis Grünfütter zu haben ist. — Wie viel Salz? fragt der Leser. Nun ein Pfund Viehsalz auf einen Kubikfuß Masse. Weiß der Leser, was ein Kubikfuß ist? das ist kein Fuß zum Laufen, sondern zum Messen und will sagen einen Fuß weit, einen hoch und einen lang. Also auf so und so viel Futter ein Pfund Viehsalz auf oder ab. Streut man dann noch Häckselfutter drunter, so beist des geneigten Lesers Rindvieh gerade so lustig hinein, wie er selbst — nämlich in das Butterbrod, was er im Mai aus einer so gewonnenen Milch plumpt. Der Hausfreund bitet sich ein Müsterlein davon aus, um zu sehen, ob er Recht gehabt hat. — Ja so! vom landwirthschaftlichen Wochenblatt noch ein Wort. Das ist kein Blatt zum Einmachen, sondern ein gedrucktes Blatt, auch zwei und drei und vier Blätter, die kommen alle 8 Tage heraus und bekommt sie der Bürgermeister und der Herr Schullehrer, die sollen sie euch mittheilen und vorlesen. Oder thun sie es nicht und haben dafür den Volksführer auf dem Rathhaus vorgelesen und euch das Maul vom Wochenblatt sauber gehalten und mit schandwirthschaftlichen Lumpenblättern gefättigt, statt mit landwirthschaftlichen Wochenblättern?

Was will Republik sagen?

Etwas davon hat der Leser schon im Tobtentanz gehört, da mag er's nachlesen. Hier nur so viel, daß man keine solche hat, wie man es einem weiß machen

machen möchte, wo nur das Volk regiert und müssen die Andern nach seiner Pfeif tanzen. Conträr! so höre der Leser zum Exempel in der Schweiz, da sind 22 Kantone und hat der größte 340.000 Menschen, der Kanton Bern, so hat Waadtland 150.000, Zürich hat 196.000 und Zug gar 15.000, nicht so viel als Heidelberg und etwas mehr als halb Karlsruhe mit sammt dem Oberrhein. Aber sie schwägen von ihrer Allmacht, wie Einer, und sagen immer, Bern sei nicht mehr als sie. Wenn aber der Bär von Bern brummt, jeder Andere verkümmert, und sie sagen fast allemal Ja, wenn die Berner Ja sagen, und so mit dem Nein auch, und daß der Bär grobe Tassen und ein großes Maul hat, wissen sie Alle und sagen es einander ins Ohr. Aber der Kanton Bern hält es doch, wie er will? Falsch! Der dreht sich um die Stadt Bern und die Stadt Bern dreht sich um ein Paar Geschlechter, Stämpfli, Dörsenbein, Haller, Neuhaus, Tabern und Andere. Welches nun von diesen Geschlechtern oben liegt, um das drehen sich die Andern. Aber in den Geschlechtern ist es wieder ein Mann, der mehr Geld oder Verstand oder Grobheit hat, als die Andern und um den drehen sich die nächsten. Zum Exempel der Herr Dörsenbein. Und um wen dreht sich denn der Eine und Letzte, der Monarch der Schweiz? Vielleicht um seine liebe Ehehälfte und nicht bloß beim Tanzen, sondern auch sonst, wenn sie was will, da muß er pariren, oder —!

So dreht sich der Mond um die Erde, und die Erde mit dem Mond um die Sonne, und die Sonne mit der Erde und dem Mond um einen andern, und Alle rufen in der Schweiz: „Wir, die freien Schweizer!“ Daß Gott erbarm!

Die Civilliste.

So heißt man diejenige Summe, welche ein Land seinem Regenten giebt, damit er seine Ausgaben für sein Haus bestreiten kann. Da hat denn nun der eine Fürst mehr, der andere weniger, je nachdem die Umstände sind. Zum Exempel unser Landesfürst, der Großherzog, ist mit seinen Landständen einig geworden, sie sollen ihm 650.000 Gulden alle Jahr geben, dafür wolle er seine Ausgaben für sich bestreiten. „Oho, denkt der Leser, damit kann man es schon aushalten. Da kann ja der Großherzog hinter einem solchen Haufen Geld nicht darüber hinausschauen. Das ist ja alles Geld in der Welt!“ Es ist nicht alles Gold, was glänzt, Nachbar, und haben die 650.000 Gulden auch ihren Jtem. Sogar zwei Souveränen. Zum Ersten, so gehört unserem gnädigsten Kontesberrn mehr als so viel. Hat er ja doch, oder vielmehr der Großherzog Carl anno 1818 mit den Landständen geredet und gesagt: „Ihr könnt mein Stammgut haben und was es abwirft, gehört euer, das heißt dem Lande. Dafür recht ihr mir, das heißt auch wieder das Land, 650.000 Gulden.“ Das war das Land zufrieden, und dabei blieb's. Nun aber giebt Achtung, Leser! dieses Stammgut wird gut ungetrieben und bewirksam, und trägt dem Lande alle Jahre zwei Millionen einmalhunderttausend Gulden ein, also mehr als dreimal so viel, als der Großherzog bekommt. Er kriegt also noch nicht einmal den dritten Theil von Dem, was ihm gehört. Denn wenn der Leser es im Kopf rechnet, oder kriegt sein Büblein mit 650.000 in 2.100.000 dividiren, so wird er es schon finden, daß noch ein guter Rest bleibt, um was der Großherzog weniger als ein Drittel von Dem bekommt, was er bekommen sollte, nämlich fast 300.000 Gulden. Allein es ist jetzt einmal so und er murr nicht dawider. Nun kommt aber der

zweite Jtem. Er darf nicht einmal die 650.000 Gulden alle für sich bestreiten, wie man es dem geneigten Leser gewiß schon weiß gemacht hat. Er muß davon bei 250.000 fl. für viele Sachen hergeben, die dem Lande wieder zu gut kommen. Das ist eine ganze Litanei. Als da sind: Gehalte aller Hofbeamten und Diener, so wie die Pensionen, welche denselben und ihren Wittwen und Kindern freiwillig werden — und da treibt ihn sein edles Herz von aller Knauerei weg zu großmüthiger Freigebigkeit — ferner der gesammte Aufwand für die Hofhaltung, der Marschall und die Hofjagd, wie Alles, was dazu gehört, item der Aufwand für die Unterhaltung der Bibliothek, der Münz-, Naturalien-, Gemälde- und Kupferstichkabinette des Hofes und für das Theater der Residenz (Notabene dieses Theater allein frisst alle Jahre 80.000 fl. Unser gnädigster Herr könnte das Geld sparen, dem Hausfreund und auch manchem Leser ohne Verdruß. Aber so geschieht ist nicht Jeter, wie der Leser frag einmal!) — item die Kosten der Unterhaltung sämtlicher zur Hofausstattung gehörigen Gebäude und Gärten und Anlagen — Schwefingen z. E. nimmt alle Jahre 10.000 fl. weg, jetzt Karlsruhe, Baden u. s. w. — item alle auch nicht erwähnten ordentlichen oder außerordentlichen Hofausgaben, zu deren besonderer Bezahlung aus den Staatskassen keine Verbindlichkeit auf der Staatskasse und auf dem Lande liegt. So bleiben also dem einem Großherzog noch 400.000 Gulden, damit muß er alles Uebrige bestreiten und wenn der Leser die Zeitung liest, wie er soll, oder er geht Mittwochs Vormittags um zehn Uhr ans Schloß, da kann er sehen, wie Arme, Krüppel und Lahme, Wittwen und Waisen, Würdige und Unwürdige sich an den Herrn selbst oder wenn er gerade dazu ausgehellt hat, hindrängen und ist nicht wie am Teiche in Bethesda, daß nur dem Ersten der kommt, geholfen wird. Nichts nützt, er bißt Jedem, so gut er bei so Vielen kann, denn auch bei Hüften geben viele Brüder schmale Güter. Andernwärts giebt er zu Tausenden her aus seinem Sack und hat in den letzten Jahren allemal seinem ganzen armen Lande 100.000 Gulden geschenkt, da er weiß, wie es bei dem Bauernmann hergeht. Er liebt sie wie ihr Vater und wie sein Vater, der alte Herr Markgraf. Ja, der Hausfreund würde gern ein oder das andere Stücklein hier erzählen, allein der Großherzog könnte sich auch den Kalender kaufen und lesen, und wenn er dann sähe, daß man seine Wohlthaten im Kalender dem ganzen Lande erzählte, würde er dem Hausfreund böse, der ihn doch so lieb hat, und würde ihm verbieten, wieder einen Kalender zu machen und mit dem Leser zu reden.

Wenn man nun sehen will, wie viel von jenen 300.000 Gulden auf den Kopf kommen, so braucht man nur mit der Zahl der Köpfe — die zwei vom Leser und vom Hausfreund mit hineingerechnet — hinein dividiren, also mit 1.300.000 so giebt das einen Bruch von $\frac{3}{13}$ Gulden, ungefähr so viel als dreimal $\frac{1}{4}$ Kreuzer, rundweg 14 kr. So viel zahlt der Kopf alle Jahre, damit sein Großherzog ehrenvoll leben kann, also alle Monat noch nicht $\frac{1}{2}$ kr. Wenn ein Leser zwei Köpfe hat, das heißt verheirathet ist, so zahlt er 28 kr. und jedes Kind eben auch allemal 14 kr. und Knecht und Magd eben so. Also eine Haushaltung von 4 Kindern mit der Magd zahlt im Jahr ungefähr 1 fl. 38 kr. für seinen Fürsten, weil es sieben Köpfe sind. Nur wer keinen Kopf hat, säumt und schreit, daß die Civilliste das Land ruiniere. Zum Exempel schreit einmal so einer den Hausfreund an: Das sei nicht auszuhalten, meint er, das ruiniere das Land und darum müsse man revolutionen; da hätte der Pöbel und der Jphlein und der Brentano arg recht gehabt u. s. w. Der Hausfreund hörte dem Schreier

ein wenig zu und es waren noch ein Paar dabei, die diesen nur ein wenig jurück, um zu sehen, ob es der Hausfreund besser wisse. Der dachte: du kommst mir recht, wart ich will dir. Dann rechnet er mit der Kreide in der Hand auf dem Tisch, wie oben geschrieben und sagte ihm: „Seht, Meister, ein Rechenmeister seid ihr keiner, sonst hätten ihr selber finden müssen, daß ihr, eure Frau, euer Kind und eure Magd alle Jahre nur 56 fr. an der Civilliste bezahlt. Und das soll euch ruinieren und euren fetten Bauch schmelzen machen? So viel verbaust ihr oft an einem Abend im Adler oder im Rößle oder sonst wo. Da würdet ihr mich dauern, wenn euch 56 fr. auf die Hefe brächten. Des Großherzogs Civilliste thut's nicht. Ich will euch einen andern Potentaten zeigen, — und dabei schaute der Hausfreund auf des Meisters wohlgenährten Bauch — dessen Civilliste kostet euch mehr und ruiniert euch. Das ist der Luxus und die Schwelgerei und das Wohlleben und die vielen unnötigen Ausgaben. Habt ihr beim Großherzog seiner Civilliste subtrahiren und dividiren müssen und habt es nicht recht gekonnt, so sollt ihr jetzt nur multiplizieren mit Sechs und dann addiren, d. h. wenn ihr jeden Tag einen Kreuzer unnötig ausgebt, so habt ihr am Ende vom Jahr allemal 6 fl. 5 fr. und in einem Schaltjahr — für den 29. Februar — 6 fl. 6 fr. unnötig ausgegeben. Zum Exempel, ihr trinkt jeden Abend drei Schoppen Bier — einer thät's auch — macht alle Tag 4 fr. und zuletzt im Jahr . . . 24 fl. 20 fr. Morgens einen halben Schoppen Ahter, wenn's langt, eben so viel 24 „ 20 „ Sind Abends zu viel Schöpplein getrunken worden, thun die Haare weh und man muß mit einem Sauereffen Hundshaare auflegen, einmal in der Woche, wenn's lanat, a 15 fr. macht im Jahr . . . 13 „ — „ Außerdem zweimal in der Woche Käse und Brod zu 6 fr. macht im Jahr . . 5 „ 12 „ Alle Sonntag im Sommer mit der Frau über Feld, was auch alle 14 Tage genug wäre, und dabei nur 12 Kreuzer zu viel verlehrt, macht zu vier Monat, wie wohl die Frau auch was will, und wird ihr die Billigkeit nicht immer zu Theil, sondern der Herr Gemahl ist und trinkt Alles allein. Selber essen macht fett.

Summa fürs unnötige Essen und Trinken 70 fl. 4 fr. wobei die Extraräusche und was einstreifen der Herr Meister hätte verdienen können und sollen, wo er die unnötigen Ausgaben macht und Vormittags einen halben Blauen macht, item was die Gesellen leer sitzen oder spaziren gehen indeß — wie der Herr, so der Knecht — das ist noch gar nicht dabei. Das mag der Meister selber ausrechnen und zu den 70 Gulden addiren.

Sage Siebenzig Gulden rund bloß für's Maul. Jetzt kommen aber erst die feinen Kleider beim Herrn Meister, die schönen Hauben und kostbaren Kleider bei der Frau Meisterin, die Hüte und die theuren Halsstücher und Obrenpamperden und Armspangen und Vorstednabeln und Mäntel bei den Jungfer Töchtern bis auf die wunderlichen Kappen und Saffianstiefeln der kleinen Buben, den großen, kostbaren, theuern Herrn Sohn noch gar nicht gerechnet. Und im Hause? Da stehen keine Gesell, wo es ein hölzerner auch thäte, und ein schönes Kanapee, weil der Nachbar auch eines hat und man will doch nicht unter dem sein, oder denkt mit dergleichen seine Töchter an den Mann zu bringen und einen Gimpel ins Garn zu locken. Was dafür Alles hinausgeht, wo nicht wiederkommt, wie eine fleißige Biene,

will der Hausfreund dem Herrn Meister nur zu 30 fl. berechnen. Biewohl es nicht langt und mancher Hausvater hat dem Hausfreund noch eine ganz andere Rechnung gemacht, hat aber das Herz nicht gehabt, es anders zu machen wegen dem Hausfrieden, oder hat sich vor den Leuten so lang geschämt, bis er es nicht mehr halten konnte und kam unter die Schelle und wurde ein Gantmann, statt ein ganzer Mann, der gesagt hätte: „Rein, Frau — und es darf partu nicht mehr sein. Fort mit dem Zeug und deutsche halbleinene, starke Kleidung her, wie sie meine Mutter getragen hat und hat zwölf Jahre an einem Kleide gehabt.“ So muß man reden, Herr Meister, und Meister über sich und im Haus sein, dann geht es, und wird auch besser im Geschäft gehen. Warum? Seht die 100 Gulden sind der Zins von 2000 fl. zu 5 Prozent. Wenn ihr als ein sparsamer Mann bekannt seid, habt ihr leicht Kredit und könnt die hundert Gulden Zins am Maul absparen, ohne daß ihr am Sped am Ende vom Jahr verloren habt — wiewohl das auch kein Schaden wäre. Wenn ihr nun nur die Hälfte mit 1000 fl. geliehen bekämt in euer Geschäft und könnt es erweitern, euren Rohstoff, Leder, Holz, Eisen, Stahl u. s. w. zu rechter Zeit, in der Meß zu Frankfurt, je nachdem es ist, und in großer Quantität kaufen, so bekämt ihr es besser und wohlfeiler und profitirt auch auf dem Weg noch ein Paar Prozent. Zu dem würde euer Haus an Friede, euer Stand an Ehre, euer Gewissen an Ruhe gewonnen und euer Bauch höchstens ein wenig Sped verloren haben. „Wie gefällt euch das Rechenexempel, Meister?“ fragte der Hausfreund. Ja, wenn man es so nimmt, sagt er und trommelte mit dem Messer auf seinem Teller. „Ja, so muß man es eben nehmen und nicht die Schuld auf den Großherzog und auf seine Civilliste schieben, statt auf sich selber. Wozu hat man seine Nase in solchen Fällen, als daß man sich selber daran nimmt? Und das wäre erst noch die beste Weisheit, die man bei seiner Nase holen könnte, während jenes Räsonniren nur eitle Naseweisheit ist.

Der Hausfreund hat Recht, sagten die Andern, die dabei saßen. Wenn auch nicht in Allem, aber in der Hauptsache hat er doch recht, sagten sie.

Nun, sprach der Hausfreund, und weil ihr so ordentlich seid, vernünftig zu sein, so will ich euch noch ein Stücklein vom Prälaten Klattich selbig erzählen. Der war ein Würtemberger, also mehr als ein halber Landmann, fast ein ganzer und ein grundgefcheiter Mann. So beruft ihn der Herzog Karl und lobt ihn und will ihm ein Paar silberne Schnallen zum Andenken schenken. Das verbat sich der Klattich, sonst sei er ein ruinirter Mann. Und als sich der Herr Herzog wunderte darob, so setzte ihm sein Prälat auseinander, wie er dann auch andere Strümpfe und Hosen und Weste und Rock und Hut haben, seine Frau von Kopf bis zu Fuß neu kleiden, seine sechs Kinder herauskaffiren, andere Möbel kaufen, sein Haus frisch anstreichen lassen müste. Die Schnallen kosteten ihn über 2000 Gulden und herzogliche Durchlaucht wollten ihn doch nicht ruiniren. Das Uebel sänge mit neuen kostbaren Schnallen an und höre mit großem Unheil auf, wenn man Alles dem gleich machen wolle. Der Herr Herzog lachte und sprach: Klattich, ihr seid ein wunderlicher Kauz, aber ein gescheiter Mann. Will mir's merken für mich, und ihr sollt was für euern Kopf haben, ein Buch oder so was, weil ihr doch nichts für die Füße wollt. Lebt wohl! Lebt wohl, ihr lieben Leute, sagte der Hausfreund, leerte sein Gläslein und ging fort.

In allen Buchhandlungen sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu haben:

Sebel's ausgewählte Erzählungen des Rheins. Hausfreundes. Für die reisere Jugend, insbesondere für Volks- u. Schulbibliotheken herausgegeben von Karl Stöber. 30 fr.

Schlipf, J. A., Populäre Düngerlehre, oder: Praktische Beschreibung aller Düngstoffe, einer zweckmäßigen Anlage der Miststätten, der

Behandlung und Verwendung des Düngers und der Beförderung u. Erhaltung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen der Dörfer. Mit 14 Abbildungen. 24 fr.

Weiße's schönste Erzählungen des Kinderfreundes. Für die Jugend, insbesondere für Volks- u. Schulbibliotheken herausgegeben von Dr. Gust. Pleniener. 24 fr.

Robertson, englische Sprachlehre für Auswanderer. 1 fl.

Maria Werner, die mütterlose Jungfrau in ihrem Leben u. ihrer Haushaltung. Ein unterhaltendes und wirtschaftliches Bildungsbuch für Frauen und Töchter. Mit 2 Kupfern. 2 fl. 24 fr.

Schmid, J. B., Beschreibung der für die Landwirtschaft und Forstkultur nützlichen Thiere Deutschlands. Ein naturgeschichtliches Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. 1 fl.

Alphabetisches Verzeichniß der gewöhnlichen Messen, Vieh- und Krämermärkte.

Der Ausfreund kann nicht selber auf alle Märkte kommen und nachsehen, ob sie in seinem Kalender richtig bezeichnet sind, und ersucht deswegen die sämmtlichen Herren Ortsvorstände, die etwaigen Veränderungen oder Verbesserungen an den Drucker des Kalenders, J. W. Flammer in Pforzheim, gelangen zu lassen. Neue Märkte, die noch nicht angeführt, aber auf diese Weise angegeben werden, erscheinen im nächsten Jahre.

Aach, 1) Donnerst. vor Palmsonnt., 2) mont. nach Urbani, 3) donnerstag nach dem zweiten Sonntag im Juli, 4) donnerst. n. Bartholomä, 5) donnerst. n. Michaeli, 6) mont. n. Andreas, 7) 22. Dezbr.; fällt dieser auf einen sonnt., so wird er mont. darauf gehalten, fällt aber der 22. Dezbr. auf einen Montag, so wird der Markt am Dienstag darauf gehalten.

Aarau, den 19. Febr., 2. Juli, 6. Aug., 22. Okt., 19. Novbr.

Achern, siehe Unterachern.

Adelshausen, hält Vieh- u. Krämermärkte am Tage n. Lichtmeß, fällt aber dies auf Freitag, Samstag od. Sonntag, am folgenden Mont.; 1. dienst. im März; 8 Tage n. Osterdienst. bloß Krämermarkt; so wie an Mar. Geb. (8. Sept.) ist dies am Samst. od. Sonnt., am folgenden Mont.; und 1. Dienst. im November Kirchweihmarkt.

Aglastershausen, auf Matthäus- tag (21. Sept.); fällt dieser auf einen Sonntag, so ist der Markt am darauf folgenden Montag.

Alpirsbach, Pferde-, Vieh- u. Krämerm., 1. an Mar. Verk., 2. am Pfingstn., 3. am Kirchweihmont.

Altenkirch, d. 25. Juli u. 10. Aug. Altentag, die Amtshabt, 1. dienst. vor Palmsonnt., 2. donnerst. n. Pfingst., 3. dienst. nach Mar. Geb., 4. dienst. vor dem Advent.

Altheim, 1. Pfingstdienst., 2. auf Burkhardt; fällt dieser Tag auf Sonn- oder Feiertag, so soll der Markt Tags darauf gehalten werden, ausgenommen Samstags, wo er dann den folgenden Montag stattfindend soll.

Altkirch im Sundgau, auf Jakob und Laurentii.

Amorbach, 1. den 14. Febr., 2. den 31. Mai, 3. den 14. Septbr.

Appenweier, 1. mont. n. Allerheiligen, 2. mont. vor Palmsonnt. Auggen, auf Matthäi im Septbr.; fällt Matth. auf somst. od. sonnt., so wird er fest. Montag gehalten. Augsburg, hält Messe: 1. mont. nach Ostern, 2. auf Ulrich, 3. Michaeli.

Bachnang, 1. Krämer- u. Viehm.; Dienst. vor Mar. Verkünd., 2. dienst. n. alt Pantrat., 3. Dienstag nach alt Egid.

Baden in der Markgrafschaft, 1. den 2ten dienst. im Monat März; zugleich am dritten Jahrmartstag Vieh- u. Schweinsmarkt, 2. den 1ten Dienst. nach Martini.

Baden in der Schweiz, den 28. Jan., den 23. April, 17. Novbr.

Badenweiler, 1. am ersten Dienst. im Juli, 2. am ersten Donnerst. im Septbr.

Bablungen, 1. dienst. vor Fastn., 2. dienst. n. Ostern, 3. dienst. nach Pfingst., 4. dienst. n. Matth., 5. dienst. vor dem Christ.; fällt aber der Christ. auf den mittw., so wird solcher 8 Tage vorher gehalten.

Ballenberg, 1. mont. n. Judica, 2. den 2. Juli, 3. den 29. Sept.; die Viehmärkte werden jedesmal den folgenden Tag gehalten.

Basel hält Messe den 28. Oktober u. d. jeden Freitag n. Quatember. Becherbach in Wabsthen, 2 Krämer- u. Viehmärkte: 1. donnerst. n. Frohnleichnam, 2. auf alt Bartholomäus oder 5. Septbr.

Beilstein, 1. Vieh- u. Krämerm.; Osterdienst., 2. Krämerm.; Andr. Benschheim an der Bergstraße, 1. dienst. n. Georgi, 2. dienst. n. Egid., 3. dienst. n. Mart., Viehmarkt jeden Tag vorher.

Berned a. d. Schwarzwald, Donnerst. v. Georgi, dienst. n. Ulrich, Vieh- u. Krämerm.; mont. nach

Sim. u. Judä Vieh- Fleisch- u. Krämermarkt; fällt erster in die Charwoche, ist er 2 Tage früher, nämlich Dienstag v. dem Gründonnerst.; fällt Ulrich auf dienst. u. Sim. u. Jud. auf mont., so werden diese letzten Märkte 8 Tage nachher gehalten.

Bischofheim, 1. Peter u. Paul, 2. Sim. u. Jud.

Beutelspach, donnerst. v. Mar. Verkünd., donnerst. n. Sim. Jud.

Bieschheim, dienst. n. dem 25. März, dienst. n. dem 15. Aug. u. dienst. n. dem 8. Sept.

Bieberach im Kinzingerthal, mittw. n. Pfingsten, mittw. n. Martini.

Bietenheim, Vieh- u. Vieh- u. Fleischm.: 1. auf den ersten Dienstag im März, 2. Joh. Täufel, 3. Nikolai; fallen die zwei letzten auf einen samst., sonnt. od. mont., so wird der Markt jederzeit den nächsten dienst. gehalten.

Birkenseld hält Viehmärkte: 19. Febr., 9. April, 11. Juni, 20. August; mit dem im April u. August jedesmal ein Krämermkt. verbunden. Fällt einer dieser Tage auf einen samst. od. Sonntag, so ist der Markt Montag darauf, fällt aber einer auf einen Feiertag, so bleibt er.

Bischofsheim a. Neckar, 1. den zweiten mont. n. Ostern, 2. auf den mont. n. dem dritten sonnt. im Okt. Bischofsheim am Rhein, 1. dienst. vor Achermittw., 2. donnerst. an od. nach 4 Erhöhung.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtsmont. 2. Marktst., 3. Pfingstdienst., 4. Kiltan, 5. welcher 3 Tage dauert, jedesm. den mont. nach dem 25. Aug.; fällt der 25. Aug. auf einen mont., so nimmt an diesem Tag der Markt seinen Anfang, 6. Martini, 7. Thomast. Fällt der 2te, der 3te, der 4te, der 6te u. 7te auf einen Samst. oder

sonnt., so wird derselbe den mont. darauf gehalten. Viechmarkt ist jedesmal Tag n. dem Krämermarkt.

Sumbera, 1. den 1. mai, 2. auf den Tag Jakobi. 3. den donnerst. vor der allgemeinen Kirchweibe.

Söbtingen, Ros-, Vieh- u. Krämermt. 1. donnerst. v. Fastnacht, 2. donnerst. n. Ockern, 3. donnerst. vor Sim. u. Judä.

Södigheim, 1. auf matthäi d. 21. Sept., 2. auf Thomas d. 21. Dec. fällt einer dieser Tage auf einen sonn- od. feiert., so wird der markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Sönigheim, mont. nach Rogate, an + Erhöhung, an Katharina.

Soundorf, Krämer- u. Viehm.: der erste an + Erind. den 3. mai, der 2. den 25. Juli als am Jakobitag, d. 3. am 11. Nov. als an Martini. — Jede Woche am donnerst. ist Frucht- u. Vorkaufsmarkt; fällt aber auf diesen Tag ein gebotener Feiertag, so ist der Markt mittw. vorher.

Sradenbeim, 1. Egpyi. 2. Mart. Bräunlingen, der 1. am Rathshadtag den 20. Febr., 2. Magdalena 22. Juli. 3. Bartholomä 24. Aug., 4. Conradi 26. Nov.

Sreifach (alt), 1. dienst. n. Lätare. 2. den 22. Aug., 3. Sim. u. Jud. fällt einer dieser letzten Tage auf samst. oder sonnt., so ist der Markt mont. darnach.

Srengarten, 10. Febr., 9. Apr., 21. mai, 18. Aug.

Sreitach auf Matthäus.

Sretten, Viehmt.: am zweiten montag eines jeden Monats; fällt er auf einen feiertag, Werktags darauf. Krämermt.: 1. am mittwoch n. Mattheus, 2. n. Georgi, 3. am mittwoch nach Laurentius; 4. am ersten mittwoch im Monat November. fällt Mattheus, Georgius oder Laurentius auf mittwoch, so wird der Markt am Tage selbst, fällt aber einer dieser 4 Tage auf einen feiertag, so wird er den darauf folgenden Werktag abgeh. Den sonnt. v. dem Laurentii-Viechmarkt ist immer Schäfersprung; fällt Laurentii aber selbst auf einen sonnt., so wird der Schäfersprung immer den nämlichen Tag abgehalten; 9. Schafwoolenmarkt wird immer den zweiten dienst. n. Johannis des Täufers gehalten, so 4 Tage währet.

Sruchsal, Krämermt.: 1. mittw. n. Wittfasten. (fällt aber donnerst. darauf Mar. Berolind., so wird der Markt am dienst. n. mittfasten gehalten) 2. dienst. n. der Pfingstwoche, 3. dienst. n. Barthol., 4. dienst. v. Kathar. Viehmt. werden jeden Tag vor den 4 Krämermt. gehalten.

Suchen, Krämerm.: 1. auf Balthurgis den 1. mai, 2. Jakobi, 3. Martini. fällt einer derselben auf einen samst., sonnt. od. feiertag, so wird der markt den darauf folgenden mont. abgehalten.

Suchhorn, auf Andreas.

Sühl, Stadt, Krämerm.: am zweiten mont im mai, mont. an ober vor Laurentii, matthäi u. martini. Die 4 Viehmt. sind jedesmal an dem darauf folgenden diensttag.

Sulach, hält Vieh-, Krämer- und Flachsmkt auf alt Michaeli, so er aber am samst., sonnt. od. mont. fällt, ist er dienst. darauf.

Surtheim am Rhein, den 13. Jan., 16. Oktbr.

Salw, dienst. n. Invocev., dienst. n. Rogate, dienst. v. michael und Nikolai; fallen aber michael u. Nikolai auf einen dienst., so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweite nächsten dienst. darauf gehalten.

Sandern hält Jahrmt. dienst. n. Lätare, den 25. Nov. fällt der 25. Nov. nicht auf dienst., so ist der markt dienst. nachher. Viehmt. jeden 2. donnerst. in jedem Monat.

Sannstadt, Ros-, Vieh- u. Kräfte, 19. Febr., 26. Sept., 17. Nov.

Sappel, auf Sim. u. Jud. wenn aber Sim. u. Jud. auf einen freit., samst., sonnt. od. mont. fällt, so wird der markt allezeit mittw. vor Sim. u. Jud. gehalten.

Sappel unter Nodex, Vieh- u. Krämerm., der erste am zweiten mittw. n. Joh. Bapt., 2. am mittw. vor Gallus, 3. am mittw. n. martini.

Sarlörufe, Mes: den 1ten montag bis incl. samst. im Juni, 2. den ersten mont. bis incl. samst. im Novbr. Viehm.: der erste am 2. dienst. im Jan., 2. am zweiten donnerst. im Febr., 3. am zweiten mont. im märz, 4. am 2ten dienst. im Apr., 5. im mai 8 Tage nach dem Mannheimer, 6. am 2ten diensttag im Juni, 7. am 2ten dienst. im Juli, 8. am 1ten dienst. im Aug., 9. am 2ten dienst. im Sept., 10. am 2ten dienst. im Oktbr., 11. am 1ten mont. im Novbr., 12. am 1ten donnerst. im Decbr.

Sarlstadt, am matthäi, am Ockern, an Joh. d. Täufl., an Jakobi, an Burkhard, an Andreas.

Sonstanz hält 2 Messen, jede 14. Tage bauend: 1. am 3ten mont. n. Ockernsonnt., am 2ten mont. n. Mar. Geb.

Sallau, 1. dienst. n. Pet. u. Paul, 2. mont. n. Burkhardi.

Sarstadt, dienst. n. Gertrud, dienst. v. Himmelf., dienst. n. Johanni, dienst. n. michaeli, dienst. n. Andr., (fällt einer dieser Tage auf den dienst., so ist der markt auf

den nämlichen Tag;) mont. zuvor ist allemal Viechmarkt.

Saubenzell, am Pfingstbiensttag, Dengen, 22. September.

Serdingen, Amts Maulbronn, Vieh- u. Krämerm.: 1. auf Lichtmes, wenn aber Lichtmes auf samst. od. sonnt. fällt, den nächsten dienst. darauf, 2. auf Ostermont., 3. auf den ersten dienst. im Sept., 4. donnerst. n. Martini.

Settingen bei Glatten, 1. Lichtmes, 2. Kilian.

Sieburg, mont. v. Lätare, mont. n. Kilian, mont. v. Mar. Himmelf., mont. v. Sim. u. Jud.

Sittigheim, den 13. Juni u. 10. August.

Sittingen, auf Margaretha.

Sonaueschingen, 1. auf Georgi, 2. auf Joh. Täufl., 3. auf Michaeli, 4. auf Martini.

Sornstein, 1. Ockern, 2. Barthol., 3. dienst. v. martini.

Surach, Vieh- u. Krämermt.: den 1. dienst. im märz, auf dienst. n. Laurentii, am letzten dienst. im Oktober, auf mittw. n. dem 2. Adv.

Sürrenz, donnerst. n. d. Dreikönigt. Viehm., donnerst. v. Fastnacht Vieh- u. Krämerm., den letzten donnerst. im Apr. Vieh- u. Krämerm., d. letzten donnerst. im Juni Viehm., letzten donnerst. im Aug. und Sept. Viehm., donnerstag vor martini Vieh- u. Krämermarkt.

Sebersbach a. Neckar, 1. mont. n. Jubica, 2. mont. v. Pfingsten, 3. mont. n. Barthol., 4. letzten donnerst. im Monat Novbr. fällt auf einen dieser Tage ein feiertag, so ist der Markt am folgenden Tag.

Sebersbach, donnerst. v. Lichtmes, donnerst. v. Vitus.

Sebersbad, auf Jakobi.

Sebingen, dienst. v. Jos., dienst. n. Trinit., dienst. v. Jakobi, donnerst. v. Gallus, donnerst. v. Christ.

Sehrenkette, Vieh- u. Krämerm. auf Laurent. den 10. Aug.; fällt dieser Tag auf einen sonnt., so wird der Markt am mont. darauf abgeh.

Seholzheim, 1. mont. n. Wittfasten, 2. mont. n. alt Laurent., 3. Andreas. Viehm. 1. donnerst. vor Fastnacht, 2. donnerst. v. dem 1ten dienst. im mai, 3. donnerst. n. Joh.

Sehstetten, Vieh- u. Krämerm.: dienst. an ob. nach dem 5. mai u. 13. Septbr.

Seiteröheim, Hans- u. Weinwandmtic: 1. mittw. n. Pfingsten, 2. 1ten dienst. v. Abvent.

Seigeltlingen, 1. am donnerst. v. Fastnachtsonnt., 2. am mont. vor Urbant., 3. am donnerst. v. Michaeli, 4. am donnerst. v. Andrt.

Selmenbdingen, 1. Donnerstag nach Fastn., 2. mont. n. Allerheil.

Ellwangen, Rossmt.: dienst. n. Dreifönig, Krämermtle.: mont. n. Fastnacht, nach Lätare, den 13. mai, an Vitus, an Laur., d. 3. Okt.
Elsach im Schwarzw., Bh. u. Krämerm.: 1. den 24. Febr., 2. den 23. Apr., 3. den 24. Juni, 4. den 8. Sept., 5. den 28. Okt., fällt einer auf einen samst. od. sonnt., so ist der Markt montags darauf.
Emmendingen hält Bh. u. Krämermt., dienst. n. Reminisc., dienst. n. Craudi, dienst. n. Sim. u. Jud., fällt er aber auf Allerheil., so ist er den Tag darauf; dienst. n. Nicolai.
Empfingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. donnerst. v. Mac. Berl., 2. donnerst. n. Rissan, 3. donnerst. vor Michaeli, 4. donnerst. n. Andr.
Endingen, Vieh- u. Krämermt.: dienst. an od. nach 1. Mattheias, 2. Barthol., 3. Dittmar.
Engen, Krämer- u. Viehm.: 1., 2., 3. an den 1. donnerstagen in der Fasten, 4. donnerst. v. Himmelf. Christi, 5. mont. v. Mar. Geb., 6. mont. n. Martini. — Besondere Viehm.: 1. am mont. n. dem Palmsonnt. 2. an Mar. Heims., u. wenn Heims. auf einen sonnt. fällt, am mont. darauf, 3. am 1ten mont. im Aug., 4. am 2ten mont. im Okt., 5. an St. Johannis. im Dezbr.
Enzberg, dienst. vor Martini.
Enzweilingen, Vieh-, Krämer- u. Schlachtmte.: 3. Febr., 24. Nov.
Eppingen, 1. am 2ten mont. im März, 2. 2ten mittw. im mai, fällt auf diese Tage ein Feiertag, so sind sie Tags darauf; 3. an Barthol., fällt Barthol. auf einen samst. od. sonnt., so ist der Markt am mont. darauf, 4. mont. vor Sim. u. Jud. Viehm.: 1. Mont. v. Petri Stuhlf. 2. Mont. vor Urban. 3. Donnerst. v. Egidi. 4. mittw. nach d. 1. Adv.
Erlenbach, den 3. Januar.
Erzingen, dienst. n. Pfl. u. Jul., donnerst. n. Martini.
Erzingen im Kleggau, Jahr- u. Viehmte., am Mattheiasstag, am Oserdienst., am Mattheiasst., am Karbarinent. fällt einer dieser Tage auf einen sonnt., so wird der markt am darauf folgenden mont. geht.
Eschau, am 19. mai, am Pfingst- dienst., den 8. Sept., den 9. Dez.
Ettenheim im Breisgau, Bh. u. Krämermt.: am mittwoch an oder nach Agathe, Medardus, Barthol. und Martini. — Besondere Viehmte.: am 3. mittwoch im April.
Ettenheimmünster, 1. den 1. mai, 2. an Matth.
Ettingen, hält Vieh- u. Krämerm. den 1. auf Matth. in der Fasten, 2. auf Jul., 3. auf Mart., 4. auf Thom.; fallen nun die 3 ersten auf einen freit., samst. sonnt. od. mont.,

so wird der Markt den dienst. darauf gehalten; fällt aber Thoma auf einen freit., samst., sonnt. od. mont., so wird der Markt den dienst. zuvor gehalten. Den 3ten mont. jeden Monats wird Viehm. gehalt., in den Monaten aber, in welchen die 4 obigen Krämerm. fallen, wird kein Monatsm. sondern der Viehm. den Tag vor dem Krämerm. abgehalten. fällt auf den 3ten mont. eines Monats ein Feiertag, so wird der Monatsmarkt den Werktag darauf gehalten. Jeden mittwoch ist Schweinsmarkt.
Eubigheim, mont. n. Lichtmes., auf Bartholomä.
Febringen, 1. mont. v. Lichtmes., 2. mont. n. Cantate, 3. Ulrichi, 4. Michaeli, 5. Nicolai.
Feldkirch, den 1. auf Johanni, 2. auf Michaeli, 3. auf Thomae.
Feldrennach, hält Vieh- u. Krämermtle.: 12. Febr., 16. März, 13. Juli u. 16. Sept. fällt aber einer dieser Tage auf einen samst. sonnt. od. Festtag, so wird der markt donnerst. vorher gehalten.
Feiertägen, den 18. Aug.
Fischbach, den 6. Jan.
Fischingen, 6. Febr.
Forsheim, Viehm.: dienst. vor Palmsonnt. dienst. n. der Pfingst- woche, Dienstag nach Laurentii, Dienstag vor Gallus.
Frankfurt a. M. hält Messen: die 1te am Oserdienst., die 2te auf Mar. Geb. fällt Mar. Geb. auf sonnt., mont. dienst. od. mittw., so fängt sie montags in dieser Woche an; fällt es aber auf donnerst. freit. od. samst., so geht sie montags darnach an.
Freudenberg, am Oserdienst., an Mar. Geb., auf Andreas.
Freudenstadt, Km. u. Viehm.: 1ten an Lichtm., 2ten am 1. mai, 3ten an Jakobi, 4ten an Michaeli; fällt einer der genannten Tage auf einen sonnt., so ist er dienst. darnach.
Freiburg i. Breisg. hält Mess. 1te auf mont. bis incl. samst. n. dem 3. sonnt. n. Osern, 2te auf den mont. bis incl. samst. n. dem 2ten sonnt. im Novbr.
Friedrichshal, Vieh- u. Km.: dienst. v. Christi Himmelf., den 2. dienst. im Oktbr.
Friedenheim, Jahrm.: mittw. in der 2. Woche vor der Fastn. und Mittwoch vor Galli.
Friedrichshausen, Krämer- u. Viehm.: 1. den 24. Febr., 2. Pfingstmontag, 3. urtwangen auf dem Schwarzwald, Viehm.: 1ten am 2. mittw. im mai, 2ten Vieh- u. Krämerm.: am mittw. v. Johanni, 3ten Bhm. am 1. mittw. im Sept., 4ten Vieh- u. Krämerm. auf den 4. Dezbr.;

fällt auf die drei ersten Tage ein Feiertag, so ist der Markt am donnerst. darnach.
Friedrich bei Heppenheim, an Lichtmes.
Gaggenau, den 3. u. 4. mai, den 24. Sept.
Geisingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. dienst. n. Lätare, 2. dienst. in der Woche v. Pfingst., 3. dienst. nach St. Jakobi, 4. dienst. n. Allerheil.
Gemmingen, auf Jakobi.
Geislingen an der Steig, dienst. n. Invoc., dienst. n. Reminiscere, dienst. n. Oculi.
Gengenbach, Vieh- u. Krämerm.: 1. mittw. v. Georgi, 2. mittwoch vor Martini.
Gerobach, Krämerm.: 1ten am 2. mont. v. Osern, 2ten am 1. mont. v. Pfingsten, 3ten Bartholomäus; fällt jedoch dieser Tag auf sonnt., so wird der Markt am mont. vorher gehalten, 4. Christkind-Markt am mont. v. Weibnachten. Viehmte.: 1. dienst. v. Petri Stuhlfest., 2. donnerst. v. Christi Himmelf., fällt ab. dieser donnerst. in den Apr., so wird der Markt am ersten dienst. im mai abgehalten; 3. dienst. v. Bartholomä., 4. dienst. v. Martini. Sodann am ersten donnerst. in den Monaten Jan., März, April, Juni, Juli, Sept., Oktbr. u. Dezbr.; sollte auf einen derselben ein Feiert. sein, so wird der Markt am dienst. darnach gehalten.
Giengen, 1. mai, 29. Juni, 31. Okt.
Glatz am Neckar, Bh. u. Kmrm.: 1. dienst. n. Friedtrichst., im März, 2. dienst. v. Sim. u. Jud. fällt Sim. u. Jud. auf einen donnerst., so ist der markt am dienst. darauf.
Gmünd, 14 Tage nach Fastnacht, diensttag in der Johanniswoche, dienst. in der Ursulawoche, dienst. in der Luciawoche.
Göschheim, Krämer- u. Viehmte.: 1. mont. v. Josephus-Viehm., Tags darauf Krämerm.; 2. auf Johanni Krämermarkt und den Tag zuvor Viehmarkt; wenn aber Joh. auf Samst. od. Sonnt. fällt, so wird der Viehm. auf d. Montag and der Krämerm. auf den Dienstag, wenn aber Joh. Montags fällt, der Vieh- u. Krämermarkt zugleich gehalten. 3. Andreas, Krämerm., den Tag zuvor Viehm. fällt Andreas auf samst., sonnt. od. mont., so wird der Viehm. mont. vorher und den Tag darauf der Krämerm. abgeh.
Gondelsheim, Viehm., mittw. v. Georgi, den 1. dienst. im Juli.
Göppingen, am 20. Okt., fällt dieser Tag auf sonnt. od. Feiert., so soll der Markt Tags darauf gehalten werden, ausgenommen samst., wo er dann den folgenden montag stattfinden soll.

G r a b e n, dienft. n. Katharina, dienftag v. Pfingften.
G r a f e n h a u f e n im Schwarzwald, Jahr- u. Viehm. 1. den 23. Apr., 2. donnerft. n. Frohnleichn., 3. den 6. Okt. fällt der erſte u. letzte auf einen ſonnt. ob. Feiert., ſo iſt der Markt Tags darauf.
G r i e ſ e n im Kleggau, Jahr- u. Vhm. 1. am 3. März, d. i. an Kunigundat., 2. den 10. Aug., nämlich an Laurentii, 3. den 28. Okt., d. i. an Sim. u. Jud., 4. den 28. Dez., d. i. am unſchuld. Kindl. Tag. Fällt einer der Tage auf einen ſonnt., ſo wird der Markt am darauf folgenden mont. abhalt. Viehm.: am 1. donnerſtag im Januar, Febr., April, Mai, Juni, Juli, Sept. u. Novbr.
G r o m b a c h, Sonnt. v. Pfingſten.
G r ö ſ i n g e n bei Durlach, dienft. n. Fab. Sebaf., dienft. n. Georgii dienft. vor Martini.
G r o ſ ſ e i n g e n, donnerft. n. Pfingſten, mont. n. Marti.
G r o ſ ſ G a r t a c h, am Oſtermont., mont. n. Laurentii.
G r o ſ ſ J a n g e r ſ h e i m, 1. Mar. Verkündig., 2. dienft. n. Mar. Geb.
G r o ſ ſ L a u f e n b u r g, Jahr- u. Viehm.: 1. am 2. donnerft. im Febr., 2. Oſterdienſt., 3. Pfingſtdienſt., 4. mont. v. Barthol., 5. an Mich., 6. an Sim. u. Jud. Falſen die 2 letzten auf einen Freitag, ſamſt. od. ſonnt., ſo werden ſie an dem darauf folg. mont. gehalten.
G ü g l i n g e n, 1. dienft. v. Palm., 2. den 18. Aug.
G u n d e l ſ h e i m 1. Georgi, 2. Jakob, 3. ſonnt. n. Mich., 4. 18. Nov.
G u t e n b e r g, 1. Urban, 2. donnerft. vor Michaeli.
H a i g e r l o c h, 1. mont. nach Lichtmeß, 2. montag vor Himmelf., 3. an Matth., 4. an Nitol.
H a i t e r b a c h, dienft. n. Matth.
H a r m e r ſ b a c h das Thal, 1. ſonnt. v. Mar. Geb., 2. auf Galli.
H a ſ l a c h im Kinzigthal, Vieh- u. Krämerm.: 1. den 1ten mont. in der Faſten, 2. mont. n. Phil. u. Jakob, 3. mont. n. Petr. u. Paul, 4. mont. n. Mich., 5. mont. n. Mari.
H a m e r ſ b e i m an Neck., Krämer.: 1. am 1ten donnerft. im Mat. 2. am donnerft. n. Mar. Himmelf., 3. donnerft. n. Mar. Dpferg.
H a u ſ a c h im Kinzigthal, 1. dienft. n. 3 Kön., 2. dienft. n. Sim. u. Jud., 3. dienft. n. Nitolai.
H a y i n g e n, 1. donnerft. n. Kätare, 2. donnerft. n. Bitti, 3. an Jakob, 4. donnerft. n. + Erb., 5. donnerft. n. Mart., 6. donnerft. vor Weiſchn.
H e ſ i n g e n, 1. mont. v. Georgi, 2. mont. v. Jof., 3. mont. n. Mich., 4. mont. in der Quatemberwoche vor Weiſchnachten.

H e i d e l b e r g, 2 Meſſen: 1. den 1ten mont. an ob. n. dem 15. Mai, 8 Tage dauernd, 2. den 1ten mont. an ob. n. dem 15. Okt., 14 Tage dauernd. Viehmte.: 1. den letzten mittw. im Febr., 2. letzten mittw. im April, 3. letzten mittw. im Aug., 4. den 2ten mittw. im Okt. Fruchtin. jeden dienſt., iſt dieſer ein Feiertag, Mittwochs.
H e i d e l ſ h e i m b. Bruchſal, 1. Donnerſt. v. Matth. Viehm., 2. am 1. Donnerſt. im Mai Krämer- u. Viehm. 3. am Michaelstag, ſo er Montags fällt, andernfalls mont. vor Mich. 4. Donnerſtag v. Allerheif. Viehm.
H e i d e n b e i m, 1. Phil. Jak., 2. Jak., 3. Matth., 4. Andread.
H e i l b r o n n, Viehm.: dienft. v. Petri Stuhlfeier, dienft. vor Urban, mittw. vor Egldi, dienft. n. dem 1. Advent. Meſſen: an Phil. Jakob, Laurenti u. Allerheiligen. Wollensmarkt: 30. Juni, dauert 4 Tage.
H e i m b a c h, Mont. n. Gallus.
H e i m ſ h e i m bei Leonberg, Roß-, Vieh- u. Krämerm.: an Faſtnacht, an Phil. u. Jakob.
H e i n i n g e n, Roß-, Vieh- u. Krämerm.: Mar. Verkündigung.
H e i t e r ſ h e i m im Breisgau, 1. mont. n. Barthol., 2. den 6. Dez.
H e i m ſ t a d t, 1. am 10. Aug., 2. am 16. Okt. fällt einer derſelben auf einen ſonnt., ſo wird der Markt am nächſten mont. abgehalten.
H e y n e n b e i m, Petr. Kettf., n. Andre.
H e r b o l ſ h e i m, 1. dienft. n. Oſtern, 2. dienft. n. Pfingſten, 3. 28. Okt.
H e r r e n a l b (Kloſter), 1. dienft. n. Quafimob., 2. 8. Okt.
H e r r e n b e r g, Faſtnachtdienſtag, dienft. v. Pfingſt., dienft. n. Barth.
H e u b a c h, 1. mittwoch v. Pfingſten, 2. mont. vor oder an Michaeli.
H i l d b a c h bei Sinsheim, 1. dienft. n. dem weißen Sonnt., 2. mont. n. Peter u. Paul, 3. mont. n. M. Geb.
H o h e n b a ſ t a c h, Phil. u. Jakob.
H o h e n ſ t a u f e n, 1. Matthias 2. Dienſt. u. Mittw. vor Matthäus.
H o r b, Kr. u. Viehm.: 18. Feb., 24. März, 12. Mai, 13. Okt., 11. Nov.
H ö r d t e n bei Gernsbach, Vieh- und Krämer.: auf Oſterdienſt, dienft. v. Joh. b. Täuf., auf Michaeli; fällt aber Mich. auf einen ſonnt., ſo wird er folgenden dienſt. gehalten.
H o r n d e r g, Vieh- u. Krämerm.: 1. Joſephstag (19. März), fällt dieſer Tag auf einen ſamſt. oder ſonnt., ſo wird der Markt am mont. darauf gehalten. — 2. an Peter u. Paul, fällt aber dieſer Tag auf einen ſamſt. od. ſonnt., ſo iſt der markt am Johanniſt. vorher, 3. mont. n. Bartholomäus, fällt aber Barthol. auf den mont., ſo iſt der Markt 8 Tage hernach, 4. donnerft. n. Mar-

ttini, 5. am unſchuld. Kindl. Tag, fällt er am Samstag oder Sonntag, ſo iſt er Montags darnach.
H ü f f i n g e n, 1. Oſterdienſtag, 2. Pfingſtdienſt., 3. auf + Erb., 4. auf Galli, 5. dienft. v. Nitol.
H ü n g b e i m, am mont. n. Jubilate, Krämermarkt.
J a g ſ t h a u ſ e n, am Oſtermontag, am Bartholomäi.
J a n h e i m, 1. mittw. n. Jubil., 2. mittwoch vor Allerheiligen.
J i o ſ e f d, dienft. v. Pfingſten, an Bartholomäi.
J n n e r i n g e n, 1. an + Erſind., 2. auf Jakob, 3. an + Erb., 4. an Mar. Dpferg.
K a d e l b u r g, 1. am 1. montag im März, fällt aber der 1. März auf einen ſonnt. od. mont. ſo wird der Markt am 2. mont. abgehal., 2. am Pfingſtdienſt., 3. am 1. Mont. n. Bartholomäi, fällt aber Barthol. auf einen ſonnt., ſo iſt der Markt am 2ten Montag nach Bartholomäi.
K a n d e r n, 1. dienft. n. Kätare, 2. Katharina; fällt Katbar. aber auf einen Freitag, Samstag od. Sonntag, ſo iſt der Markt Dienſtags darauf. Viehmte.: 2ten Montag jeden Monats; fällt dieſer Tag auf einen Feiertag, iſt er Tags darauf.
K e h l Stadt, Krämer- u. Viehm.: 1. Oſterdienſt., 2. Pfingſtmont., 3. am 1ten dienſt. im Okt., 4. am 2ten dienſt. n. Martini.
K e n z i n g e n im Breisgau, Krämer- u. Viehm.: 1. auf dienft. n. Georgi, 2. auf dienft. n. Laurentius, fällt aber Laurent. ſelbſt auf einen dienſt., ſo iſt der Markt am näm. Tag, 3. auf donnerft. v. Nitolai. Beſondere Viehm.: 1. am 3ten donnerft. im März, 2. am 3. donnerft. im Mai, 3. am 3. donnerft. im Okt.
K i p p e n h e i m b. Kayr, 1. auf mathias, 2. auf Urſula; fällt einer auf Freitag, Samstag od. Sonntag, ſo iſt der Markt Mont. darauf.
K i r c h b e r g, Pauli Beſehg., Phil. u. Jak. Ueberſel.
K i r c h h e i m am Neckar, Oſtermont., dienft. an ob. nach alt Egypt.
K i r c h h e i m unter Teck, 9. März, 23. März, 1 Juni, 24. Juni, 2. Nov. Vom 22. bis 25. Juni Wollm.
K l e i n G a r t a c h, dienft. n. Lichtm., dienft. n. Trinitatis.
K l e i n L a u f e n b u r g, Vieh- u. Krämerm.: 1ten 12. März, 2ten 22. Juli, 3ten 25. Nov.; fällt einer auf einen ſonnt. od. Feiert., ſo iſt er den folgenden Tag.
K n i t t l i n g e n, 1ten dienſt. im Feb. Viehm.: dienft. v. Mar. Verkünd. Vieh- u. Krämerm.: letzten dienſt. im Mai, Vieh- u. Krämerm.: dienft. an ob. n. dem 15. Juli Vhm. dienft. v. Barthol. Vieh- u. Krämerm.

An Stm. u. Jud. Krämer-, Hans- u. Viehm.; fällt aber Sim. u. Jud. auf einen freit., somst. ob. sonnt., so wird der markt am dienst. zuvor abgehalten; dienst. vor Thomas Viehmt.

Kochendorf, auf Lichtm. u. Georgi, auf Kilian u. Thomas.

Königsbach, Krämerm.: montag v. Pfingst, mont. v. Sim. u. Jud., fällt letzterer auf einen mont., so wird er den näml. Tag gehalten. — Pferd- u. Rindviehm.: am Dien donnerst. in den Monaten Febr., Juli u. Sept.

Königsb. hofen, 1. auf Georgii, 2. sonnt. n. matth., 3. sonnt. n. Barb. Korf, hält Krämer- u. Viehm.: auf Sim. u. Jud., wenn dies aber auf einen sonnt. fällt, den nächsten dienstag darauf.

Krauthelm, auf Andreas, Mar. Magdal., mont. vor Lichtmes.

Krensch, auf Johanni, fällt er aber auf freit., samst. oder sonnt., so ist er Montag darauf.

Kropfagen, 1. den 3. Febr., 2. Kirchweihmont.

Külsheim, A. Tauberbischofsheim, hält den 2ten dienst. im märz, mai, Sept. u. Okt. einen Krämerm., u. den 2ten mittw. im märz, April, mai, Juni, Sept. u. Okt. Viehm. fällt einer dieser Tage auf einen feiertag, so ist der markt Tags darauf.

Kupperzell, an Philipp Jakob, Andreas.

Kuppenheim bei Kofatt, hält Krämer- u. Viehm.: auf mont. v. Gallusig. fällt Gallus selbst auf einen mont., so wird der markt mont. zuvor gehalten.

Kürnbach, Amt Bretten, hält Krämerm.: dienst. v. Christi Himmelf. ob. dienst. n. Rogate, an ob. n. alt Eegybi ob. dienst. an ob. n. + Erb.

Ladenburg, Viehm.: dienst. nach Petri Stupf., dienst. n. Pantraktius, dienst. n. Mar. Himmelf.

Lahr, Vieh- u. Krämerm.: 1. dienst. in der letzten ganzen Woche vor Oftera, 2. dienst. v. Bartholom., 3. am 1. dienst. n. Allheil, 4. dienst. in der lezt. ganzen Woche v. Weihnachten. Besonderer Viehm.: am 1ten dienst. im Oktbr.

Laichingen auf der Alp, 1. Pfingstmont., 2. dienst. n. Galli, 3. And.

Lambshelm, sonnt. n. Eegybi.

Langenau, Oftermont., Pfingstmont., Michaeli, Tags darauf jedesmal Ross- u. Viehm.; auf Thom.

Langenbuttingen, Joh. Bapt.

Langenbrücken, Bhm.: 1. dienst. n. Lichtm., 2. dienst. an ob. vor Gregori, 3. die. A. an ob. vor Georgi, 4. dienst. n. Joh. v. Tauf., 5. mont. n. Mar. Geb. (dienst. dar-

auf Krämerm.) 6. dienst. n. Mar. Empf. Jedesmal wird Schweinsmarkt gehalten.

Langenkandel, am Mittfasten, Georgi u. Galli.

Langensteinbach, der 1ste Viehm. am 2ten donnerst. im märz, der 2te Vieh- u. Krämerm.: dienst. v. Pfingsten, der 3te Viehm. am 3ten donnerst. im Juli, der 4te Vieh- u. Krämerm. diebst. v. Sim. u. Jud.

Laubenbach hält Viehm.: dienst. n. Anastasia, dienst. n. Gallus, den Tag darauf Krämerm.; fällt Anast. u. Gallus auf dienst., so ist der markt 8 Tage darauf.

Laufen, Stadt, 1. mich., 2. Thom. Laufen, das Dorf, 18. mai.

Laumersheim, den ersten sonnt. n. Barthol.

Leimen, Vieh- u. Krämerm.: dienst. u. mittwoch vor Georgi.

Leinshetten, 1. Mar. Verkünd., 2. Pfingstmont., 3. Jak., 4. Sim. u. J.

Leipzig, Messe: 1. Neujahr, 2. Jubil., 3. sonnt. n. Mich.

Lenzkirch, 1. am mont. n. dem ersten sonnt. i. d. Fast., 2. Ofterdienst., 3. Eulogii, den 25. Juni; fällt aber Eulogii auf sonnt., so wird d. markt am folgenden dienst. gehalt., 4. dienst. an oder n. Michaeli.

Leonberg, 1. dienst. v. Lichtmes, Rosm.: Tags darauf Vieh- und Krämerm.: 2. donnerst. n. Pantraktius, Vieh- u. Krämerm.: 3. den Tag n. Michaeli, Ross- Vieh- u. Krämerm.: Mittw. n. AllerSeel. Vieh- u. Krämerm.

Lichtenau in der Markgrafschaft: 1. am 1ten donnerst. im mai, 2. am donnerst. v. michaelis, 3. am 2ten donnerst. im Dez. fällt aber einer dieser märkte auf einen christ. ob. jüdischen feiert., so wird er donnerstags vorher gehalten.

Liebenzell, Vieh-, Flachs- u. Krämerm.: donnerst. n. Lichtm., dienst. n. Cruli, an Joh. v. Tauf., dienst. an oder nach Lukas, donnerst. n. martini.

Limbach, 1. am 16. Juli, 2. am 28. Oktbr. fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- ob. feiertag, so wird der markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Lindau, den 1ten freitag im mai, den 1ten freit. im Novbr.

Lipptingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. am mont. n. Lätare, 2. am 1ten donnerst. im Juni, 3. am mont. n. Mar. Geb., 4. donnerst. v. martini.

Loffenau, dienst. an ob. nach dem 1. märz, dienst. v. ob. an Gallus.

Löffingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. am 1. mai, 2. am 21. Sept., 3. am 28. Dez. fällt einer auf einen sonnt., so wird er am darauf folgenden mont. abgehalten.

Lörrach, Krämerm.: mittwoch v. matthias u. mittwoch v. matthias. Viehm.: 3ten donnerst. jed. monats.

Lorsch, 1. mont. vor Pfingsten, 2. mont. n. + Erhöhung.

Leitketten im Rirgau, Jahr- u. Viehm.: mont. n. Sebastiant., mont. n. + Erhöb., mont. n. Gallustag.

Ludwigsb. u. Krämerm. 2ten dienst. n. Lichtm. ob. n. dem 5. mai, dienst. an ob. nach Allerweiligen, jedesmal 5 Tage.

Mahlberg, 1. mont. nach miss., 2. 1ten donnerst. im Sept., 3. auf Rath. fällt Rath. auf einen sonnt., so ist der markt mont. darauf.

Magstatt, Bhm. u. Krämerm.: donnerst. n. Jubica, dienst. n. Mar. Heims., dienst. v. Allerheiligen.

Mainz, mont. n. Lätare, mont. n. Barthol., den Tag n. marial.

Malsch, 1. dienst. v. Jos., 2. Sim. u. Jud.; fällt aber Sim. Jud. auf einen freit., somst. ob. sonnt., so wird er dienst. vorher gehalten.

Malsch bei Wiesloch, dienst. n. dem Frohnlehnstag.

Malterdingen, 5. Aug., dienst. n. Katharina.

Mannheim, Mes: 1. am 1. mai, 2. michaelis. Viehmte.: der 1ten dienst. in jed. monat. nur im Okt. den dienst. in der letzten Wehwoche.

Marbach, 1. Phil. Jak. 2. donnerst. ob. freit. vor ob. an alt martini, 3. dienst. n. margaretha.

Markdorf am Bodensee, Krämermte.: 1. mont. in der Sebastianswoche, 2. mont. n. Lätare, 3. mont. n. Dreifaltigkeitssonnt., 4. mont. in der matthäuswoche, 5. mont. in der Woche wo Elisabeth Landgräfin fallet. Wenn Sebast., matth. oder Elisabeth. auf einen sonnt. fällt, so wird der markt am mont. barnach, fällt er aber auf einen mont., am Tage selbst gehalten. Außer diesen ist alle mont. durch das ganze Jahr ein Viehm., an welchem auch landwirthsch. Erzeugnisse aller Art eingeführt u. verkauft werden dürfen.

Marktgröningen, Vieh- u. Krämerm.: Oftermontag. Barthol.

Medesheim, 1. Mar. Verkünd., 2. Mar. Geburt.

Meißenheim, auf matthäus, 1. mai, 24. Aug., 28. Oktbr.

Menzingen bei Bretten, Krämermte.: 1. Pfingstdienst., 2. matth. Viehm.: donnerst. an ob. vor 40 Ritter.

Merschingen, Krämer- u. Viehm.: Pfingstdienst. u. mittwoch.

Mergentheim, mittw. n. Pfingsten, dienst. v. alt Laurentii, mont., dienst. u. mittw. v. Eegybi, dienst. vor dem 23. Novbr.

Merlingen, Vieh- u. Krämerm.: Oftermont. v. Mar. Geb.; fällt

lesterer auf samst. ob. sonnt., den
 nächsten mont. darauf.
Nersburg am Bodensee, mittw.
 vor martini.
Mittenberg, Phil. Jak. Laurent.
 michaelis, Nikolai.
Mingolsheim bei Bruchsal, Bhm.
 19. Sept., 2. Fastnachtmont. Krä-
 merm. 1. den 20. Sept., 2. dienst.
 n. Sebastian.
Mödringen, Vieh- u. Krämerm.:
 mont. v. Palmsonnt., 2. Vieh- u.
 Schafmarkt: am ersten mont. im
 monat mai. Sodann folgende Krä-
 mer- Schaf- u. Viehm.: 3. mont.
 v. Joh. Bapt. Tag, 4. mont. vor
 Jak., 5. mont. n. Bartholomä, 6.
 mont. n. michaeli, 7. mont. v. Sim.
 u. Jud., 8. mont. v. Kathar. und
 Konrabi.
Mönchweiler, Vieh- u. Krämerm.:
 1. mont. v. Lätare, 2. dienst. n.
 Heiligdreifaltigl., 3. Iten donnerst.
 im Juli, 4. am 6. Sept.
Mörskirch, 1. mont. n. Oculi, 2.
 Pfingstdienst., 3. an margar., 4.
 an Sim. u. Jud., 5. an Lucia.
Mosbach, Krämerm.: 1. Fastnacht-
 mont., 2. Ostersdienst., 3. Joh. Bapt.,
 fällt jedoch dieser Tag auf samst.
 od. sonnt., so wird der Krämer-
 u. Leinentuchm. am folgend. mont.
 gehalten; 4. mont. n. Mar. Geb.,
 5. donnerst. v. martini. Gespinn-
 selm.: Isten mittwoh im Novbr.
 Viehm.: 1. dienst. n. Mar. Vikim.,
 2. Isten donnerst. im Febr., 3. den
 3ten dienst. im märz, 4. den 2ten
 dienst. im mai, 5. Isten dienst. im
 Okt., 6. den 3ten dienst. im Nov.,
 od. falls auf einen dieser Tage ein
 Feiert. fallen sollte, Tags vorher.
Mudau, 1. auf Josephi, 2. auf Lau-
 renti, 3. auf michaeli. Fällt einer
 dieser Tage auf einen Sonn- oder
 Feiertag, so wird der markt am
 nächsten Tag darauf gehalten.
Muggensturm, Krämer- u. Vieh-
 markt auf Margarethe.
Mühlburg, 1. 2ten donnerst. im
 im märz, 2. 4ten donnerst. im
 Aug., 3. 4ten donnerst. im Nov.
Müllheim, 1. d. 12. mai, u. wenn
 dieser nicht auf einen dienst. fällt,
 wird er dienst. hernach gehalten,
 2. Iten donnerst. im Nov. Viehm.:
 1ten freit. in den Monaten Febr.,
 märz, April, Juni, Juli, Aug.,
 Sept., Okt. u. an den Jahrmarkts-
 tagen im mai u. Novbr.
München, Feil 3 König, Jakob.
Münchingen, Matthäus.
Münster, im Baseltbiet, 17. Juli.
Münzschheim, 1. mai, Sim. u. J.
Münzingen, Allerhefen.
Nekarelz, 1. Pfingstdiensttag,
 2. mont. nach Nochus.
Nekargmünd, 1. mont. v. Fast-
 nacht, 2. auf Joh. Bapt., 3. auf

Katharina; fällt aber Joh. Bapt.
 u. Rath auf einen samst. od. sonnt.,
 so wird der Markt am nächst. mon-
 tag darauf gehalten. Viehm.: 1.
 Isten dienst. im Febr., 2. Isten
 dienst. im April, 3. dienst. v. mich.
Nekargerach, 1. dienst. n. Can-
 tate, 2. dienst. nach dem auf mich.
 folgenden sonnt.
Nekarfulm, mont. n. Vikim., Isten
 mont. im April, mont. n. Lau-
 renti, an martini; fällt martini
 auf samst. oder sonnt., so ist der
 Markt mont. darauf.
Nekarhausen, Viehm.: dienst.
 n. Georgi, dienst. n. martini.
Neudena, 1. Pfingstdienst., 2.
 mathäus, 3. Andreas. Fällt einer
 der beiden Isten auf einen Sonn-
 od. Feiertag, so wird der Markt
 am nächsten Tag darauf gehalten.
Neuenburg am Rhein, Krämer-
 u. Viehm.: 1. am 25. April, 2.
 16. Sept.
Neuenbürg hält Viehm.: Isten
 mont. im Jan., Isten mont. im
 mai, Isten mont. im Juli, Isten
 mont. im Sept. Krämermte.: don-
 nerst. n. mathias, donnerst. vor
 Pfingsten, donnerst. n. Egydi, don-
 nerst. n. Andreas.
Neuensein, Mar. Verkündigung.
Neuhausen, Vieh-, Pferde- und
 Schweinem. je am dritt. Donnerst.
 im Februar, im Juni und Septbr.
Neuhausen auf den Bildern, 1.
 mai, 29. Juni, 28. Okt.
Neuad bei Bischen, 1. donnerst.
 n. Pfingsten, 2. donnerst. n. mart.
Neuadta, d. Schwarzw., Vieh-
 u. Krämerm.: 1. St. Sebastianus-
 tag d. 20. Jan., 2. mont. n. Lätare,
 3. mont. v. Pfingsten, 4. mont. n.
 Jak., 5. Sim. u. Jud.; fällt aber
 dieser Tag u. d. St. Sebast. auf
 freit., samst. od. sonnt. wird sol-
 cher nächsten mont. darauf gehalt.
 Sodann im Monat April, Juni,
 Aug., Sept., Nov., jedesmal am
 2ten Dienst. Viehmkt.
Nördlingen, Mess, 1. d. 1. sonnt.
 n. Ofern, 2. 14 Tag n. Pfingsten.
Nürtingen, 1. Lichtm., 2. Bar-
 tholomä, 3. dienst. n. Gallus.
Nußloch, Hans- u. Krämerm.: 1.
 mont. v. d. Iten Adventsontnt.,
 wenn auf diesen mont. od. sonnt.
 Katharina fällt, am mont. zuvor,
 2. Pfingstdienst. Krämerm.
Oberjettingen, 1. dienst. nach Re-
 minisc. 2. dienst. an od. n. Egydi.
Oberkirch, 1. Phil. u. Jak., 2. auf
 Laurenti 3. auf Nikolai, fällt aber
 einer dieser Tage auf freit., samst.
 od. sonnt., so ist der markt mittw.
 zuvor. Dann den 1ten Viehm. don-
 nerst. in der Mittelfasten, d. i. don-
 nerst. n. Oculi, der 2te donnerst.
 nach michaeli.

Oberlenningen, dienst. v. Mar.
 Verk., dienst. v. Mar. Geb.
Obernorf a. Neckar, Vieh- u.
 Krämerm.: 1. Georgi, 2. Phil.
 Jak., 3. 20. Juli, 4. Barthol., 5.
 michaeli, 6. martini. Fallen der
 1., 2. u. 6. auf einen sonnt. u. der
 3., 4. u. 5. auf einen samst. oder
 sonnt., so wird der markt am dar-
 auf folgenden mont. abgehalten.
Oberrieringen, 1. Georgi, 2.
 Andreas.
Obrigheim, 1. mont. n. Kilians,
 2. mont. n. Allerheiligen.
Ochsenburg, Isten dienst. im Apr.,
 Isten dienst. im Oktbr.
Odenheim, 1. Septbr.
Oehringen, 1. mont. n. Invocab.,
 2. Ostermont., 3. Pfingstmont., 4.
 Barthol., 5. Simon Judä.
Oestringen, (Amt Bruchsal), dien-
 stag n. Ulrich im Julimonat.
Oetsheim, Vieh-, Ross- u. Krä-
 merm.: 1. Petri Stuhlf., 2. ersten
 dienst. im Juli, 3. am 9. Oktbr.
Offenburg, 1. mont. u. dienst. n.
 + Erf., 2. mont. u. dienst. n. + Erf.
Offenadingen, i. Dreißgau, i. Oster-
 dienst., 2. Feil. + Tag (14. Sept.)
Onhausen, 1. mont. v. Lichtmch,
 2. mont. v. Phil. Jak., 3. dienst.
 n. Barthol.
Oypenau, 1. Joh. Bapt., 2. Barth.
Oypenheim, 1. dienst. n. Fabian
 Seb., 2. den 19. Juli.
Osterburken, Krämerm. 1. mon-
 tag nach Kilian, 2. am Gallustag,
 fällt aber dieser auf freit. samst. od.
 sonnt., so ist d. markt montag dar-
 auf, 3. am mont. n. Mariä Empfg.
Pfalzgrafenweiler, 1. don-
 nerst. nach Remenisc., 2. donnerst.
 nach Joh., 3. donnerst. n. michaeli.
Pfesselsbach, 1. Pet. Paul, 2. Andr.
Pforzheim, hält Viehm. jedesmal
 ersten mont. in jedem monat; fällt
 aber ein fest auf einen solchen Tag,
 so wird der Viehm. sodann dienst.
 darauf gehalt. Krämerm.: der 1te,
 2te u. 4te sind dienst. u. mittw. 8
 Tage n. den Viehmkt. im märz,
 Juni u. Dez., der 3te aber dienst.
 u. mittw. vor dem Viehm. im Okt.
Pfullendorf, 1. mont. n. Remi-
 nisc., 2. mont. n. Phil. Jak., 3.
 mont. n. Barthol., 4. mont. n. Gal-
 lus, 5. mont. n. Nikolai.
Philippsburg, 1. dienst. v. der
 Kreuzwoche, 2. dienst. v. Sim. u.
 Jud.; fällt auf einen dieser Tage
 ein Feiertag, so ist der markt am
 folgenden Tag.
Plieningen, 1. mathias, 2. dienst.
 v. Gallus.
Radolfszell, Jahrm.: mittwoh
 vor Lätare, mittw. v. Pfingsten,
 mittwoh vor Barthol., mittwoh v.
 martini. Viehm.: Alle mont. vom
 Anfange April bis Ende Sept., u.

zwar in jed. monat am 1ten mittw.
 Sollte aber an diesem Tage, was
 auch v. den Jahrmärkten gilt, ein
 Feiert. sein, so wird am dienst. u.
 wenn auch dieser ein Feiert. sein
 sollte, am darauf folg. nd. donnerst.
 der markt gehalten werden.
Rangentingen, 1. mont. vor
 Pfingsten, 2. mont. v. Galt.
Rastatt, Krämermkte: 1. mont. an
 oder n. Georgi, 2. mont. n. Bar-
 thol. Viehmte: der 1. u. 2. jeweils
 den Tag u. d. Krämerm., der 3.
 auf Katharinat.; sollte dieser auf
 einen samst. oder sonnt. fallen, so
 ist der markt mont. darauf.
Ravensburg, an Vitus, † Er-
 höhung, martini.
Reichenbach (Kloster), 1. 14 Tag
 n. Oherdienst. 2. mauritius.
Renschen, 1. mont. n. Lätare, 2.
 mont. n. Gallus.
Reutlingen hält Vieh- u. Krä-
 merm.: dienst. n. Reminisc., dienst.
 v. Sim. u. Jub, mar. Empfängniß,
 den 10. mai u. 15. Sept. Hof- u.
 Viehm. u. am letzten Schafmkt.
Rheinselden, mittw. v. Lichtmesz,
 2. 1ten mittw. des mai-monats, 3.
 mittw. n. Bartholomäus., 4. Mit-
 twoch vor martini.
Rheinau, Mittw. n. Ofern, und
 nach Mathäus.
Riechen, 1. Tag n. Lichtmesz, fällt
 aber Lichtm. auf freit., samst. od.
 sonnt., so wird der Markt am dar-
 auf folgenden mont. abgehalten, 2.
 Andr., fällt dieser Tag auf samst.
 od. sonnt., so ist der markt eben-
 falls mont. hernach.
Riedlingen, 1. mont. v. Fastnacht,
 2. 8 Tage n. Ofern, 3. mont. n.
 Trinit., 4. mont. nach Gallus.
Riegel, H- u. Krmm.: 1. dienst.
 n. Lichtm., 2. dienst. n. Pet. u.
 Paul, 3. dienst. an od. n. Michael.
Röttweil, 1. donnerst. v. Fastnacht,
 2. Georgi, 3. mont. v. Pfingsten,
 4. Joh. Tauf., 5. † Erhöhung, 6.
 Lucas Eb.
Ruß bei Eitenheim, 1. d. 13. März,
 2. d. 22. Juli od. Magdalenatag,
 3. Thomas.
Sasbach bei Achern, auf Kathar.,
 u. wenn Kath. auf freit., samst.
 oder sonnt. fällt, so ist er jedesmal
 mittwochs zuvoe.
Schaffhausen, 1. d. 25. Jan., 2.
 d. 27. mai, 3. d. 25. Aug., 4. d. 11.
 Nov.
Schentzell: 1. am 1. Mai, 2.
 Barthol., 3. Sim. u. Judä.
Schiltach, 1. matth. im Febr. 2.
 Pet. Paul d. 29. Juni, 3. Jacobi
 d. 25. Juli, 4. matthäus d. 21.
 Sept., 5. Andr. d. 30. Nov. Sollte
 einer dieser Tage auf einen sonnt.
 fallen, so wird der markt den Tag
 darauf gehalten.

Schliengen, mont. n. erster Fast-
 nacht, mont. n. Trinit., mont. n.
 Trohnsfasten im Sept., mont. an od.
 nach Andreas.
Schönau, Oberamt Heidesberg,
 Krämerm.: 1. mont. n. Oculi, 2.
 1ten mont. im Okt., 3. d. 18. Nov.
 Viehm.: 1. d. 1ten mont. im märz,
 2. d. 1ten mont. im mai, 3. d. 2ten
 mont. im Juli, 4. d. 3ten mont. im
 Oktbr.
Schönau im Biesenthal, Jahrm.
 am 2. Mont. nach Ofern; am Tag
 nach Peter u. Paul, u. wenn dieser
 auf einen Sonnt. fällt, am darauf
 folgenden Montag; am 2. Mont.
 im Oktbr. Viehmärkte am 2. Don-
 nerst. jed. Mis., bei Feiert. Freitag
 darauf. Wochenn. jeden Donnerst.
Schoysheim, Krämerm.: dienst.
 vor Fastnacht, dienst. n. Pfingsten,
 dienst. nach michaelis, dienst. vor
 Lucia. Viehm.: am ersten Mit-
 twoch jeden Monats.
Shramberg, Vieh- u. Krämerm.:
 1. mont. n. Lätare, 2. 2ten mont.
 im mai, 3. Vitus, 4. Laurent., 5.
 2ten mont. im Okt. 6. Mikolai.
 Fällt der 3., 4. u. 6. auf einen
 freit., samst. od. sonnt., so wird
 der markt je am darauf folgenden
 mont. abgehalten.
Schriesheim, Viehm.: 1. d. 1ten
 dienst. im märz, 2. letzten dienst.
 im Juli, 3. letzten dienst. im Aug.,
 4. letzten dienst. im Okt. Die Krä-
 merm.: bei dem 1. 2. u. 4. werden
 den Tag nach u. bei dem 3. den Tag
 vor dem Viehm.: abgehalten.
Schwezingen, Viehm.: 1. dienst.
 n. Joh., 2. dienst. n. Joh., 3. dienst.
 v. michael. Krämerm.: jedesmal die
 zwei folgenden Tage n. dem Bhm.
 Gespinnfelm.: dienst. n. martini.
Sedingen, 1. d. 6. märz, 2. d. 25.
 April, 3. an Kirchweihmont., 4. d.
 30. Nov. Fällt der 1., 2. u. 4. auf
 freit., samst. od. sonnt., so ist der
 markt den folgenden mont.
Seelbach, Oherdienst., Pfingst-
 dienst. n. michaeli, Katharina.
 Fällt einer dieser zwei letzten Tage
 auf einen sonnt., so wird der markt
 den folgenden mont. gehalten.
Siegesbach, 1. mont. n. dem 1ten
 sonnt. im mai, 2. mont. n. dem 1ten
 sonnt. n. Bartholomä.
Sindelklingen, hält Viehmärkte
 in den monaten Febr., märz, Apr.,
 mai, Juni, Juli u. Nov. und die
 Krämermkte mit denen im märz,
 Juni u. Nov., je mittw. n. dem
 Viehm. in Pforzheim: sodann im
 Sept. am matthäifeiert. oder wenn
 dieser auf einen sonnt. fällt, am fol-
 genden mont. Pferde-, Vieh- u.
 Krämerm. u. am 2ten Tag Schaf-
 mkt. Fiele matth. auf einen samst.,
 so wäre der Schafmarkt folgenden

mont. Ferner im Nov.: Schafm.
 am dienst. n. dem Uracher Novem-
 ber-Schafm., der in Urach jedes-
 mal donnerst. n. Allerheiligen od.
 wenn dieses auf einen donnerst.
 fällt, an Allerheiligen selbst ist.
Sindolsheim, Jahrm.: an Pet.
 u. Paul; fällt dieser Tag aber auf
 einen sonnt., so ist der markt den
 darauf folgenden mont.; sodann
 mont. n. Sim. u. Jub.
Singen, Krämer- u. Viehm.: 1. am
 1ten mont. im Juni, 2. am don-
 nerst. n. Mar. Geb., 3. mont. vor
 martini. Fällt einer dieser märkte
 auf einen feiert., so wird er 8
 Tage später gehalten.
Sinsheim, Krämerm.: 1. dienst.
 v. Jos., 2. mont. n. Mar. Dimf.,
 3. mont. v. martini, Viehm.: 1.
 dienst. v. Fastn., 2. d. 2ten dienst.
 im mai, 3. dienst. v. Epydi, 4. dienst.
 v. dem 1. Advent. Fruchtmärkte:
 montags jeder Woche. Fällt auf
 diesen Tag ein feiert., so wird der
 markt am dienst. abgehalten.
Solothurn, 1. den 1ten dienst. im
 Jan., 2. d. 1ten dienst. in der Fas-
 ten, 3. dienst. n. sonnt. Lätare, 4.
 Oherdienst., 5. dienst. n. sonnt.
 Laitate, 6. Pfingstdienst., 7. den
 2ten dienst. im Juli, 8. d. 2ten
 dienst. im Aug., 9. d. 3ten dienst.
 im Sept., 10. dienst. n. Gallus,
 11. d. 2ten dienst. im Dezbr.
St. Aulfen, Stadt, 1. dienst. in der
 ersten Fastenwoche, 2. dienst. in der
 Kreuzwoche, 3. an Jacobi., 4.
 martini; fällt einer der zwei letz-
 ten auf sonnt., so ist der Markt
 montags darauf.
St. Blasien auf d. Schwarzwald,
 26. Juni, 14. Sept. Fällt einer
 dieser Tage auf einen sonnt., so ist
 der markt mont. darauf.
St. Gorgen bei Billingen, Vieh-
 u. Krämerm.: 1. dienst. v. Palmst.,
 2. dienst. v. Pet. u. Paul, 3. den
 5. mai, 4. d. 22. Aug., 5. d. 11.
 Okt. Fällt einer der 1. 3. 4. oder
 5. auf freit., samst. od. sonnt., so
 ist der Markt Dienstag darauf.
St. Jörgen, auf Georgi.
St. Leon, Amts Philippsburg, am
 1ten dienst. n. Allerheiligen.
St. Nergen, mont. v. Fronleich-
 nam, mont. v. Mar. Geb.
Stein am Rhein, 30. April.
Stein b. Pforz., Vieh- u. Krä-
 mermkte: 1. d. 2ten mont. n. Fas-
 ten, 2. d. 1ten Mont. n. Martini.
Steinbach, b. Bühl, 1. Vieh- u.
 Krämerm. mittw. n. Valent., fällt
 Valent. auf mittw., so ist der markt
 am nämli. T., 2. Krämerm. mittw.
 v. Pelmsonnt.; fällt auf dies. Tag
 ein feiert., so ist er Tags vorher,
 3. Krämerm. mittw. n. Jacobi., 4.
 Vieh- u. Krämerm. mittw. n. Kath.

Steinheim an der Murr, an Licht-
mess, 4. Juni, matt.

Steinwenden, 1st. Mai, 8. Sept.

Stein am Henschelberg, Joh. Tauf.

Stein am kalten Markt, Vieh-
u. Krämerm.: 1. dienst. n. Josephs-
tag, 2. am 2ten dienst. im Juni,
3. dienst. v. Mar. Geb., 4. dienst.
v. martini.

Stettfeld bei Bruchsal, den zwei-
ten dienst. n. Otho.

Stoßach, Jahrmste: donnerst. v.
Georgi, n. Joh., v. Gallus, vor
Mar. Dpferung. Viehm. jeden er-
sten dienst. im Monat.

Sträßburg hält Mess, 1. Christ-
tag, 2. auf Johanni.

Strümpfelbrunn, 1. dienst. n.
Kogate, 2. dienst. n. Jacobi, 3.
dienst. v. Sim. u. Jud. Fällt auf
einen dieser Tage ein Feiert., so
wird der markt am folgenden Tag
gehalten.

Stuitgart, mont. v. Urban, dienst.
n. dem 3. Abd. Luchmese: mont.
an ob. nach dem 21. Aug., zugleich
auch Wollenmarkt.

Stühligen, Krämer- u. Viehm.:
1. 1ten mont. n. 3 König, 2. mont.
v. Lätare, 3. mont. n. Georgi, 4.
mont. n. Frohnleichn., 5. mont. v.
Barthol., 6. Mont. n. Michael,
7. Mont. v. Martini.

Sulz am Neckar, Ros-, Vieh- u.
Krämerm.: 1. donnerst. n. Friedr.
im März, 2. 1ten donnerst. im Juni,
fällt auf diesen Tag d. Fronleichn.,
so ist der markt am freit. darauf,
3. donnerst. n. Eyybi, 4. donnerst.
v. Sim. u. Jud. Vieh- u. Krämerm.
5. donnerst. v. Thom. Schafste: 1.
1. letzten donnerst. im März, fällt
auf denselben ein Feiert., so ist der
markt am freit. hernach, fällt aber
der grüne donnerst. darauf, so ist
der markt mittw. vorher, 2. freit.
n. Eyygi, 3. freit. v. Sim. u. Jud.
d. h. freit. n. dem Krämerm.

Sulzbach, a. murr, donnerst. in der
Woche n. Ulrich, donnerst. n. Allerhl.

Sulzbürg, 1. 1ten mont. im Juni,
wenn dies aber der Pfingstn. ist,
so wird der markt am darauf fol-
genden dienst. gehalten. 2. letzten
mont. im Oktbr.

Tegegnau, Vieh- u. Krämermkt:
1. am mittw. vor sonnt. Lätare,
2. Mittwoch n. Gallust.

Thann, im Elß, 2ten mont. jed.
monats, mit Ausnahme des Juli,
in welchem der markt am ersten
Tag dies. monats gehalten wird.

Thingen bei Waldshut, Krämer-
u. Viehm.: 1. Vlasti, 2. mont. n.
d. weißen sonnt., 3. dienst. v. der
Pfingstwoche, 4. Joh. Tauf., 5.
Barthol., 6. Michaeli, 7. Andr.

Fallen der 1., 4., 5., 6. u. 7. auf
einen sonnt., so wird der markt am
nächsten mont. darauf gehalten.

Tiefenbronn, Vieh- u. Krämerm.:
2ten mont. im mai, Jak., Sim. 3.

Triberg, 3. Febr., 3. mai, 4.

Juli, 21. Aug., 29. Sept., 16.

Okt., 25. Novbr., 27. Dezbr.

Todtnau, 23. April, 24. August.

Todtnoos, 27. mai, 11. Aug.

Trochteltingen, 1. mont. n. Lä-
tare, 2. Pfingstdienst., 3. matthäi;
fällt aber matthäi auf einen sonnt.
oder donnerst., so wird d. markt an
dem darauf folgenden. mont. gehal.,
4. mont. v. martini.

Tübingen, dienst. n. Georgi, dien-
stag n. martini Vieh- u. Krämerm.,
10. Febr. u. 1. Juli Viehm.

Tuttlingen, dienst. n. Jak. Phil.,
dienst. v. Galli, donnerst. n. mart.

Ueberlingen hält 4 Krämer- u.
Viehm., u. zwar am mittw. n. Lä-
tare, mittw. n. Barthol., mittw.
n. Ursula, mittw. n. Nikolai. Fällt
einer der 3 letzten Tage auf den
mittw., so ist der markt am Tage
selbst. Fällt aber auf einen der be-
sagten mittwoche ein gebot. Feiert.,
so ist d. markt folgenden mittwoch.

Ulm bei Obertrich, 1. mont. v. Fastn.,
2. mont. n. matthäus.

Ulm, Jahrmkt auf Vitus, Niko-
lai; Frühling Ros- u. Viehm.:
1. dienst. u. mittw. 14 Tage n. dem
Ellwanger markt, 2. dienst. und
mittw. 8 Tage n. Fastn., 3. dienst.
u. mittw. in der Wittwoche, 4. dienst.
u. mittw. n. der martinwoche.

Unteracher, Oherdienst., Pfingst-
dienstag.

Unter-Cappel bei Bühl in der
markgräflich., mittw. n. matth.

Unterwiesheim, dienst. u. mitt-
woch v. Christ. Himmf., an mart.

Urach, donnerst. n. Reminscere, an
Jacobi, so ein Krämerm. allein,
donnerst. n. Michaeli, donnerst. an
oder n. Allerheiligen.

Walzingen a. d. Enz, Krämer-
u. Vieh- u. Rosm.: 1. dienst. an ob.
nach dem 8. März, 2. dienst. an ob.
vor dem 1. mai, 3. dienst. an oder
n. dem 8. Juli, 4. mittw. n. mar-
tini, zugleich auch Fastn. Beson-
dere Vieh- u. Rosm.: donnerst. n.
dem 1ten sonnt. im Septbr.

Willingen, Jahr- u. Viehm.: 1.
Oherdienst., 2. am 1. mai, 3. am
Pfingstdienst., 4. an Jacobi d. 25.
Juli, 5. an matthäus d. 21. Sept.,
6. an Sim. u. Jud. d. 28. Okt., 7.
an Thomast. d. 21. Dez., 8. Vieh-
u. Frhm.: 2ten dienst. im März.

Wöhrenbach, Vieh- u. Krämerm.:
1. donnerst. n. Georgi, 2. mont.
n. Pet. u. Paul, 3. mont. auf den
1ten sonnt. im Okt. oder Rosen-
kranzmont., 4. mont. n. martini.

Waldshut, 1. mont. v. Jos., 2.
Sont. v. Pfingsten, 3. mont. vor
Mar. Geb., 4. mont. n. martini;
fällt aber martini auf einen sonnt.,
so wird der markt am 2ten mont.
darauf gehalten.

Waldkirch, 1. Krämer- u. Viehm.:
letzten donnerst. im Febr., 2. Krä-
merm. Phil. Jak., fällt dieser Tag
auf einen sonnt., so ist der markt
nächsten donnerst., 3. Krämer- u.
Viehm. letzten donnerst. im Juli
und 4. letzten donnerst. im Nov.

Waldorf, mont. n. Galli, wenn es
auf einen sonnt. fällt, den zweiten
mont. darauf.

Waldshut, Vieh- u. Krämerm.:
5. Febr., 26. März, 3. April, 1.
mai, 25. Juli, 21. Sept., 16. Okt.,
7. Dezbr., 28. Dezbr.

Waldshut, 8 Tage n.
Fronleichnam, 8 Tage n. dem obig-
en Tag, an Sim. u. Jud.

Wahr, 1. donnerst. v. Fastnach, 2.
1ten donnerst. im mai, 3. 1ten
donnerst. n. Barthol., 4. 1ten don-
nerst. n. martini.

Weil die Stadt, Ros-, Vieh- u.
Schweinn.: 1. 2ten mont. im Febr.,
2. legt. mont. im Juli. Ros-, Vp-
Schweinn- u. Krämerm.: 1. mont.
n. Lätare, 4. mont. n. Quasimod.,
5. mont. n. Trinit., 6. Barthol.,
im Fall dieser Tag auf einen sonnt.
fällt, mont. darauf, 7. mont. n.
Gallus, 8. mont. vor Thomas.

Weingarten in der Pfalz, 20.
Jan., 1. mai u. 21. Sept. Fällt
einer der drei bestimmten markt-
tage auf einen freit., samst. oder
sonnt., so wird der Jahrmkt. erst
dienst. darauf abgehalten; mit er-
stem und drittem jedesmal Viehm.

Weinheim, Viehm.: 1. dienst. v.
Pet. Stuhl., 2. letzten dienst. im
April, 3. letzten dienst. im Juni,
4. dienst. n. mar. Geb. Krämerm.:
1. dienst. n. Jubica, 2. dienst. v.
Christ. Himmf., 3. dienst. v. mi-
chaeli, 4. dienst. n. Allerheiligen,
5. dienst. n. Nikol. Trinit an ein-
wem der dienst. ein Feiert. ein,
so wird der markt den folg. Tag geh.

Wellingingen, Krämer- u. Viehm.
1. am freit. v. Palmfont, 2. am 1.
Donnerst. im Juni, ist dieser aber
ein Feiertag, dann ist der markt
am Freitag darauf.

Weyl, 1. Georgi, 2. matt.

Wiesloch, 1. Oherdienst., 2. Lau-
rent., 10. Aug., fällt solcher auf
mont., so ist der markt denselben
Tag, fällt Laur. aber auf dienst.
oder Mittwoch, so ist der Markt am
Montag zuvor; fällt Laurentius

aber auf freit., samst. od. sonnt., so ist der markt den darauf folgenden mont. 3. d. 6. Dez. oder Nikol., fällt Nikol. auf sonnt., so ist d. markt mont. darauf.

Wildbad, Mar. Berlündig, Jakob, Andreas.

Wildkett, 2. dienst. im Okt.

Wilferdingen hält Viehm.: 3ten mont. im Febr., 2. mont. im Okt. u. dienst. darauf jedesm. Krämerm.

Wimpfen am Berg, Pet. Stuhl., mittw. n. dem 1. März, Pfingst-dienst., Barthol., mittw. n. Elisab.

Wimpfen im Thal, Pet. u. Paul., welcher 2 Tage dauert; fällt aber Pet. u. Paul. auf samst. od. sonnt., so wird der markt den darauf folgenden mont. u. dienst. gehalten.

Wolfsach im Ringthal, Vieh- u. Krämerm.: 1. mittw. v. Lätare, 2. mittw. v. Pfingsten, 3. mittw. vor Laurentii, 4. mittw. v. Galli, und Krämerm. allein donnerst. in der ganzen Woche vor Weihnacht.

Wolfsartswiler, Phil. Jaf., Laurent., Mar. Geb., Sim. u. Jud.; fällt einer auf samst. od. sonnt., so ist er dienst. darnach.

Wollenberg, Zahm.: 1. sonnt. n. Jacobi, an Sim. u. Jud.

Wöllingen, Viehm.: am ersten Dienstag. im März, im Juni und im Oktbr. Krämermarkt ist jedesmal Tags darauf.

Zaisenhausen, Krämerm.: 1. Mar. Geb., 2. Thomas. Fällt

ner dieser Tage auf einen samst. sonnt., so wird der markt dienst. zuvor gehalten.

Zell im Biesenthal, Vieh- und Krm.: 1. Fastnachtmont., 2. 1ten dienst. im mai, wenn aber der 1. mai auf mittw. od. donnerst. fällt, so wird er dienst. vorher abgeh., 3. Kirchweihmont.

Zell am Hammersbach, Vieh- u. Krämermarkt: 1. Okerdienst., 2. Pfingstdienst., 3. Bartholomä, 4. Sim. u. Jud. Fallen letztere auf einen sonnt., so sind sie montag darauf.

Zurzach, Messe: 1. Pfingstdienst., 2. auf Egghi.

Zuzhausen, 1. den 1. mai, 2. Bartholomä.

Verzeichniß der im Jahr 1850 in der Pfalz (Rheinbaiern) abzuhaltenden und auf den Grenz-Verkehr Einfluß habenden Fruchts-, Vieh- und Krämermärkte.

Alberweiler, am 2. Septbr.

Anweiler, Krämermarkt: 1. Fast-nachtsontag, 2. ar. Johanni, 3. am sonnt. nach Bartholom., 4. am letzten sonntag im Novbr. — Vieh-märkte: 1. den vierten dienst. im März, 2. den zweiten dienst. im mai, 3. den zweiten dienst. im Septbr., 4. den zweiten dienst. im Oktober.

Bergzabern, 1. 1ten dienst. vor Palmsonnt., 2. 1ten dienst. v. Laurent., 3. 2ten dienst. n. martini. — Frucht.: jeden dienst. u. freit.

Bellheim, 1. sonnt. v. Wittsach, 2. sonnt. v. Gallus. Bhm.: den 2. u. 4. mittwoch jeden Monats.

Billigheim, 1. sonnt. u. mont. n. Medardus, 2. 1ten sonnt. mont. u. dienst. n. Gallus. Viehm.: den 2. u. 3. mittwoch jeden Monats.

Deidesheim, 1. am 2ten sonnt. montag u. dienst. n. martini, 2. am mittwoch und donnerstag vor dem Dürkheimer Michaelimarkt.

Dürkheim, 1. Pfingstmont., 2. a. sonnt. n. Barthol., 3. sonnt. n. Mich. Frucht. jeden mittwoch.

Ebenobben, 1. sonnt. n. Lätare, 2. sonnt. n. Laurentius. Frucht. jeden mittw. u. samst.

Edesheim, Viehm.: den 2ten dienst. vom März bis Nov. Krämerm. am Matthäust. Wenn dieser auf mittw. fällt sonntags zuvor.

Essingen, Viehmkt.: am 2ten donnerst. jeden Monats; fällt auf einen solchen donnerst. ein Festtag, so ist der Markt am mittwoch vorher.

Frankenthal, Viehm.: den 1ten donnerst. jeden Monats. Krmerm.: 1. sonnt. n. Joseph, 2. sonnt. n. Peter u. Paul, 3. sonnt. n. Andreas. Frucht. jeden freit.

Freinsheim, auf sonnt. n. Mar. Geb., dauert 2 Tage.

Geinsheim, Krämerm. 26. Aug.

Germerstheim, 1. Pfingstmont., 2. sonnt. n. Mar. Geb. Frucht.: jeden dienst.

Grünstadt, Viehm.: den 1ten u. 2ten mittwoch jeden Monats. Krämerm.: 1. auf Zachar., 2. auf Jacobi, 3. Sim. u. Jud., 4. auf Nikol. Frucht. jeden dienst.

Halsloch, Viehm.: den 3ten dienst. jeden Monats; fällt einer auf einen christl. od. jüdischen Feiertag, so ist er am folgenden dienst. Krämerm.: 1. den 1sten sonntag im Mai, 2. den 4ten sonnt. im Oktbr.

Herrheim, Krämerm. am 1ten sonnt. im Apr. u. Okt. Viehm.: am 1ten mittw. jeden Monats. Frucht. jeden montag.

Jebsheim, sonnt., mont. u. dienst. tag vor Mar. Geb.

Kaiserslautern, Viehm.: den 1. Okt. Krämerm.: 1. dienst. n. Lichtmess, 2. den 3ten sonnt. im mai, 3. den 1ten sonnt. im Aug., 4. dienst. n. Martini. — Frucht. jed. dienst.

Kandel, Viehm., 1ten diebst. jed. Monats.; Krämerm.: 1. den 2ten sonnt. im März, 2. den 16. mai, 3. sonnt. v. Allerheilig. Jeden mittw. Fruchtmarkt.

Kirchheimbolanden, Viehmkt.: am 1ten dienst. jeden Monats. — Krämerm.: am 2ten sonnt. im mai, Aug. u. Okt. Frucht. jed. donnst.

Klingmünster, 1. letzten sonnt. im April, 2. ersten sonnt., mont. u. dienst. n. Barthol.

Landau, 1. 1ten sonnt. im mai, 2. 1ten sonnt. n. Erbh. Frucht.: jeden dienst. u. donnerst.

Mailammer, sonnt. v. Pfingsten.

Münchweiler, 1. auf Rogate, 2. auf Allerseelen.

Mutterstadt, Krm.: 1. Ostermontag, 2. 1ten sonnt. n. Mar. Geb.

Neustadt a. d.ardt, dienst. vor

Thomas, Tags vorher Viehmkt. Frucht.: jeden dienst. u. samst.

Offenbach, sonnt. u. mont. v. Barth.

Pirmasens, Krmerm.: 1. dienst. n. Lätare, 2. dienst. v. Christi Himmelfahrt, 3. dienst. v. Bartholomä, 4. dienst. n. Sim. u. Jud. Frucht. jeden 1. u. 3. mittwoch im Monat. Viehm. jeden 3. mittw. des Mis.

Quirnbach, Viehm.: 1. 1ten mittwoch vom Febr. bis Novbr., 2. 3ten mittwoch jeden Monats. — Vieh- und Krämermärkte: An Barthol.; fällt dieser Tag aber auf freit., samst., od. sonnt., so ist der markt am folgenden dienst.

Rheinzabern, sonnt., mont. und dienst. v. mariä Geb.

Rhodb, sonnt. n. Allerheiligen.

Rülzheim, Viehm.: 2ten dienst. jeden monats.

Scheibenhardt, 1. sonnt. n. dem 23. April, 2. sonnt. n. dem 10. Aug., 3. sonnt. n. dem 4. Okt.

Schweigen, 1. am sonntag nach Georgi, 2. am Dinst. n. Allerheil.

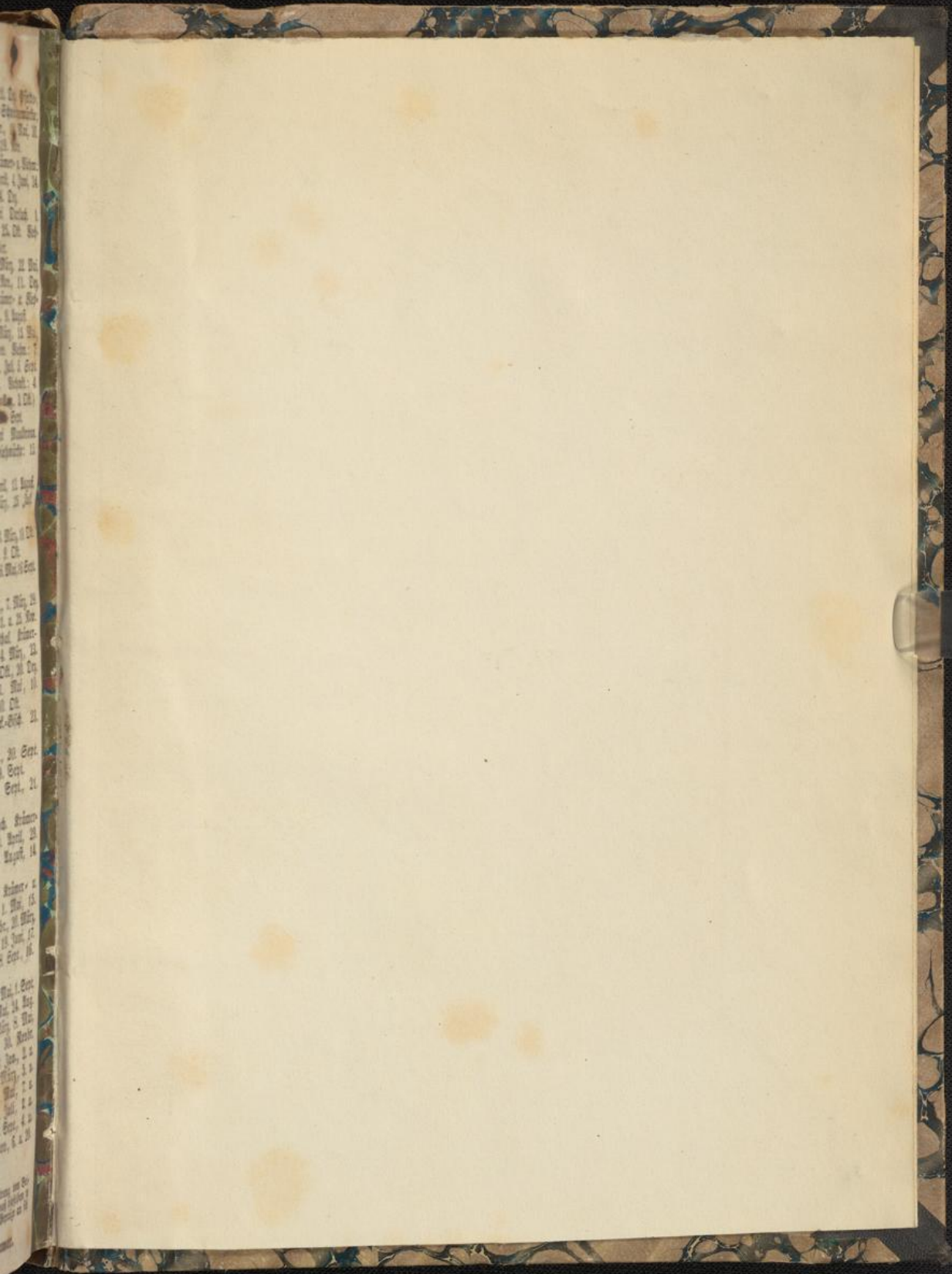
Speyer, 1. sonnt. v. Allerheiligen, 2. Christi Himmelfahrt; jeder dauert 8 Tag. Frucht. jed. dienst.

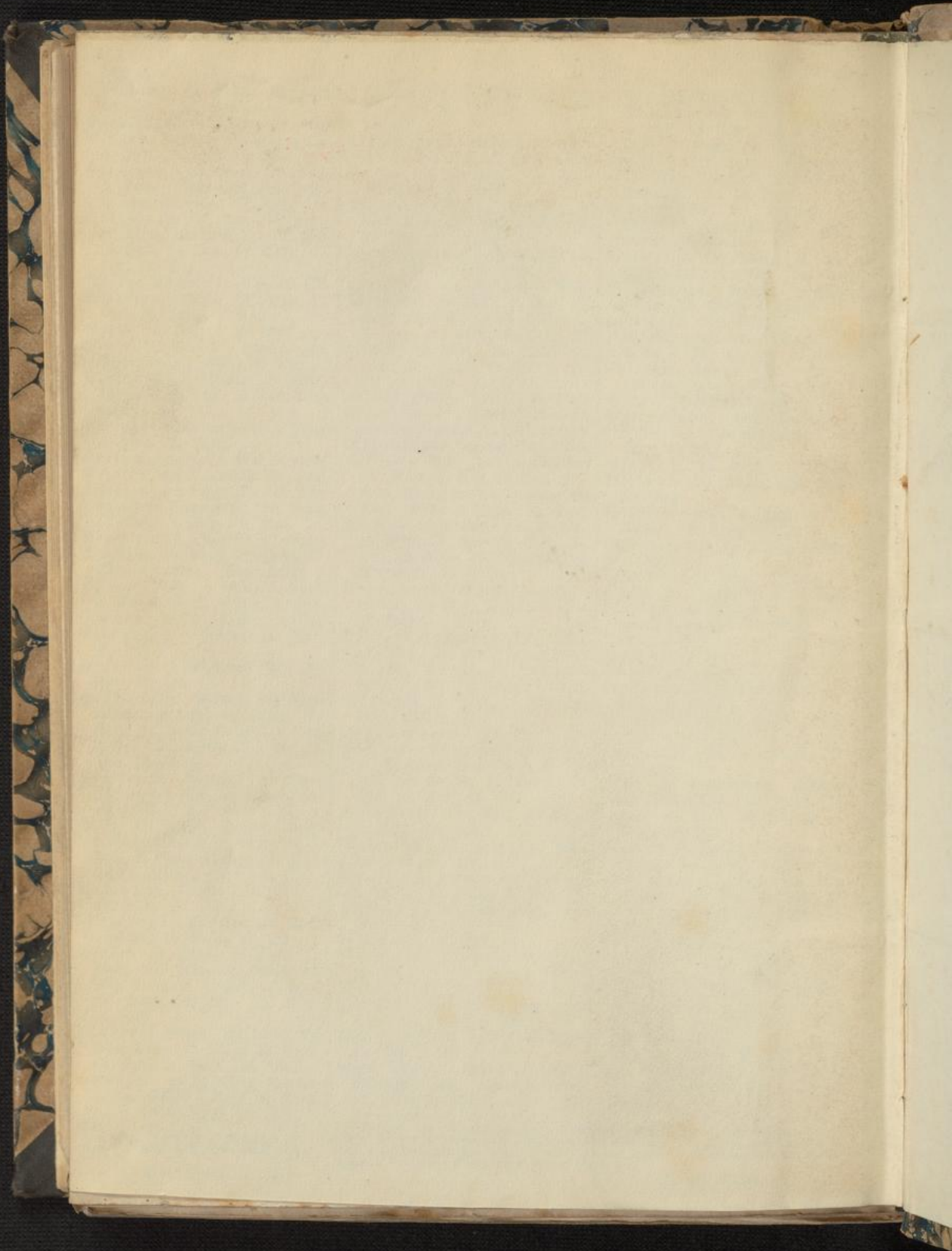
Vorderweidenthal, Krämerm.: 1. sonnt. n. Lätare, 2. sonnt. vor Joh., 3. sonnt. n. Gallus. Viehm.: 1ten mont. jeden monats.

Wachenheim, Viehm.: vom monat März bis Dez. jedesmal den 3ten mont.; Krämerm.: sonnt. n. Georgi, sonnt. n. martini.

Wilgartswiesen, 1. sonnt. n. Erbh., 2. sonnt. u. mont. n. Erbhöng.

Zweibrücken, Viehm.: den 1. u. 3. donnerst. jeden monats. Krämermarkt: 1. donnerst. n. Lätare, 2. d. 2ten dienst. im mai, 3. dienst. vor Jacobi, 4. dienst. n. michaelis, 5. Andreast. Frucht. jed. donnerst.





Rara J

3321

f

